



KSH Forschung

Forschungsbericht 4

Forschungsbericht

20
24



Katholische
Stiftungshochschule
München

University of Applied Sciences

Forschungsbericht

20

24

der Katholischen Stiftungshochschule München
mit dem Berichtszeitraum 2023 - 2024

01

GELEITWORT



Bild: KSH/Christoph Eitel

→ Foyer Ellen-Ammann-Seminarhaus, KSH München

Geleitwort der Präsidentin Forschungsbericht 2024

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

mit dem Forschungsbericht 2024 präsentieren wir Ihnen erneut einen umfassenden Einblick in die vielfältigen Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten an der Katholischen Stiftungshochschule München im Berichtszeitraum 2023 - 2024. Die Forschung an der KSH wirkt – und sie wirkt insbesondere in Zeiten, die von tiefgreifenden gesellschaftlichen und globalen Herausforderungen geprägt sind. Dies zeigt sich nicht nur in der Breite der Projekte, sondern vor allem in der Relevanz und der Praxisnähe unserer Forschungsarbeit an einer Hochschule für angewandte Wissenschaften.

Allgegenwärtige Krisennarrative stellen vieles in Frage, was uns zuletzt noch Gewissheit war: Gerade jetzt ist es von entscheidender Bedeutung, dass die Forschung gezielt auf die drängenden Fragen unserer Zeit eingeht und nachhaltige, menschenorientierte Lösungen entwickelt. Die KSH leistet hierzu einen wesentlichen Beitrag, indem sie nicht nur wissenschaftliche Erkenntnisse generiert, sondern diese auch in die Praxis überführt und somit einen direkten gesellschaftlichen Mehrwert schafft.

Trotz des spürbaren Rückgangs öffentlicher Mittel und zunehmend kompetitiver Ausschreibungen konnte das Volumen und die thematische Breite der Forschung und Entwicklung an der KSH erhalten und teilweise erweitert werden. - Das freut mich sehr und ich danke an dieser Stelle allen Kolleginnen und Kollegen in Wissenschaft und Verwaltung für ihr außerordentliches Engagement und ihre Innovationskraft, die sie auch in dieser Zeit einmal mehr bewiesen haben. Nicht unterschätzt werden darf, was die Vielzahl von Projekten auch für die wissenschaftliche Nachwuchsgewinnung der Hochschule bedeuten: Es ist für die KSH München Selbstverständlichkeit und Anspruch, bereits frühzeitig im Verlauf des Studiums Themen der Forschung aufzugreifen und gemeinsam mit den Studierenden zu entwickeln. Wir ermutigen, fördern und fordern den wissenschaftlichen Nachwuchs über alle Kar-

riereschritte - angefangen bei der Lehrforschung, über die akademischen Abschlussarbeiten, hin zur wissenschaftlichen Mitarbeit bis zur Promotion – letztlich auch mit Blick auf eine mögliche Berufung auf eine HAW-Professur.

Besonders hervorheben möchte ich in diesem Jahr drei Forschungsprojekte, die exemplarisch für den praxisnahen und gesellschaftlich relevanten Ansatz der KSH stehen. Erstens die drei Projekte unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. Bernd Reuschenbach, die im Auftrag des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) durchgeführt werden und sich auf den Bereich der Pflegeausbildung konzentrieren: Teilweise in der Letztverantwortung der KSH durchgeführt, zeigen diese Projekte eindrucksvoll, wie angewandte Forschung dazu beitragen kann, die Qualität der Ausbildung im Pflegebereich zu verbessern und damit Gesellschaft und Politik Potenziale aufzuzeigen – ein Thema von höchster gesellschaftlicher Relevanz, welches auch uns als Hochschule, die in den Gesundheitswissenschaften lehrt und forscht, betrifft.

Zweitens das Projekt zur Wissenschaftlichen Begleitung der Pilot-Phase des Fragebogens zur Gefährlichkeitseinschätzung insbesondere bei kindschaftsrechtlichen Verfahren zu Fragen des Umgangs- und Sorgerechts nach einer Trennung auf Grund von ‚Häuslicher Gewalt‘ von Frau Prof. Dr. Susanne Nothhafft, das im Rahmen des Förderprogramms "Gemeinsam gegen Gewalt an Frauen" des Bundesamtes für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben und des Bayerischen Justizministeriums gefördert wurde. Dieses Projekt ist ein weiteres Beispiel dafür, wie Forschung an der KSH nicht nur Wissen schafft, sondern auch an der Schnittstelle von Wissenschaft und Praxis wirkt und besonders gefährdete Bevölkerungsgruppen in den Blick nimmt.

Drittens das Vorhaben Social Innovation Campus unter der Leitung von Frau Prof. Dr. Lisa von der Heydte, gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung. Dieses Projekt zielt darauf ab, soziale Innovationen und Aspekte des Sozialunternehmertums konzeptionell in das Studium zu integrieren und damit neue Wege für gesellschaftliche Entwicklung zu eröffnen – ein Weg, der mit dem Bayerischen Hochschulinnovationsgesetz stärker als bisher, als

dezidiertes Auftrag der Hochschulen formuliert wird. Zu jedem dieser Projekte finden Sie in diesem Forschungsbericht ausführliche Artikel, die Ihnen einen tieferen Einblick in die jeweilige Forschung und deren Ergebnisse geben.

Im Forschungsbericht finden sich naturgemäß nur jene Projekte, die erfolgreich gefördert wurden. Doch auch die Anträge, Ideenskizzen und Entwicklungsansätze, die bislang nicht realisiert werden konnten, verdienen Anerkennung. In diesen Fällen möchte ich zu Ausdauer und Beharrlichkeit ermutigen, denn oft braucht es mehrere Anläufe, bis eine Idee den richtigen Zeitpunkt und Rahmen zur Umsetzung findet.

Jeder Forschungs- und Entwicklungsimpuls ist ein Ausdruck des Engagements unserer Hochschule, die kontinuierlich im Austausch mit Gesellschaft, Kirche, Zivilgesellschaft und Wissenschaft steht. Sie setzt sich kritisch mit ihrem Umfeld auseinander und nimmt die an sie gestellten Anforderungen mit großer Ernsthaftigkeit an. Mein herzlicher Dank gilt all jenen, die Tag für Tag - sei es im professoralen Kollegium oder in der Administration - dazu beitragen, dass dies gelingt.

Mit diesem inzwischen vierten Forschungsbericht unterstreichen wir die Kontinuität und das Engagement der KSH München in der angewandten Forschung, die mehr denn je gebraucht wird. Wir setzen auf die Verbindung von wissenschaftlicher Expertise und praktischer Relevanz, um gemeinsam die Herausforderungen unserer Zeit zu meistern. Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre, spannende Einsichten und Ausblicke und würde mich freuen, wenn Sie mit Ihren Ideen an uns herantreten. Bleiben Sie uns gewogen und verbunden!

Mit herzlichem Gruß
Ihre



Prof. Dr. Birgit Schaufler Präsidentin



ZUR PERSON

Prof. Dr. Birgit Schaufler ist Präsidentin der Katholischen Stiftungshochschule München. Sie ist Professorin für Pädagogik und leitet die Hochschule seit 2022.

Geleitwort der Vizepräsidentin Forschung und Entwicklung Prof. Dr. Martina Wolfinger

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Leserinnen und Leser,

mit dem Bayerischen Hochschulinnovationsgesetz (BayHIG), welches zeitgleich mit dem letzten Forschungsbericht in Kraft trat, sind Forschung, Entwicklung, Innovation und Transfer nun ganz selbstverständlich Teil der zentralen Aufgaben der Hochschulen für angewandte Wissenschaften und damit auch unserer Katholischen Stiftungshochschule München geworden. In den Jahren 2023 und 2024 haben wir unter sich rapide verändernden Bedingungen – so war beispielsweise bei der Drucklegung des letzten Berichts ChatGPT vornehmlich Expert:innen ein Begriff – ganz in diesem Sinne weiter daran gearbeitet, förderliche Strukturen zu schaffen, die es ermöglichen, innovative Forschung zu betreiben, Nachwuchswissenschaftler:innen zu unterstützen und Netzwerke zwischen Wissenschaft, Gesellschaft und Praxis zu stärken. Dank des unermüdlichen Engagements vieler Kolleginnen und Kollegen der KSH an beiden Standorten konnte die Forschung und Entwicklung an unserer Hochschule ihre Stärken in einem schwieriger werdenden Umfeld profiliert einbringen und sich dynamisch weiterentwickeln.

Das Zentrum Forschung und Entwicklung (Z:F:E) – Forschung, Entwicklung und Transfer

Das Zentrum Forschung und Entwicklung (Z:F:E) als zentrale, **campus- und fakultätsübergreifende Ansprech- und Serviceeinrichtung und strategische Stelle** hat sich dabei erneut bewährt, um in der Vielzahl von Fragen und Aufgaben vor allem in der drittmittelfinanzierten Forschung zu unterstützen. Dabei ergeben sich vielfältige Schnittstellen beispielsweise zum Thema Fort- und Weiterbildung (IF) sowie in den Bereich der Lehrforschung in Studium und Lehre. Die konstruktive Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Administration sowie den weiteren Abteilungen

der Hochschule und die Unterstützung der Forschenden durch das Z:F:E in allen Phasen des „Forschungslifecycles“ wurden weiter gestärkt. Dazu gehörten Weiterentwicklungen im Prozess zwischen Hochschule und Rechtsträgerin, also der Stiftungsverwaltung – der an dieser Stelle ausdrücklich gedankt sei. Das gemeinsame Ziel, Forschung zu ermöglichen und Forschende in der Einwerbung von Drittmittel zu unterstützen, wird auch durch diese Entwicklungen im Supportprozess verfolgt. Ohne das Wissen, die Flexibilität und das hohe Engagement der Kolleg:innen Andrea Wagner, Petra Will, Regina Rank, Sonja Meyer und Petra Dingfelder-Happak, unter Leitung von Dr. Christoph Ellßel, im Z:F:E wären die erfolgreichen Drittmittelprojekte der vergangenen Jahre in Bundes-, Landes- und Stiftungsförderung, als Auftragsforschung und Zuwendung nicht denkbar gewesen.

Auch der **Transfer** gewann – nicht zuletzt durch das BayHIG – an Bedeutung in den vergangenen zwei Jahren. Die KSH München mit ihren beiden Standorten ist und wird immer mehr zu einer wichtigen Playerin in regionalen und überregionalen Wissens- und Praxisnetzwerken. Wie bereits im letzten Bericht deutlich wurde, rücken damit Fragen der serviceorientierten Unterstützung in Themen der sozialen Innovation in den Blick. Der Senat hat sich aufbauend auf einer Vorlage durch das Z:F:E und einer Projektskizze zum Social Innovation Campus, intensiv mit den anstehenden Themen einer transferorientierten Hochschule im Sinne des BayHIG befasst und unterstützt die Entwicklungen durch entsprechende Aufträge. Mit der Bewilligung des Projekts „SIC – Soziale Innovationen und Sozialunternehmertum“ durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), geleitet von Prof. Dr. Lisa von der Heydte, wurde die Expertise und die Relevanz auch in einem konkreten Projekt mit Studienbezug deutlich. Dies entspricht dem Auftrag einer Hochschule für angewandte Wissenschaften, dass alle Entwicklungen im Bereich Forschung und Transfer auch ihre Verankerung in der Lehre finden müssen. Soziale Innovationen, die sich auf aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen wie den demografischen Wandel, Digitalisierung und Fachkräfte-

mangel konzentrieren, gewinnen zunehmend an Relevanz. Das besondere Profil der KSH verpflichtet auch hier, den Menschen ins Zentrum jeder Entwicklung zu stellen. Diese Entwicklungen unterstreichen, wie wichtig es ist, neue Wege zu gehen und innovative Lösungen für komplexe soziale Fragestellungen zu entwickeln. Inzwischen widmen sich rund ein Drittel der Projekte an der KSH München den Fragen der wissenschaftsgestützten Entwicklung von neuen und innovativen sozialen Praktiken.

Forschungsstärke der KSH München sichtbar machen und förderliche Räume schaffen

Angesichts der sich verändernden Rahmenbedingungen ist es eine sehr erfreuliche Feststellung, dass die vielfältigen **drittmittelfinanzierten anwendungsorientierten Forschungs- und Entwicklungsprojekte** bei nahezu unveränderter Zahl und Volumen gehalten werden konnten. Insgesamt kann also die KSH München – natürlich vor allem dank des großen Engagements der hauptberuflich Lehrenden und der wissenschaftlichen sowie in der Stiftungsverwaltung engagierten Kolleg:innen – im Feld der Forschung und Entwicklung erneut auf zwei sehr erfolgreiche Jahre zurückblicken. Der vorliegende Forschungsbericht gibt einen beeindruckenden Einblick in all diese Projekte. Besonders hervorheben möchte ich an dieser Stelle vier Projekte im Auftrag des Bundesinstituts für Berufsbildung, die – im erfolgreichen Zusammenspiel mit Kooperationspartnern im Bundesgebiet – die Frage der Weiterentwicklung der Pflegeausbildung wissenschaftlich begleiten und damit ein wesentliches Zukunftsthema unter der Leitung von Prof. Dr. Bernd Reuschenbach aufnehmen. Die Erforschung der Wirksamkeit von Bildungsmaßnahmen auf die Akteure in den Profildbereichen der KSH ist ein wichtiger Teilaspekt der anwendungsorientierten Forschung der Hochschule.

Die bekannte **Forschungslandkarte** der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) zeigt besonders starke Forschungs- und Entwicklungsbereiche mit hoher Publikations- und Drittmittelstärke auf. Auch die KSH ist mit zwei profilbildenden Bereichen hier erfolgreich vertreten:

- Versorgungsforschung – Digitalisierung – Ethik
- Kindheits- und Jugendforschung – interdisziplinäre Zugänge

Zum Aufbau des Forschungsschwerpunkts Kindheits- und Jugendforschung – interdisziplinäre Zugänge diente von 2020 bis Ende 2022 das hochschulinterne Projekt „Schwerpunktentwicklung Kindheitspädagogik“. Die geleistete Arbeit in diesem Bereich war von großem Wert für die Hochschule und hat dazu beigetragen, wesentliche hochschulstrategische Impulse der Stärkung der kindheitspädagogischen Forschung, Entwicklung von Lehr- /Lern-Laborumgebungen (Edu-Lab), die Digitalisierung der Lehre sowie Transfer in Form von Fort- und Weiterbildung zu setzen. Wir blicken mit Dankbarkeit auf die erfolgreichen Jahre dieses Projekts zurück.

Von wesentlicher Bedeutung für alle Aktivitäten der Schwerpunktentwicklung, insbesondere zur Versorgungsforschung – Digitalisierung – Ethik und Bündelung der ausgewiesenen Expertise der Hochschule in den Bereichen Forschung, Entwicklung, des Transfers und der Vernetzung, ist das Kompetenzzentrum »Zukunft Alter«.

Kompetenzzentrum »Zukunft Alter«

Das Kompetenzzentrum »Zukunft Alter«, das durch die Freisinger Bischofskonferenz unterstützt wird, hat, getragen von wissenschaftlichen sowie wissenschaftsunterstützenden Mitarbeitenden in enger Kooperation mit professoralen Kolleginnen und Kollegen, im Berichtszeitraum erneut einen wichtigen Beitrag geleistet. Mit der Einführung des neuen Veranstaltungsangebots in München in Form der Reihe „**Digitalisierung menschenzentriert gestalten**“ wurde erfolgreich ein Format etabliert, das auf

Ausblick auf den kommenden Berichtszeitraum

Bereits zum dritten Mal darf ich Ihnen an dieser Stelle ein Geleitwort auf den Weg geben. Mitten in der zweiten Amtszeit darüber nachzudenken, dass an dieser Stelle im nächsten Bericht mein Nachfolger oder meine Nachfolgerin als Vizepräsident oder Vizepräsidentin Forschung und Entwicklung Ihnen die Entwicklungen vorstellen darf, schärft den Blick auf das, was in den kommenden zwei Jahren vor uns liegt und zu einer zukunftsfähigen (Weiter-)Entwicklung geführt werden will. Wir werden gemeinsame Anstrengungen unternehmen, um auf den bisherigen Erfolgen aufzubauen und die Forschungslandschaft an der KSH München weiter zu stärken. Das Konzept der „vielen Schultern“, das die Zusammenarbeit und den Zusammenhalt in unserem Bereich auszeichnet, hat sich als Erfolgsmodell erwiesen. Zugleich braucht es immer wieder den individuellen Entschluss, sich einzubringen und – neben allen anderen wichtigen Themen der Hochschule – auch dem Bereich Forschung, Entwicklung und Transfer die gebotene Energie zu widmen. Dies wird es uns auch in Zukunft ermöglichen, die Herausforderungen, die vor uns liegen, gemeinsam zu bewältigen.

Ein Baustein hierfür wird der Ausbau der **Forschungsförderung** sein, die gerade auch neuberufene Kolleginnen und Kollegen frühzeitig einbinden möchte und sich zum Ziel setzt, die vorhandenen Ressourcen möglichst stark einzusetzen. Hier liegt noch einige Arbeit vor uns, die angesichts des wachsenden Wettbewerbs um drittmittelfinanzierte Forschungsprojekte sowie die dezidierte Forschungsprofilschärfung im Rahmen der bayerischen Hightech-Agenda bei staatlichen HAWs, aus meiner Sicht, auf kollegiale Solidarität, Kooperation und kreative Ideen setzen sollte.

Besonders erwähnen möchte ich an dieser Stelle die zum Oktober 2024 bewilligte Förderung durch das Projekt DIAMANT (gefördert vom Staatsministerium für Wissen-

schaft und Kunst StMWK, Laufzeit vier Jahre), welches im Rahmen der Durchführung einer Studie über zukunftsweisende nachhaltige Wohn- und Versorgungskonzepte für ältere Menschen in Stadt und Land (Building Bridges Across Generations - „DIAMANT“) und des damit verbundenen Aufbaus eines thematischen Schwerpunkts innerhalb des Versorgungsforschung – Digitalisierung – Ethik, auch erlaubt, erstmalig eine **forschungsbezogene Schwerpunktprofessur** zu besetzen. Außerdem wird dieses Projekt weitere Impulse zur Organisationsentwicklung und zur Weiterentwicklung der Wissenschaftskommunikation setzen.

Die Übersicht über die ganzen Entwicklungen und Projekte der vergangenen zwei Jahre belegt eindrücklich, dass hervorragende Expertinnen und Experten für gesellschaftlich hoch relevante Themen an der KSH zu finden sind. Durch ihre anwendungsorientierte Forschung leisten sie einen wichtigen Beitrag zu aktuellen, wichtigen und den Alltag der Menschen betreffenden Themen. Und zugleich gilt auch: Die KSH muss sich immer wieder aufs Neue ihre Sichtbarkeit erarbeiten! Themen der **Nachweisbarkeit bzw. Sichtbarkeit von Forschungsstärke**, auch im Zusammenwirken mit den Themen der Qualitätssicherung und Serviceorientierung, werden uns demnach dauerhaft beschäftigen. Ich bin sehr froh, dass wir hier in Zusammenarbeit mit der Hochschule-IT und den Bibliotheken intensiv an digitalen Wegen der Erfassung von Publikationen arbeiten. Gleichzeitig wird aber auch deutlich, dass wir die „vielen Schultern“ an dieser Stelle gleichmäßig belasten müssen und die Anforderungen aus den Bereichen Forschung, Entwicklung und Transfer immer wieder eine **gesamthochschulische Entwicklung** zur Folge haben (werden).

Forschung und Entwicklung an der KSH München hat ein Werte-Fundament. Sie ist glaubwürdig, solide und verlässlich, wertschätzend und innovativ. Wir **stellen den Menschen in das Zentrum** unserer Überlegungen und Handlungen. Wir forschen anwendungsorientiert und verknüpfen unsere Forschung mit unserer Lehre. Daher gilt mein besonderer Dank allen Kolleginnen und Kollegen in der Wissenschaft, im wissenschaftsunterstützenden Bereich sowie im Forschungsmanagement. Ihr Engagement geht weit über die formalen Aufgaben hinaus und ist maßgeblich für den Erfolg der Hochschule verantwortlich. Dieser Erfolg wird durch die beeindruckende Vielfalt an Forschungs- und Entwicklungsprojekten sowie durch die zahlreichen innovativen Weiterentwicklungen der KSH München sichtbar. Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre mit inspirierenden Einblicken und freue mich auf eine weiterhin erfolgreiche Zusammenarbeit im Bereich Forschung, Entwicklung und Transfer an beiden Campus!

Mit herzlichen Grüßen,

Prof. Dr. Martina Wolfinger
Vizepräsidentin Forschung und Entwicklung



ZUR PERSON

Prof. Dr. Martina Wolfinger ist Professorin für Theorien und Methoden der Sozialen Arbeit an der Katholischen Stiftungshochschule München. Seit 2018 ist sie Vizepräsidentin Forschung und Entwicklung.

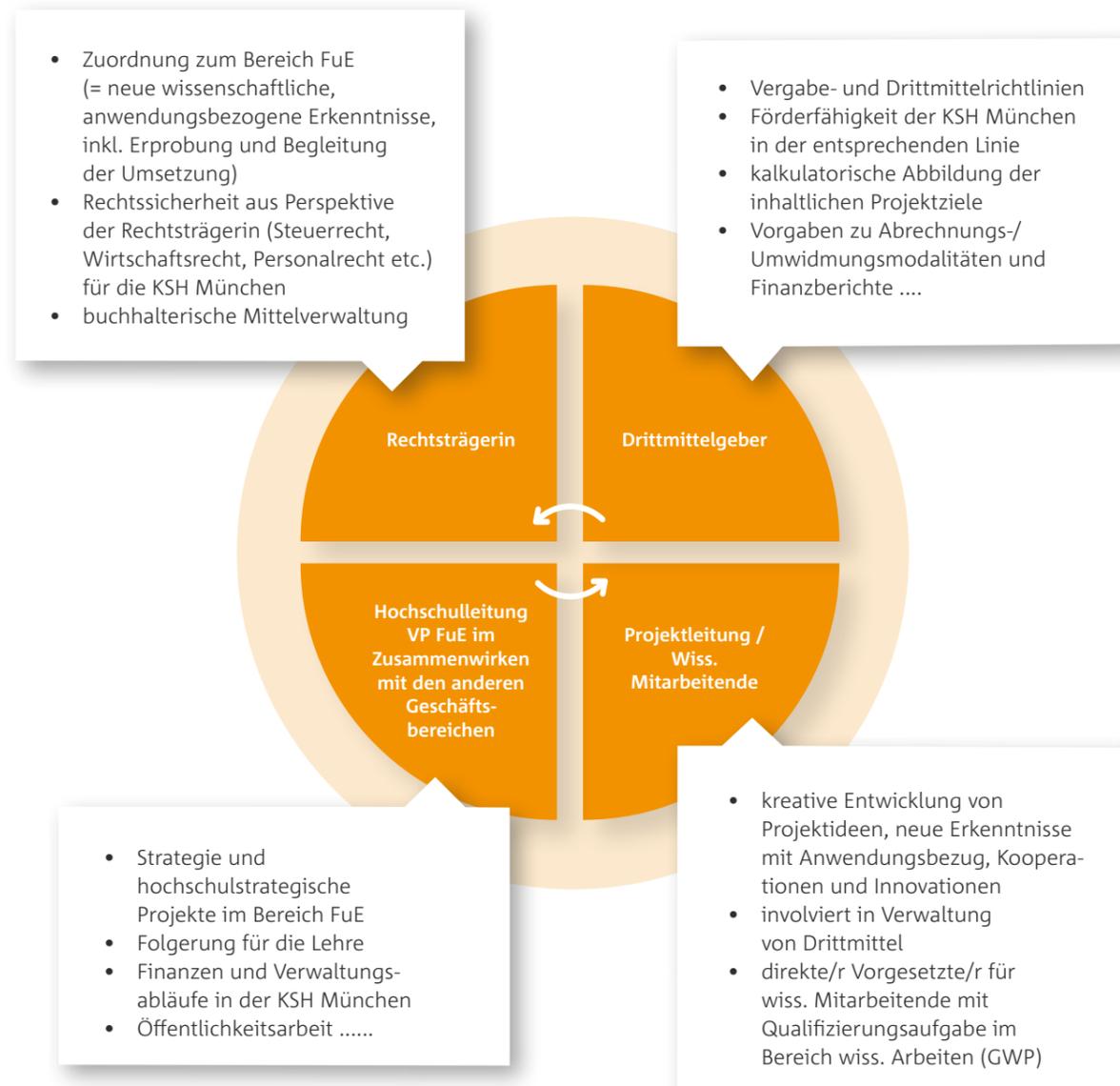


02

FORSCHUNGS-
PROFIL

Das Zentrum für Forschung und Entwicklung an der KSH (Z:F:E)

Das Z:F:E ist eine eigenständige campus- und fakultätsübergreifende Beratungs- und Serviceeinrichtung für den Bereich Forschung und Entwicklung. Gleichzeitig nimmt das Z:F:E Aufgaben im forschungsstrategischen Bereich wahr. Die nachfolgende Grafik verdeutlicht die Vielfalt der Aufgaben und die Bedeutung des Z:F:E mit diversen Schnittstellen zu internen und externen Beteiligten am gesamten Forschungslifecycle.



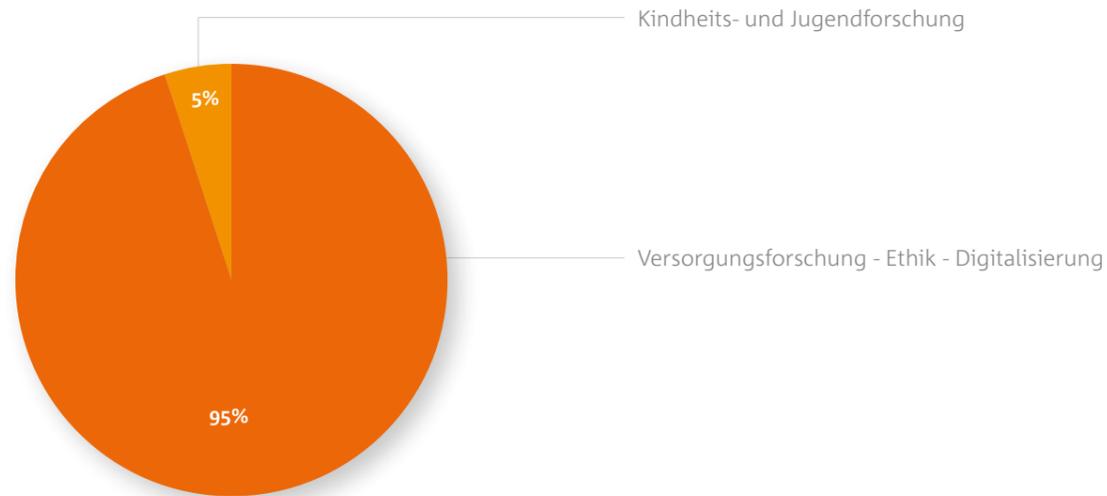
Forschung und Entwicklung als wesentlicher Auftrag der Hochschulen für angewandte Wissenschaften

Artikel 3 des Bayerischen Hochschulinnovationsgesetz stärkt die Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW) in ihrem Auftrag anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung durchzuführen. Dabei ist die Verbindung von Lehre und Forschung weiterhin wesentlich. Hierbei erbringen HAWs unverzichtbare Leistungen für die soziale, kulturelle, wissenschaftliche sowie wirtschaftliche Entwicklung der Gesellschaft, indem sie Theorie und Praxis miteinander verbinden. Die KSH München trägt durch Forschung und der damit verbundenen Generierung von erkenntnisgeleitetem Wissen im angewandten Feld zu dieser Entwicklung bei. Durch das große Engagement der hauptberuflich Lehrenden im Feld der drittmittelfinanzierten Forschung konnten auch in den letzten beiden Jahren erfolgreich thematisch sehr unterschiedliche Forschungsprojekte eingeworben werden. Neben einer Vielzahl an bereits laufenden Projekten in (hoch-)relevanten Themenfeldern des Sozial- und Gesundheitswesens wie auch der Bildung, wurden neue Projekte akquiriert und so die Bandbreite der bearbeiteten gesellschaftlich, wie auch im kirchlichen Raum aktuellen Fragestellungen, erweitert. So wurden aus allen Disziplinen der Hochschule Anträge bei Landes- wie Bundesförderinstitutionen und europäischen Programmen eingereicht, was die Innovationskraft und das Wirken der Hochschule weiterhin unterstreicht. Die eingereichten Anträge adressieren aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen, wie z. B. Nachhaltigkeit, Digitalisierung, demografischer Wandel und soziale Innovationen.

Hierbei können als Auswahl die folgenden neuen Projekte genannt werden:

- Erfassung des Veränderungsprozesses zur Einführung der neuen Pflegeausbildungen, Fokus Migration mittels Experience Sampling Methode** sowie **Begleitforschung des Veränderungsprozesses zur Einführung der neuen Pflegeausbildungen II** (Projektleitung Prof. Dr. Bernd Reuschenbach) mit dem Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) und dem Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb)
- Evaluation Atelier Regenbogen** (Projektleitung Prof. Dr. Birgit Dorner) gefördert durch das Bayerische Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit
- Forschungs-Praxis-Transfer Kindertagespflege** (Projektleitung Prof. Dr. Gabriel Schoyerer) gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
- Wissenschaftliche Prozessbegleitung FGM-Prävention Bayern 2023** (Projektleitung Prof. Dr. Nicole Schmidt) mit dem Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales
- Social Innovation Campus** (Projektleitung Prof. Dr. Lisa von der Heydte) mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung
- Projekt **HEP - Update: Ist-Stand- und Potenzialanalyse zur Ausbildung von Heilerziehungspfleger:innen in Bayern** mit dem Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V. (Projektleitung Prof. Dr. Martina Wolfinger)

Forschungsschwerpunkte der KSH München 23/24



HRK Forschungslandkarte

Die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) informiert auf ihrer zweisprachigen Forschungslandkarte über herausragende Forschungsstandorte in ganz Deutschland. Die KSH München ist derzeit hier im Bereich "Profilbildende Forschung an Fachhochschulen" mit zwei herausragenden Forschungsschwerpunkten vertreten. Diese sind „Versorgungsforschung – Digitalisierung - Ethik“ sowie „Kindheits- und Jugendforschung – interdisziplinäre Zugänge“.

Der erste Forschungsschwerpunkt „Versorgungsforschung – Digitalisierung – Ethik“ beinhaltet insbesondere die angewandte Forschung und Entwicklung zu den Themen:

- nutzerorientierte Versorgungsstrukturen und -konzepte im Lebenslauf mit besonderem Fokus auf älteren Menschen
- Lebensqualität in Versorgungssituationen
- Wirksamkeit von Bildungsmaßnahmen auf Gesundheitsakteure
- Digitalisierung
- Ethik
- Teilhabe und Inklusion von Menschen in einer Gesellschaft, die von sozialen Dynamiken bestimmt ist
- Soziale Innovationen
- Wirksamkeit von Bildungsmaßnahmen für die in den Feldern Tätigen

Der zweite Forschungsschwerpunkt „Kindheits- und Jugendforschung – interdisziplinäre Zugänge“ beinhaltet insbesondere die Forschung zu den Themen:

- Kindheitspädagogik
- kindliche Lebenslagen
- Entwicklung
- Themenfelder aus der Kindertagesbetreuung
- Heranwachsen in digitalen Welten bzw. Medienpädagogik

Die zwei Schwerpunkte unterstreichen die Wirkung und die ausgesprochene Profilbildung der Forschung in den Profildbereichen der KSH.

Wird die Verteilung der eingeworbenen Projekte und die damit verbundenen Projektgelder auf die einzelnen Forschungsschwerpunkte der HRK-Forschungslandkarte betrachtet, ergibt sich folgende Aufteilung für die Jahre 2023/2024:

- 95 % Versorgungsforschung – Ethik – Digitalisierung
- 5 % Kindheits- und Jugendforschung – interdisziplinäre Zugänge

Qualitätsgesicherte anwendungsorientierte Forschung fördern

Das Forschungsmanagement sowie die Forschungsverwaltung unterstützen Forschende in verschiedenen Aufgaben im gesamten Forschungsprozess. Dabei verfolgen die Mitarbeiter:innen des Z:F:E das Ziel, die Angebote und Services stetig zu verbessern und zu optimieren. Die Forschungsverwaltung inklusive -monitoring und -controlling wurde seit Mitte 2019 im Z:F:E etabliert, stetig ausgebaut und bietet seither den Projektleitungen den entsprechenden Service im Rahmen der Drittmittelverwaltung. Mit dem Zuwachs an Verwaltungsstellen in Drittmittelprojekten kann noch zielgenauer auf die Bedürfnisse der einzelnen Beteiligten eingegangen werden. Forschende erhalten beispielsweise Hilfe bei der Verwaltung von Projekten einschließlich der Budgetplanung, der Einhaltung von Richtlinien und der Finanz-/Sach-Berichterstattung. Dies ermöglicht es den Forschenden, sich auf ihre wissenschaftliche Arbeit zu konzentrieren.

Entwicklungen seit dem letzten Forschungsbericht

Förderung des Wissenschaftlichen Nachwuchses - Promotion

Im letzten Bericht hatte sich das Z:F:E besonders mit dem Ziel auseinandergesetzt, wissenschaftlichen Nachwuchs in den Profildbereichen der KSH München bis hin zur Promotion und zur Berufungsfähigkeit zu fördern und zu qualifizieren. Im Zusammenhang mit dem Fachkräftemangel sowie den jungen Wissenschaftsdisziplinen, in denen sie die akademische Ausbildung anbietet, ist die Förderung von Nachwuchstalente von großer Bedeutung. Hierzu trägt einerseits das Projekt FH-Personal (weiterführende Informationen finden sich im entsprechenden Beitrag) durch die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der wissenschaftlichen sowie pädagogischen Qualifikation

bei. Diese werden für den Karriereweg „HAW-Professur“ sensibilisiert und bei den Schritten hin zu einer Professur unterstützt. Zum anderen unterstützt das Promotionskolleg „Zeichen der Zeit lesen“ sowie die Promotionsangebote der KSH in den BayWISS-Verbundkollegs dieses Ansinnen. Neben den bestehenden Promotionsangeboten nutzt die KSH ihre Expertise und brachte diese aktiv in die Entwicklungen des Bayerischen Hochschulinnovationsgesetzes (BayHIG) ein und bereitet sich derzeit aktiv auf das eigene Promotionsrecht und die Einrichtung eines Promotionszentrums vor. Die Entwicklungen unterstreichen die Bedeutung einer Nachwuchsqualifizierung und so wird das Thema auch in Zukunft relevant bleiben.

Forschungsräume

Ein weiteres Thema, welches das Z:F:E beschäftigt hat und weiterhin beschäftigen wird, ist die räumliche Unterbringung der Gruppe der Wissenschaftlichen Mitarbeitenden an der KSH München. Dies ist von großer Bedeutung für die geförderten Forschungs- und Entwicklungsprojekte. Die Kirchenstraße 37, als Nukleus der Forschung in München, stößt immer wieder an ihre Kapazitätsgrenzen. Hier ist eine Erleichterung absehbar, da Räumlichkeiten auf dem Campus akquiriert und ab Ende des Jahres 2024 genutzt werden können.

Transfer – Social Entrepreneurship

Das Thema Gründung, „Social Entrepreneurship“ und der Themenkomplex Transfer ist weiterhin für die KSH als Hochschule für angewandte Wissenschaften von großer Bedeutung. Soziale Innovationen im Sozial- und Gesundheitsbereich spielen eine bedeutende Rolle in der Gesellschaft, da sie dazu beitragen, drängende Herausforderungen zu adressieren und nachhaltige Lösungen zu entwickeln. Dies ist besonders wichtig in Zeiten globaler Herausforderungen wie Klimawandel, soziale Ungleichheit und demografische Veränderungen. Der Senat vergab im Jahr 2022 einen Entwicklungsauftrag, mit dem Prof. Dr. Lisa von der Heydte betraut wurde. Unterstützt wurden die Entwicklungen durch das Z:F:E, indem beispielsweise rechtliche Fragen zur Ansiedelung neuer Transferangebote sowie möglicher Aktivitäten in der Gründungsberatung bearbeitet wurden. Genauso wurden verschiedene Geschäftsmodelle für die Ansiedelung eines Social Innovation Centers an der KSH, als campus- und fakultätsübergreifendes Angebot sondiert. Durch die Bündelung der Entwicklungsaufgaben bei einer entsprechenden Stelle wird diese Facette des Hochschulauftrags künftig für professorale Kolleginnen und Kollegen greifbarer. Neben der grundlegenden Sondierung und Erprobung von Transfer- und Kooperationsangeboten mit Sozialunternehmen, lag ein weiterer Schwerpunkt auf der Entwicklung von Lehrangeboten zum Thema. Im August 2023 erhielt die KSH München die Förderzusage für das Vorhaben zur Entwicklung eines „Social Innovation Campus (SIC)“ (Projektleitung Prof. Dr. Lisa von der Heydte) im Rahmen des Ideenwettbewerbs „Gesellschaft der Innovationen – Impact Challenge an Hochschulen“, gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (siehe eigener Bericht). Im Projekt wurde ein Rahmen entwickelt, in dem Studierende auch gründungsferner Studiengänge gemeinsam mit Social Entrepreneurs lernen, sich vernetzen und sich durch die Praxis erfolgreicher Sozialunternehmen inspirieren lassen können.



03 FORSCHUNGS-DATENMANAGEMENT

Ausblick Z:F:E

Inhaltlich gilt es auch in Zukunft innovative Themen und neue Entwicklungen sowie Bedarfe zu identifizieren und die forschenden Kolleginnen und Kollegen durch die Services darin zu unterstützen, die bestehenden Forschungsschwerpunkte konsequent weiterzuentwickeln oder an aktuelle Entwicklungen anzupassen: Die nachhaltige Entwicklung von Schwerpunkten in der HRK-Forschungslandkarte beweist den hohen Innovationsgrad; deren konsequente Verfolgung wird auch weiterhin ein wesentliches Thema der Forschung an der KSH sein, auch aus der Perspektive eines möglichen, fachlich beschränkten Promotionsrechts. Gesellschaftliche Impulse aus Wissenschaft, Gesellschaft und Kirche aufzunehmen und weiterzudenken wird in der Wahl der Schwerpunkte auch zukünftig eine Profilaufgabe der Hochschule bleiben.

Ebenso wird die kontinuierliche strukturelle Weiterentwicklung des Services des Z:F:E (z. B. im Bereich Forschungsdatenmanagement, Drittmittelberatung, Transfer) und die Verbesserung der Sichtbarkeit von anwendungsorientierten (drittmittelfinanzierten) Forschungs-, Entwicklungs- und Transferprojekten an der KSH weiterverfolgt: Auch hier stellen sich Fragen der Digitalisierung von Angeboten sowie von papierlosen Workflows.

Des Weiteren wird die Digitalisierung sowie der Einsatz künstlicher Intelligenz (KI) einen nicht zu vernachlässigenden Einfluss auf die Forschungslandschaft bzw. das forschende Handeln auch und gerade im Bereich der Wissenschaften mit Menschen und der Arbeit von Forschenden und Hochschulen im Allgemeinen in den kommenden Jahren haben. Auch für die KSH stellen sich hier Fragen und Aufgaben aus ihrem Selbstverständnis, menschenzentriert Forschung zu betreiben. Neben ethischen Themen sind auch Fragen von Kompetenzprofilen und dem konsequenten Umgang mit Forschungsdaten zu diskutieren (siehe hierzu folgen-

den Beitrag). Dies hat immer auch Rückwirkungen auf die Qualität der Lehre. Hier bewährt sich die enge Verknüpfung von Forschung und Lehre wie beispielsweise in den Lehrforschungsprojekten, in denen die KSH-Studierenden bereits frühzeitig an eigenverantwortliche Forschung herangeführt werden (siehe dazu eigenen Beitrag). Erste Versuche mit KI-gestützten Chatbots, Lernassistenzen oder auch automatisierten Transkriptionswerkzeugen und KI-Tools in der Datenauswertung weisen auf weitere Innovationspfade im Bereich der Forschungsunterstützung hin.

Auch von den Daten aus gedacht stellen sich weitere Fragen: Ein effektives Forschungsdatenmanagement trägt dazu bei, aktuelle Themen von Forschungsförderungern wie Forschenden selbst aufzunehmen. Daher ist dieses Thema für die KSH von großer Bedeutung und wird derzeit an verschiedensten Stellen bearbeitet, unter anderem mit einer Projektmitarbeiterin im Vorhaben Forschungsdatenmanagement (FoDa). Ziel ist es, Forschungsdaten im gesamten Forschungslifecycle systematisch zu erheben, zu speichern und bei Bedarf auch für eine Nachnutzung bereitzustellen: Hierzu wurden standardisierte Angebote, wie beispielsweise Online-Kursangebote oder Muster für Projekteinwilligungsbögen entwickelt und bereitgestellt (siehe hierzu auch eigener Beitrag).

Das Zentrum Forschung und Entwicklung (Z:F:E) wird auch weiterhin seine Services an den neuen Entwicklungen und sich verändernden Anforderungen an anwendungsorientierte Forschungs-, Entwicklungs- und Transferprojekte ausrichten und sowohl für die Forschenden, die Drittmittelgeber, die (Stiftungs-)Verwaltung, die wissenschaftlichen Mitarbeitenden und im Zusammenwirken mit den anderen Geschäftsbereichen der KSH, die Innovationskraft der Hochschule sowie ihre Wirkung für Kirche und Gesellschaft unterstützen.



Projekt FoDa: Forschungsdatenmanagement an der KSH

Ob Befragungen, Beobachtungen und (Vor-)Studien, Audio- oder Videoaufnahmen: In den Forschungsfeldern der KSH spielt die Erhebung von Daten eine zunehmende Rolle. Damit Forschende diese Daten verarbeiten, speichern und archivieren – und ggf. am Ende an ein Forschungszentrum übergeben – können, rückt das systematische Management von Forschungsdaten über ihren gesamten Lebenszyklus hinweg zunehmend in den Fokus: Nicht nur müssen rechtliche, ethische und organisatorische Voraussetzungen zum Umgang mit Forschungsdaten geklärt und auf institutioneller Ebene entsprechende Rahmenbedingungen geschaffen werden. Auch Förderinstitutionen setzen immer häufiger auf den Nachweis des Umgangs mit den Daten und die Möglichkeit ihrer Nachnutzung als Voraussetzung für eine Zuwendung. Im Zuge des Open-Science-Paradigmas kommt dem kompetenten Umgang mit Forschungsdaten damit auch bei der Einwerbung von Drittmitteln eine wachsende Bedeutung zu.

Das im Z:F:E der KSH angesiedelte Projekt FoDa widmet sich seit Dezember 2023 dem Aufbau eines Forschungsdatenmanagements an der KSH und erarbeitet dafür gemeinsam mit der Bibliothek, der IT, der unabhängigen interdisziplinären Ethikkommission und weiteren Abteilungen der KSH Wege zur praktischen Umsetzung als Service für Forschende an der Hochschule. Der Schwerpunkt des Projekts lag in den ersten beiden Quartalen 2024 zunächst auf der Frage, wie die Erhebung und Verarbeitung von Forschungsdaten im Einklang mit den rechtlichen Rahmenbedingungen und mit forschungsethischen Standards der KSH sichergestellt werden kann. Daten, die in der empirischen Sozialforschung von den Teilnehmenden erhoben werden, sind komplex, vielfältig und vor allem sensibel. Es kann sich beispielsweise um biografische Angaben handeln, mittels derer ein Rückschluss auf einzelne Personen möglich ist, oder um Gesundheitsdaten.

Um alle Teilnehmenden über den jeweiligen Forschungszweck und die Art und Weise der Datenverarbeitung aufzuklären, schreibt das Datenschutzrecht vor, eine informierte Einwilligung der Teilnehmenden einzuholen. Mit dem Ziel, dafür an der KSH Vorlagen zur Verfügung zu stellen, wurden vorgängig viele Fragen geklärt, die den Umgang mit Forschungsdaten in der Praxis betreffen. Zu welchem Zeitpunkt etwa müssen die in einem Projekt gewonnenen Daten spätestens anonymisiert werden? Was geschieht mit den Rohdaten, etwa mit Fragebögen oder Tonaufzeichnungen? Darf zur Transkription von Interviews eine automatische Spracherkennungssoftware eingesetzt werden? Der KSH als Trägerinstitution kommt dabei nicht nur die Verantwortung zu, die Einhaltung rechtlicher Vorschriften sicherzustellen. Auch ethische Fragen müssen berücksichtigt werden. Hierzu zählen etwa Probleme mit der Einwilligungsfähigkeit von Teilnehmenden oder der Umgang mit Situationen, in denen – vor allem in der ethnografischen Forschung im Feld – das Einholen einer schriftlichen Einwilligung nicht möglich ist.

Die im Austausch mit Projektleitenden, dem Datenschutzbeauftragten sowie der Ethikkommission der KSH entstandenen Vorlagen beziehen ausdrücklich auch die Möglichkeit einer wissenschaftlichen Nachnutzung der Forschungsdaten ein. Damit ist der Weg frei, um an der KSH gewonnene Daten in anonymisierter Form erneut für Forschungszwecke zur Verfügung zu stellen. Der Lebenszyklus der Daten kann so verlängert und ihre Nachhaltigkeit gewährleistet werden. Für diejenigen Forschungsdaten, die nicht veröffentlicht werden, wurde gemeinsam mit der IT-Abteilung ein Konzept zum Schutz dieser Daten erarbeitet, das etwa sichere Speicherorte und angemessene Löschrufen festlegt. Das durch die Bearbeitung dieser Themen entstandene Knowhow wurde in einem Q&A zum Umgang mit Forschungsdaten gebündelt, das den Forschenden zugänglich gemacht wird.

Kompetenzen zum Forschungsdatenmanagement konnten darüber hinaus in einem Workshop im Juni 2024 vermittelt und erprobt werden, der sich an Nachwuchswissenschaftler:innen der KSH richtete. Der Austausch mit den Teilnehmenden im Workshop und ihr Feedback boten wertvolle Impulse, um das Projekt FoDa weiterhin entlang der konkreten Erfordernisse in Forschungsalltag und -praxis auszurichten: Hieraus entstand im Sommer 2024 auch eine digitale Lerneinheit für Wissenschaftliche Mitarbeitende und Promovierende in Anbindung an die KSH. Eine der fokussierten Fragen betrifft die Übergabe von Forschungsdaten nach Projektende an ein Forschungsdatenzentrum, um die Daten zu archivieren – nach ihrer Erhebung, Analyse und Aufbereitung ein weiterer Schritt im Daten-Lebenszyklus. Gemeinsam mit der Bibliothek der KSH werden nun die Workflows geklärt, die nötig sind, um die Forschungsdaten für die Übergabe vorzubereiten.



Bild: AdobeStock_924371095

Für die Archivierung von Forschungsdaten hat sich die KSH als mittelgroße Hochschule für die Nutzung von Infrastrukturen des Wissenschaftssystems entschieden, die sich hinsichtlich ihres Angebots und Anforderungsprofils teils erheblich unterscheiden. Zudem hat sich in den letzten Jahren eine Vielzahl von Initiativen auf Landes- oder Bundesebene gegründet, die Informationen und Services zum Management von Forschungsdaten bereitstellen. Diskurse und Prozesse im Bereich Open Science sind dynamisch; der Blick auf hochschulübergreifende Entwicklungen daher unerlässlich. Für die KSH eröffnet sich dadurch die Chance, sich zum Thema offene Wissenschaft stärker zu vernetzen und weitere Synergieeffekte zu nutzen. Innerhalb der Hochschule soll die Kompetenz im Umgang mit Fragen zu Forschungsdaten gestärkt und Unterstützungsangebote in Sachen Forschungsdatenmanagement und Nachnutzung von Forschungsdaten perspektivisch nachhaltig für die verschiedenen Zielgruppen zur Verfügung gestellt werden.



04

**INTERDISZIPLINÄRE
ETHIKKOMMISSION**

Interdisziplinäre Ethikkommission an der KSH München

Fortsetzung und Weiterentwicklung

Erfolgreiche Fortführung eines Alleinstellungsmerkmals der KSH: Die interdisziplinäre Ethikkommission für angewandte Forschung an der KSH hat auch im Berichtszeitraum ihre Arbeit fortgeführt und dabei aktuelle Fragen zu ELSA-Forschung (Ethical, Legal and Societal Aspects, ethische, rechtliche und gesellschaftliche Aspekte von Forschung) aufgenommen. Die Weiterentwicklung der rechtlichen Grundlagen der Kommission hat dabei Erfahrungen der bisherigen Arbeit aufgenommen und auf ein neues Fundament gestellt.

Die interdisziplinäre Ethikkommission für angewandte Forschung an der KSH München hat sich als wesentliches Qualitätsmerkmal einer Hochschule für angewandte Wissenschaften mit Fokus auf den Menschen etabliert. In ihrer inzwischen dritten Amtszeit unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Constanze Giese und dem stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Christoph Ellßel hat die Kommission seit 2018 kontinuierlich gearbeitet und mittlerweile insgesamt über 50 Voten (Stand Sommer 2024) erstellt, was von einer großen Nachfrage zeugt.

Sechs Jahre Ethikkommission

2018 begann die Kommission unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Constanze Giese und dem stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Christoph Ellßel ihre Arbeit, um einem schon länger bestehenden Bedarf nach fachlich qualifizierter ethischer Begutachtung in den Forschungsvorhaben der KSH München zu begegnen. Mit der erneuten Bestellung im Wintersemester 2020 hat die Kommission ihre Arbeitsweise den pandemiebedingten Umständen angepasst und das „Umlaufverfahren“ als neuen Regelfall etabliert. Gleichzeitig wurden Anfragen aus anderen Hochschulen, die Verbindung zur gemeinsamen bayerischen Ethikkommission bei der Hochschule Bayern e.V. (GeHBa) sowie verschiedenste Anfragen aus der Hochschule selbst aufgenommen und beantwortet.

Fokus auf Rechte und Vulnerabilität

Die Kommission, in Anbindung an das Zentrum Forschung und Entwicklung (Z:F:E:), beschäftigt sich nach ihrer Ordnung ausschließlich mit Anträgen von Angehörigen der Hochschule. Dabei stehen insbesondere die Rechte und die Vulnerabilität von Betroffenen bzw. Studiensubjekten im Blickpunkt. Anforderungen an eine freiwillige und informierte Zustimmung (Informed Consent) zur Teilnahme an einem Forschungsprojekt stellen wesentliche Prüfungsgesichtspunkte dar. Dies umfasst die Kenntnis der Gesamtsituation der Forschung, ihrer Ziele und Vorgehensweise sowie die Berücksichtigung der Bedürfnisse und Schutzwürdigkeit besonders verletzlicher Forschungssubjekte, die in der Pflege- und Gesundheitsforschung, aber auch in der Bildungs- und Sozialforschung häufig vorkommen.

Hohes Antragsvolumen und Weiterentwicklung

Mit Stand Sommer 2024 wurden über 50 Anträge bearbeitet und beschieden, teils in sehr komplexen Verfahren. Dem zuletzt steigenden Anteil der Anträge aus dem Studium aufgrund der Anforderungen von externen „Gatekeepern“ gefordert, wurde auch durch die Einrichtung von neuen Begutachtungsformaten im Rahmen der Weiterentwicklung der Geschäftsordnung Rechnung getragen.

Impulse in der Lehre

Auch in den promotionsbegleitenden Angeboten der KSH wurden Impulse gesetzt, insbesondere um Promovierenden zu Beginn ihres Vorhabens die Möglichkeiten und Bedarfe nach Ethikvoten klarer zu machen sowie forschungsethischen Prinzipien in der Konzeption berücksichtigen zu können. Auch im Bereich des Studiums erfolgten entsprechende punktuelle Angebote und Beratungen, mit dem Ziel, Verständnis zur Verantwortlichkeit von Betreuenden sowie die Bedeutung forschungsethischer Fragen für die eigene Arbeit zu vermitteln: Die Rückmeldungen zeigen, dass diese Entwicklungen sehr positiv aufgenommen wurden und ein Profilelement der Hochschule darstellen.

Interdisziplinäre Ethikkommission



→ Die Mitglieder der Interdisziplinären Ethikkommission der KSH München (2024) sind Prof. Dr. Constanze Giese (Vorsitz), Dr. Christoph Ellßel (stellv. Vorsitz), Prof. Dr. Susanne Nothhafft, Prof. Dr. Gabriel Schoyerer, Prof. Dr. Dorit Sing, Prof. Dr. Markus Babo (Ersatzmitglied), Prof. Dr. Daniel Flemming (Ersatzmitglied - nicht abgebildet), Prof. Dr. Martina Wolfinger (beratendes Mitglied qua Amt).

05

KOMPETENZZENTRUM ZUKUNFT ALTER



Das Kompetenzzentrum »Zukunft Alter«

Kompetenz- zentrum »Zukunft Alter«

Das Kompetenzzentrum »Zukunft Alter« der KSH München ist ein interdisziplinäres Zentrum für angewandte Forschung, Lehre und Transfer. Es verfolgt innovative Projekte, die Einfluss auf das Sozial-, Gesundheits- und Bildungswesen haben und somit in Wissenschaft, Kirche, Politik und Gesellschaft wirken. Eine Vielzahl engagierter professoraler Kollegen und Kolleginnen, fünf wissenschaftliche und wissenschaftsunterstützende Mitarbeitende an beiden Standorten der Hochschule sowie weitere Mitglieder in verschiedenen Drittmittelprojekten tragen die thematische Schwerpunktsetzung »Zukunft Alter« nach außen und in die Hochschule hinein. Fragen zum Thema der Gestaltung der Digitalisierung, zu innovativen und wohnortnahen Versorgungsstrukturen, zur Palliativversorgung im ländlichen Raum, zur Sozialen Teilhabe oder auch zu Umgang mit Demenz und Bewegung im Alter standen im Zentrum des Berichtszeitraums. Die gezielte Fokussierung auf Themen des Transfers mit Blick auf die immer weiter ausdifferenzierende Lebensphase Alter profitiert dabei sehr vom menschenzentrierten, wissenschaftsbasierten Zugang der Mitglieder des Kompetenzzentrums »Zukunft Alter«. Auch organisatorische Neuordnungen mit einer Weiterentwicklung der Geschäftsordnung trugen zur Fortführung der erfolgreichen Arbeit bei: Der bewährte Dreiklang aus Forschung, Lehre und Transfer leistet somit einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der Chancen und Bearbeitung der Herausforderungen einer älter werdenden Gesellschaft.



Das Kompetenzzentrum – Innovationsort an der KSH

Wesentliches Merkmal der Arbeit des Kompetenzzentrums ist die Ausrichtung an den mit der Arbeit verbundenen (sozialen) Mehrwerten und die konsequente sowie nachhaltige Verfolgung von Zielen und Themen. 2023 und 2024 fanden sich hierbei besonders Fragen nach dem menschenwürdigen Sterben und Lebensende, der (Selbst-) Fürsorge im Alter und der Sozialen Teilhabe im Alter sowie im Schwerpunkt „Versorgung – Digitalisierung – Ethik“ Themen wie die Menschenzentrierung im Bereich eHealth, mHealth und Pflegeassistentenrobotik und Aspekte der aktiven Gestaltung der Digitalisierung in der Sozialen Altenarbeit. Die Mitglieder des Kompetenzzentrums »Zukunft Alter« sind hier viel gefragte und sehr geschätzte Wissenschaftler sowie Wissenschaftlerinnen, die nicht nur bei der Theorie oder Analyse der Problemstellungen stehen bleiben, sondern auch anwendungsorientierte Szenarien und Innovationen in die Zukunft hinein entwickeln.

Beispielhaft deutlich wird dieser Aspekt in der Begleitung von Vorhaben der Digitalisierung und digitalen Teilhabe älterer Menschen. Neu im Berichtszeitraum war die erstmalige Durchführung eines Fachtags in München: Unter dem Begriff „Digitalisierung menschenzentriert gestalten“ erfolgte im Herbst 2023 der Auftakt zu einer künftig jährlich stattfindenden Reihe. Aufgrund des durchschlagenden Erfolges und der großen Nachfrage fand der Folgefachtag

bereits im Frühjahr 2024 statt und nahm dabei unter dem Aspekt der Menschenzentrierung Fragen der Gesundheitsassistentenrobotik in den Blick. Beide Fachtage machten deutlich, wie wichtig Fragen der Gestaltung des digitalen Wandels sind – vom erstrebten Ergebnis hergedacht, dass Digitalisierung beispielsweise Teilhabe ermöglichen soll und kann: Es wurde in verschiedenen Vorträgen und Foren immer wieder deutlich, dass technische Entwicklung allein nur ein Teilstück einer gelungenen Entwicklung sein kann. Wir freuen uns bereits jetzt auf die Weiterführung des Austausches 2025.

Forschung

Mit der wissenschaftlichen Evaluation des Vorhabens Senior:innen aufsuchen im Viertel durch Expert:innen (SAVE) durch das Kompetenzzentrum nahmen wir unter anderem auch Fragen der Teilhabe auf: Der lesenswerte Artikel zum Projekt findet sich auf Seite 82. Das Projekt „Wirksamkeitsorientierung Caritatives Handeln“ nahm einen weiteren Schwerpunkt des Kompetenzzentrums – der Fragen nach Wirkung und Wirksamkeit - auf: Der Bericht findet sich auf Seite 66. Ein besonderes, drittmittelgefördertes Element ist das Kompetenz- und Entwicklungscluster Promotion „Digitalisierung in Gesundheit und Sozialer Arbeit im Le-

bensverlauf und Alter“ (DigiVersAt) unter dem Dach des Kompetenzzentrums »Zukunft Alter«: Zwei durch die Josef und Luise Kraft-Stiftung geförderte Promotionsstellen zum Thema Digitalisierung und Alter in Gesundheit und Sozialer Arbeit stellen im Gesamtkonzept der Hochschule Elemente der Ausbildung eigenen wissenschaftlichen Nachwuchses im Feld der angewandten Wissenschaften in einem hochrelevanten Zukunftsfeld dar. Die Einbettung in Strukturen der Hochschule im Bereich Promotion (siehe hierzu auch den Bericht auf Seite 107), die Aufnahme von Praxisbedarfen, die thematische Weiterentwicklung eines Feldes aus der Perspektive einer katholischen Hochschule sind weitere Aspekte dieser Entwicklung: Das inzwischen bereits zum zweiten Mal veranstaltete Young Academics Forum mit Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern insbesondere aus dem Bereich der angewandten Wissenschaften zu Themen des Alterns aus dem ganzen Bundesgebiet stellt hierbei ein einzigartiges Format dar, was sich großer Nachfrage erfreut.

Darüber hinaus nahm das Kompetenzzentrum an den Weiterentwicklungen in Form von Publikationen und Fachbeiträgen seinen Auftrag wahr, sowie in der Mitwirkung im europäischen Netzwerk CareSam zusammen mit der Universität Lund, der Universität Malmö, der Universität East Anglia sowie einem Forschungsinstitut in Italien: All dies kann die Vielfalt der Themen unserer Arbeit nur anreißen.

Transfer

Die bekannte Ringveranstaltung „Mensch, Alter!“ – 2021 in Pandemiezeiten begründet, inzwischen ein weitreichendes Format mit teilweise über 100 Teilnehmenden, ermöglicht Studierenden und Lehrenden beider Standorte, interessierten Gästen und einem breiten Fachpublikum zur besten Lunch-Time hochkarätige Impulse renommierter Wissenschaftler sowie Wissenschaftlerinnen und Praktiker sowie Praktikerinnen zu den Themen „Selbstsorge im Alter/„Soziale Teilhabe“ (2023) sowie „Umgang mit der eigenen Endlichkeit“/„Soziale Beziehungen im Alter“ (2024). Gerade die über die Standorte der Hochschule hinausreichende Wirkung – in alle Regionen Bayerns, das ganze Bundesgebiet und das angrenzende deutschsprachige Ausland ist sehr erfreulich, auch wenn es das Format vor neue Herausforderungen stellt. Eine Vielzahl von Fachtagen und Fachveranstaltungen – unter anderem zur Robotik, zu Bewegung und Sport im Alter, zur menschenzentrierten Digitalisierung, zum Thema Demenz sowie zur Palliativversorgung im ländlichen Raum – ermöglichte vielfältige Wissenschaft-Praxis-Vernetzungen, ganz im Sinne des Hebelansatzes. Auch die Mitwirkung von Kol-

leginnen und Kollegen des Kompetenzzentrums an Fort- und Weiterbildungen, an Veranstaltungsformaten und als Expertinnen und Experten – beispielsweise auf einer Podiumsdiskussion des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt zu Perspektiven der Pflegeassistenzrobotik – ist Merkmal unseres Transfergedankens.

Organisatorische Weiterentwicklung

Die Arbeit des Kompetenzzentrums greift standort- und fakultätsübergreifende Themen auf: Die in den letzten Jahren erfolgte Weiterentwicklung des Kompetenzzentrums brachte damit 2023/2024 auch mit sich, die Grundlagen der Arbeit einer Erneuerung zu unterziehen – eine geänderte Geschäftsordnung, die in allen Gremien der Hochschule und des Kompetenzzentrums begrüßt wurde, trägt der Entwicklung nun Rechnung. Sie spiegelt damit auch eine sich entwickelte Praxis – thematisch und strukturell übergreifend mit einer starken Rückbindung an die verschiedenen Gremien – wider, die sich bewährt hat: Im Sinne der Ausrichtung des Kompetenzzentrums dezidiert unter dem Aspekt der Wirksamkeitsorientierung ausgedacht.

Unser Leitthema bleibt es, die KSH München als zentrale Wissens- und Expertisenplattform zu vernetzen und gleichzeitig den Bedarf aus Wissenschaft und Praxis in den Bereichen Alter und Altern in einem fruchtbaren Austausch zu integrieren.



Das Kompetenzzentrum »Zukunft Alter«

Forschung **Ressourcen**
& Lehre
interdisziplinär
Kompetenzen



Experten und
Praxispartner

Promovierende

Professuren der KSH
aus Pflege, Sozialer Arbeit,
Seelsorge und Bildungswissenschaften

„Nutzer“...

- Ältere Menschen
- Angehörige
- Institutionen der Seniorenarbeit
- Wissenschaftliche Einrichtungen

Ziel 1: Bündelung der Ressourcen und Kompetenzen der Hochschule rund um das Thema »Alter«

Themenschwerpunkte:

- Innovative Versorgungskonzepte
- Digital Care
- Lebensqualität am Lebensende
- Spiritualität und religiöse Bildung im Alter
- Lösungen für den Strukturwandel im ländlichen Raum

Ziel 2: Förderung der Forschung, Kompetenzen der Akteure verbessern

Forschungslücken schließen durch

- Aufbau eines Mitarbeiterstabs mit Qualifikationsmöglichkeiten
- Räumliche Bündelung der Ressourcen in einem Kompetenzzentrum
- Beteiligung an Forschungs- und Entwicklungsausschreibungen

Kompetenzen der Akteure verbessern durch

- Vernetzung und Beratung
- Dienstleistungs- und Forschungsangebot für Entscheidungsträger und Institutionen
- Entwicklung von Curricula für die Fort- und Weiterbildung von Pflegenden/ Sozialarbeitern etc.
- Angebot eines spezifischen Masterprogramms



06

**FOKUS: SICHERUNG
GRUNDSÄTZE GUTER
WISSENSCHAFT-
LICHER PRAXIS/
LEHRFORSCHUNG**

Sicherung Grundsätze guter wissenschaftlicher Praxis

Um Fördermittel durch die DFG erhalten zu können, müssen alle Hochschulen und außerhochschulische Forschungseinrichtungen die DFG-Leitlinien „Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis“ und ihre Erläuterungen rechtsverbindlich umsetzen. Die KSH München gründete daher im Mai 2019 eine Senats-AG „Grundsätze guter wissenschaftlicher Praxis (GWP)“, die mit Vertreter:innen aller Fakultäten und Studiengängen, der Weiterbildungsstudiengänge, der Gruppe der wissenschaftlichen Mitarbeitenden, der kooperativ Promovierenden, des Forschungsmanagements, der Ombudspersonen (Studium) sowie der Ethikkommission der KSH München besetzt war. Ihr Auftrag umfasste die Überarbeitung und Aktualisierung der vorhandenen Grundsätze guter wissenschaftlicher Praxis unter reflektiertem Einbezug der aktualisierten Standards der DFG und relevanter weiterer Fachgesellschaften.

Im April 2022 erhielt die KSH München durch die DFG die Anerkennung der Leitlinie sowie der Verfahrensordnung. Die Leitlinie der Katholischen Stiftungshochschule München zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis sowie die Verfahrensordnung der Katholischen Stiftungshochschule München zum Umgang mit wissenschaftlichem Fehlverhalten sind zum Nachlesen auf der Homepage der KSH (www.ksh-m.de/hochschule/organisation/rechtsgrundlagen/) hinterlegt.

Wissenschaftliches Fehlverhalten liegt vor, wenn in einem wissenschaftserheblichen Zusammenhang bewusst oder grob fahrlässig Falschangaben gemacht werden, geistiges Eigentum anderer verletzt oder auf andere Weise deren Forschungs-, Entwicklungs- oder Transfertätigkeit beeinträchtigt wird. Dazu zählen auch falsche Anschuldigungen.



Grafik: AdobeStock_964345898

Verfahrensordnung zum Umgang mit wissenschaftlichem Fehlverhalten

Mit der Verfahrensordnung zum Umgang mit wissenschaftlichem Fehlverhalten und dem zugehörigen Ablauf verpflichtet die Hochschule sich und ihre Mitglieder aus dem Grundsatz der wissenschaftlichen Selbstverwaltung auf die Einhaltung wissenschaftsimmanenter Qualitätsprinzipien. Durch die Benennung entsprechender Ombudspersonen, der Einrichtung einer entsprechenden Kommission und der Bekanntgabe eines festen Verfahrensablaufs zur Behandlung von Verdachtsfällen ist eine entsprechend faire Behandlung des Anliegens sichergestellt.

Als erste Ombudspersonen GWP, die dieses Amt an der KSH München übernehmen, wurden Prof. Dr. Sabine Pankofer und Prof. Dr. Dorit Sing benannt. Ihre zweite Amtszeit läuft bis Ende September 2026.

Aus diesem Grunde geben diese im Rahmen eines kurzen Interviews einen Einblick in ihre Erfahrungen als Ombudsperson GWP aus der ersten Amtszeit.

Gab es in Ihrer ersten Amtszeit bereits Anfragen?

Pankofer: Ja, es gab eine Anfrage. Diese betraf die Beratung nach unseren Leitlinien hinsichtlich Datennutzung, der Autor:innenschaft und der Sicherung der Datennutzung nach Vertrags- bzw. Projektende. Hier ist festzustellen, dass die Hochschule für solche Situationen vorgesorgt hat. So können gegenüber der Hochschule Anträge gestellt werden, um auch nach Vertrags- bzw. Projektende Daten z. B. für Publikationen nutzen zu können.

Sing: Es gab in einem Fall auch eine Vorprüfung nach § 2(2) Verfahrensordnung, d.h. wir beide waren in dieser Angelegenheit eingebunden. Dieses Verfahren war durchaus komplex, so dass hier erste Erfahrungen gesammelt werden konnten.

Können Sie vielleicht etwas näher ausführen, welche grundsätzlichen Entwicklungen Sie während Ihrer Amtszeit angestoßen haben?

Pankofer: In konflikthafter Situationen – insbesondere zwischen Vorgesetzten und Mitarbeitenden – kann „Redlichkeit“ im Forschungsprozess in vielfältiger Weise in Frage gestellt werden. Hier bedarf es einer klaren Abgrenzung der Zuständigkeit der Ombudspersonen bzw. anderer Stellen, wie z. B. der Hochschulleitung.

Sing: Als notwendig wurden klare dienstrechtliche Strukturen erkannt. Die Hochschulleitung hat dazu das Infoblatt „Dienstgeber/in, Dienstvorgesetzte/r, Fachvorgesetzte/r: Aufgaben und Zuständigkeiten im Bereich der Verwaltungskräfte und wissenschaftlichen Mitarbeitenden“ erstellt, das auf dem T-Laufwerk für alle Mitarbeitenden verfügbar ist. Hier werden die Aufgaben und Zuständigkeiten der Dienst- und Fachvorgesetzten für wissenschaftliche Mitarbeitende erläutert. So ist der Kanzler – in Delegation der Präsidentin – Dienstvorgesetzter für wissenschaftliche Mitarbeitende und Verwaltungskräfte an der KSH. Zu seinen Aufgaben gehört das Entgegennehmen von Krankmeldungen und das berufliche Eingliederungsmanagement nach langfristiger Erkrankung, das Entgegennehmen von Kündigung sowie das Aussprechen von Abmahnungen und Kündigungen (in Abstimmung mit der Dienstgeberin), die Festlegung des Arbeitsortes (inkl. Umsetzung mobiles Arbeiten) und der Arbeitstage, Genehmigung von Gleitzeit, Flexitagen, Urlaubstagen gem. Dienstvereinbarung und Einhaltung des ArbZG. Auch die Genehmigung von Dienstreisen und -abrechnungen, Genehmigung von Fort- bzw. Weiterbildungen (entsprechend der Vorgaben in den Drittmittelprojekten) sowie das Vertragswesen (Anträge auf Eingruppierung (§ 12 TV-L), Anträge auf Verlängerung von Arbeitsverträgen, Anträge auf Erhöhung/Verringerung des Stellenumfangs) fallen in seinen Zuständigkeitsbereich. Ebenso erfolgt die Zeugniserstellung durch den Kanzler.

Welche Aufgaben kommen den Projektleitungen zu?

Pankofer: Die Projektleitungen sind die Fachvorgesetzten der wissenschaftlichen Mitarbeitenden. Als solche haben sie fachliches Weisungsrecht bezüglich der Art und Weise (= Modalitäten) der Aufgabenerfüllung. Sie schaffen klare Aufgaben- und Verantwortungsstrukturen, wobei auch Verfahren zur Dokumentation der Arbeit, zum Datenzugang und zur Datensicherung vereinbart werden sollten. Sie führen Probezeitgespräche durch und melden an den Dienstvorgesetzten, ob die Probezeit erfolgreich beendet werden kann. Sind wissenschaftliche Mitarbeitende schon länger beschäftigt, ist die Durchführung von Mitarbeitenden- bzw. Entwicklungsgesprächen wünschenswert. So ist es denkbar, dass wissenschaftliche Mitarbeitende bei der Nutzung von Angeboten zur (Weiter-) Qualifizierung unterstützt werden. Für die Begleitung akademischer Karrierewege sowie auch für viele andere der oben genannten Aspekte stehen an der KSH-Dokumente bzw. Knowhow zur Verfügung, die durch das Z:F:E entwickelt wurden bzw. bei diesem abgerufen werden können.

Sing: Darüber hinaus muss an dieser Stelle ergänzt werden, dass gewisse Schnittstellen zum Dienstvorgesetzten bestehen. So erhält auch die Projektleitung durch den wissenschaftlichen Mitarbeitenden Information über Krankmeldungen, um das Projekt am Laufen zu halten und ggf. Vertretungen zu organisieren. Auch wird die Arbeitszeit, die Arbeitstage, der Arbeitsort u.Ä.m. mit der Projektleitung abgestimmt. Letztlich ist auch für die Zeugniserstellung die Mitwirkung der Projektleitungen – in Rücksprache mit dem wissenschaftlichen Mitarbeitenden und in Abstimmung mit dem Dienstvorgesetzten – unabdingbar. Klare Regeln führen zu klaren Zuständigkeiten und einer höheren Transparenz. Damit können viele unklare Situationen und mögliche Konflikte vermieden werden.

Welche Schlussfolgerungen ziehen Sie aus Ihrer Arbeit in den letzten zwei Jahren?

Pankofer: Notwendig ist eine ausreichende Information der Beteiligten. Promovierende und wissenschaftliche Mitarbeitende werden im Rahmen von Workshops der KSH immer wieder für das Thema der „Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis“ sensibilisiert. Wie eben beschrieben, stehen Projektleitenden und an Drittmittelprojekten Interessierten die gerade genannten Unterlagen digital im Serviceportal der KSH zur Verfügung.

Sing: Neue wissenschaftliche Mitarbeitende oder Promovierende werden informiert durch die Aushändigung einer Willkommensmappe. Diese enthält die Leitlinien der Katholischen Stiftungshochschule München zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis, die Verfahrensordnung der Katholischen Stiftungshochschule München zum Umgang mit wissenschaftlichem Fehlverhalten und auch das Infoblatt „Dienstgeber/in, Dienstvorgesetzte/r, Fachvorgesetzte/r: Aufgaben und Zuständigkeiten im Bereich der Verwaltungskräfte und wissenschaftlichen Mitarbeitenden“.

In welchen Bereichen sehen Sie Entwicklungsbedarfe?

Pankofer: Entwicklungsbedarf sehe ich vor allem bei Austauschforen für Projektleitende und an Drittmittelprojekten Interessierte zur eigenen Sensibilisierung für das Thema „Gute wissenschaftliche Praxis“. Hier könnte eine intensivere Auseinandersetzung mit den jeweiligen Zuständigkeiten und Verantwortungsbereichen von Dienst- und Fachvorgesetzten erfolgen.

Wie können Sie am besten kontaktiert werden?

Sing: Für allgemeine Fragen zum Thema „Gute Wissenschaftliche Praxis“ (GWP) oder der zugehörigen Verfahrensordnung wenden sich die Mitglieder der Hochschule am besten an das Zentrum Forschung und Entwicklung (Z:F:E) (E-Mail-Adresse: forschung@ksh-m.de). Bei konkreten Verdachtsfällen, Hinweisen oder anderen vertraulichen Anliegen sollte man sich direkt an uns per E-Mail wenden (sabine.pankofer@ksh-m.de; und/oder dorit.sing@ksh-m.de).



Prof. Dr. Sabine Pankofer



Prof. Dr. Dorit Sing

Lehrforschungsprojekte

Engagement von Studierenden, Organisator:innen und Dorfbewohner:innen nach dem Hagelsturm im Sommer 2023 in Benediktbeuern

Der Hagelsturm in Benediktbeuern im August letzten Jahres und die verheerenden Auswirkungen auf die Ortschaft Benediktbeuern und das Kloster sind für die Betroffenen noch immer sehr präsent. Ein studentisches Forschungsprojekt am Campus Benediktbeuern hat sich mit der gegenseitigen Hilfe und dem großen Engagement befasst, das in der Bevölkerung mit dem Eintritt der Naturkatastrophe entstanden ist.

Wie gestaltet sich Engagement für andere Menschen, wenn eine Naturkatastrophe – in diesem Fall der Hagelsturm in Benediktbeuern im August 2023 – von einem Moment auf den anderen das Leben der direkt Betroffenen auf den Kopf stellt? Dieser Frage ging Professorin Dr. Luise Behringer gemeinsam mit Studierenden des Bachelorstudiengangs Soziale Arbeit am Campus Benediktbeuern im Rahmen eines Lehrforschungsprojekts ab Oktober 2023 nach. Professorin Behringer unterstützte die Studiengruppe bei der Entwicklung der Forschungsfrage und des qualitativen Forschungsdesigns. Dabei ließ sie die Nachwuchs-Forscher:innen an ihren vielfältigen Erfahrungen, unter anderem als Vorsitzende des Fachbeirats für Bürgerschaftliches Engagement (FÖBE), und an ihren Kompetenzen in qualitativer Sozialforschung teilhaben. Nach ihrem Unfalltod im November 2023 übernahm Professorin Dr. Wolfinger die Begleitung des Lehrforschungsprojekts bis zum Sommer 2024. Die Gruppe befasste sich mit dem Forschungsstand und führte elf qualitative, leitfadengestützte Interviews mit Dorfbewohner:innen, Studierenden der KSH sowie Personen, die die Organisation von Hilfemaßnahmen im Kloster übernahmen.

Wie erlebten die Menschen den Hagelsturm und die ersten Stunden danach?

Nicht alle interviewten Personen waren zum Zeitpunkt des Hagelsturms in Benediktbeuern und erfuhren über verschiedene Kanäle davon, was Schock, Angst und Sorge um die Menschen vor Ort auslöste. Zwei Personen sind eine Stunde nach dem Sturm angekommen. Sie haben die Verwüstung sowie Hagelkörner fast in Originalgröße gesehen. Das Dorf und besonders das Kloster waren stark beschädigt, was sie als gruselig empfanden. Diejenigen, die vor Ort waren, fühlten Angst bis Panik während des Hagelsturms. Sie suchten Schutz vor Hagel, Glassplittern und herabfallenden Dachziegeln. Dorfbewohner:innen beschrieben außerdem das Empfinden von Machtlosigkeit. Zwei der drei interviewten Dorfbewohner:innen formulierten Existenzängste aufgrund der Verwüstung ihres Betriebs. Organisator:innen im Kloster übernahmen trotz persönlicher Betroffenheit schnell ihre Rolle gemäß Katastrophenschutzplan.

Welche Motive und welche Art von Engagement zeigten sich in den ersten Tagen und Wochen?

Die Dorfbewohner:innen mit einem Betrieb vor Ort konzentrierten sich auf dessen Erhalt und erhielten vor allem private Hilfe von Familie und Freunden. Dies führte zur Wahrnehmung: „Jeder hat selber schauen müssen.“ (D4: Z. 27f.) Ein Dorfbewohner, der weniger betroffen war, engagierte sich selbstorganisiert aus prosozialen Motiven und höheren Werten wie Nächstenliebe: „... weil ich dann natürlich überall geschaut habe, ob ich irgendwo helfen kann und habe mit aufgeräumt.“ (D1: Z. 210).

Studierende, die vor Ort leben, erhielten schnelle Hilfe von ihren Vermieter:innen und hatten so Kapazitäten, sich auf Basis prosozialer Motive sowie dem Erleben



einer tiefen Verbundenheit zu engagieren. Ein Teil nahm das Engagement als Bewältigungsstrategie wahr. Ihr Einsatz endete teils nach wenigen Tagen bzw. einer Woche. Einige waren bereits vorher ehrenamtlich oder beruflich in einer Institution im Kloster tätig und setzten dies nach dem Hagelsturm mit verändertem Fokus fort. Angelehnt an die Kategorisierung des Freiwilligensurveys handelt es sich hierbei um ein projektiertes, organisiertes freiwilliges Engagement.

Die Organisator:innen, zuvor freiwillig oder beruflich im Kloster bzw. einer dort angesiedelten Einrichtung tätig, übernahmen Aufgaben gemäß Notfallplan, die über ihre üblichen Aufgaben hinausgingen. Ihre Motivlage war weitgehend vergleichbar mit denen der anderen Gruppen, ergänzend dazu kam ein Verantwortungsempfinden. Auf den Selbstschutz folgte der Personenschutz, wobei sie sich um Gäste, Teilnehmende, Mitbewohner:innen etc. kümmerten. Danach konzentrierten sie sich auf Schadensminimierung und den Schutz der Habseligkeiten nicht anwesender Bewohner:innen vor eindringendem Wasser, später auch auf die Koordination von Kinderbetreuung und weiterer Engagierter. Zeitnah fanden Krisensitzungen mit Einsatzkräften und innerhalb der Teilgruppen zur Priorisierung der Aufgaben statt.

Welche Bedeutung haben Verbundenheit bzw. Gemeinschaftsgefühl für die Bewältigung der Krise?

Die Dorfbewohner:innen nahmen den Zusammenhalt und das Gemeinschaftsgefühl im Dorf als herausragend und stabilisierend wahr, unabhängig davon, ob sie selbst Hilfe erhielten oder leisteten. „[...] es gab eigentlich kein Ich mehr, da gab es nur noch ein Wir, das hast du total gemerkt. So einen richtigen Spirit gab es da.“ (D1: Z. 191) Viele der Organisator:innen bestätigen die Bedeutung der wahrgenommenen engen und teils langjährig be-

stehenden Verbundenheit mit dem Kloster und den dort lebenden und arbeitenden Menschen für das Engagement vieler: „Nein, ich glaube da war etwas, das viel größer ist. Nämlich die enge Verbundenheit mit dem Kloster von so vielen. Für viele war und ist es wie ein Zuhause und um ein Zuhause kümmert man sich gerne.“ (O3: Z. 193 – 195). Die Studierenden gehen in ihren Aussagen über Verbundenheit als wesentliches Motiv für Engagement hinaus und verdeutlichen, dass sie ihnen während ihrer Tätigkeit bewusster wurde und gewachsen ist: „Sagen wir mal so, mir ist diese Bedeutung dieses Campus nochmal klar geworden. Weil, keine Ahnung, wäre viel kaputt gegangen, wäre es für viele auch eine Existenzkrise geworden, wie sie dann vielleicht auf einmal einen ganz anderen Studienort suchen hätten sollen.“ (S1: Z. 2260 – 264)

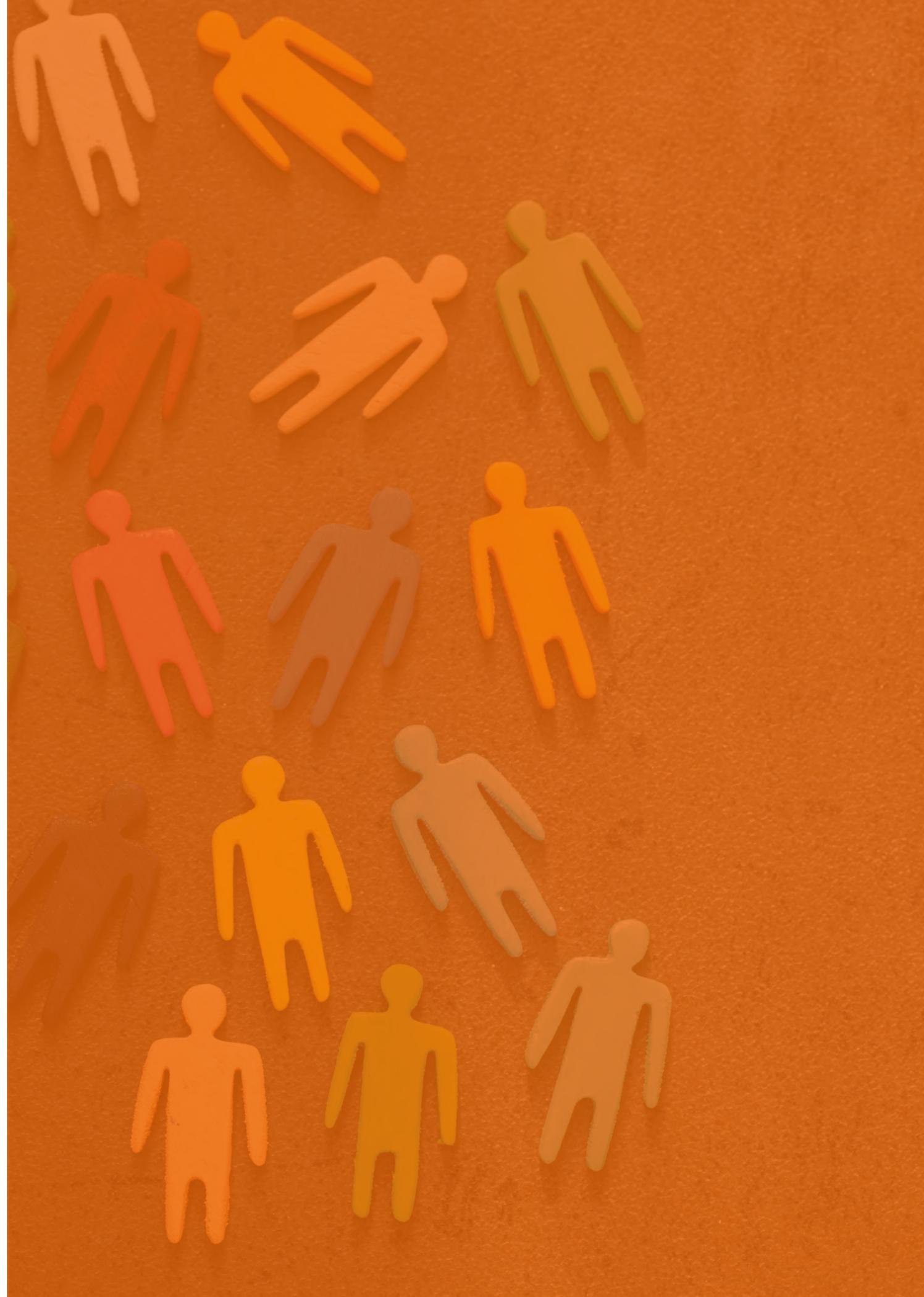
Welche Kompetenzen haben die Nachwuchs-Forscher:innen erworben?

Die Studierenden haben im Rahmen dieses Projekts die Durchführung einer qualitativen Forschung erprobt und sich mit den Standards sowie dem Zusammenwirken verschiedener Engagementformen in solchen Krisen befasst. „Diese Themen und ihre Bedeutung für die Soziale Arbeit war mir bisher noch nicht bewusst. Jetzt habe ich eine Idee davon, was, gerade in der Rolle der Organisator:innen im Katastrophenfall zu beachten ist und wie im Zusammenwirken mit freiwilligem Engagement solche Krisen gut bewältigt werden können,“ fasst eine Teilnehmende des Seminars ihren Lernerfolg treffend zusammen.



Die Forscher:innen im BA-Lehrforschungsprojekt vor der eingerüsteten Basilika am Campus Benediktbeuern
(v. l. n. r.): Isabel Spießhofer, Melanie Burg, Johannes Senftl, Sabrina Wittmann, Prof. Dr. Martina Wolfinger, Veronika Aigner, Ramona Mayr, Antonia Böing, Taguhi Fitz, Sarah Tamunjoh, Alina Nagl (nicht auf dem Bild Ulrich Winkler)

Beitrag: Prof. Dr. Martina Wolfinger und die Studierendengruppe des Lehrforschungsprojekts
(alle Mitautor:innen sind in der Bildunterschrift aufgeführt)





06

**FORSCHUNGS-
PROJEKTE**

Wohnungslose

Forschungsprojekt „Neue Wege in der Gesundheitsversorgung und Gesundheitsförderung wohnungsloser Menschen“ der Katholischen Stiftungshochschule München (KSH) und des Katholischen Männerfürsorgevereins München e.V. (KMFV)



Bild: AdobeStock_942395819

Im Juni 2019 startete die KSH München mit dem Katholischen Männerfürsorgeverein München e.V. (KMFV) das gemeinsame Forschungsprojekt „Neue Wege in der Gesundheitsversorgung und Gesundheitsförderung wohnungsloser Menschen“, das Versorgungsdefizite erheben und neue Versorgungsstrukturen evaluieren und umsetzen soll. Die Projektleitung obliegt Prof. Dr. Peter Lenninger (KSH München) und Dr. Gerd Reifferscheid (KMFV). Unterstützt werden sie durch die wissenschaftliche Mitarbeiterin Vera Richter (M.Sc.) (KSH München).

Die Versorgung wohnungsloser Menschen ist seit Jahrzehnten ein Anliegen der Landeshauptstadt München, des Bezirks Oberbayern und der freien Träger der Wohnungslosenhilfe, die sich hier engagieren.

Insbesondere der Katholische Männerfürsorgeverein hat sich hier schon unter seinem Gründer, dem „Bunkerpfarrer“ Adolf Mathes den besonderen Problemen obdachlos gewordener Menschen seit den 50iger Jahren angenommen und das Hilfeangebot bis zum heutigen Tag ausdifferenziert. Im Verbund mit anderen kirchlichen und freien Trägern darf das Versorgungssystem in München als beispielhaft für die Bundesrepublik gelten.

Den besonderen Bedarfen wohnungsloser Menschen wurde sich durch die konkrete Ausgestaltung der Hilfen stets angenommen. Gleichzeitig wurden aber auch unterschiedliche Begleitstudien zur Bedarfs- und Versorgungssituation durchgeführt. Exemplarisch seien hier insbesondere die sog. „Fichter-Studie“ aus den 90iger Jahren und die „SEEWOLF-Studie“ von 2017 erwähnt, die sehr eindrücklich die Zusammenhänge zwischen psychischer und somatischer Erkrankung und Wohnungslosigkeit aufzeigen und Versorgungslücken benennen.

So litten laut „SEEWOLF-Studie“ 93,3 % der Befragten im Laufe ihres Lebens an mindestens einer psychiatrischen Erkrankung (z. B. Schizophrenie, Depression, Angsterkrankung etc.). Diese Zahl entspricht auch der von Fichter ermittelten Prävalenzzahl aus den 1990iger Jahren. In der SEEWOLF-Studie wird darauf verwiesen, dass die Rate an seelischen Erkrankungen bei wohnungslosen Menschen gegenüber der Allgemeinbevölkerung nahezu um das 3fache erhöht ist. So liegt die Erkrankungsrate bezogen auf den Monat vor der Untersuchung bei wohnungslosen Menschen bei 73,4 %. Nahezu 2/3 der wohnungslosen Menschen waren schon vor dem Wohnungsverlust psychisch erkrankt. Diese Erkenntnis ist wesentlich, stellt sie doch deutlich die Frage nach präventiven Maßnahmen. Oftmals werden somatische Krankheitsbilder von psychischen Erkrankungen überlagert. Viele dieser Erkrankungen sind auch Folgen von schlechten Hygiene- und Lebensbedingungen auf der Straße oder in prekären Wohnsituationen, bevor Menschen, insbesondere in der stationären Hilfe, Zugang zu einer adäquaten medizinischen und pflegerischen Versorgung erhielten.

Diesen Erkenntnissen folgend wurde ein Forschungsprojekt zwischen Katholischem Männerfürsorgeverein München e.V. und der Katholischen Stiftungshochschule München initiiert, das ausschließlich durch das Erzbischöfliche Ordinariat der Erzdiözese München und Freising finanziert wird. Das Projekt hat folgende allgemeine Zielsetzungen:

- Erhebung von Versorgungsdefiziten wohnungsloser Menschen hinsichtlich medizinischer, pflegerischer, psychiatrischer und psychosozialer Versorgung.
- Aufdeckung von Verbesserungsmöglichkeiten und deren Umsetzung.
- Entwicklung und Erprobung neuer Versorgungsprojekte.

Im Jahr 2023 wurden die im Forschungsbericht 2021/2022 genannten Bereiche weiter verstetigt und aktualisiert.

Als neuen Forschungsbereich wurde 2023 eine bundesweite quantitative Erhebung durchgeführt zu dem Thema „Angebote, Handlungsfelder und Bedarfe der Gesundheitsförderung bei wohnungslosen und obdachlosen Menschen“. Die Ergebnisse dieser Befragung sind Grundlage für eine im September 2024 stattfindende Fachtagung.

Zudem stand die Dissemination bestehender Ergebnisse im Fokus. Die Ergebnisse der Erhebung im Entlassmanagement wurden 2023 im „Vernetzungsgremium Entlassmanagement“ des Gesundheitsreferats München vorgestellt. Dazu wurden auch die Teilnehmer:innen der Befragung eingeladen und Lösungsansätze mit ihnen diskutiert.

Auf der Bundestagung der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe im November 2023 wurde unter dem Thema „Verbesserung der Gesundheitsversorgung durch Forschung“ über Teilergebnisse zu den Versorgungswegen wohnungsloser Menschen in Münchner Krankenhäusern und zum Thema Pflege berichtet. Zudem wurden auf dem Kongress Armut und Gesundheit im März 2024 unter dem Thema „Determinanten medizinisch-pflegerischer Versorgung wohnungsloser Menschen in München“ die Evaluationsergebnisse des Pilotprojekts „Krankenwohnung“ vorgestellt.

Literaturhinweise

Bäumel, J.; Brönnner, M.; Baur, B.; Pitschel-Walz, G.; Jahn, T. (2017):

Die SEEWOLF-Studie – Seelische Erkrankungsrate in den Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe im Großraum München; Freiburg

Reifferscheid, G. (2017):

Bewertung der SEEWOLF-Studie für die Wohnungslosenhilfe in Wohnungslos 2/3, Berlin

PROJEKTLLEITUNG

Prof. Dr. Peter Franz Lenninger
Dr. Gerd Reifferscheid

MITARBEIT

Vera Richter M.Sc.

MITTELGEBER

Katholischer Männerfürsorgeverein München e.V. (KMFV)

PROJEKTLAUFZEIT

06/2019 – 05/2025

WEBLINK

Gesundheitsversorgung wohnungsloser Menschen - KSH - Katholische Stiftungshochschule (ksh-muenchen.de)

SMiLE2gether GaPa – Assistenzrobotik in der stationären Altenpflege

Gesamtziel des Projektes ist die partizipative und iterative Entwicklung von Anwendungsszenarien sowie die Erstellung eines Kriterienkatalogs für Assistenzrobotik in der stationären Altenpflege.

Im Rahmen des Projektes sollen exemplarische Einsatzmöglichkeiten für robotische Systeme im Kontext der stationären Altenpflege identifiziert und analysiert werden. Diese Anwendungsszenarien werden mit dem Prototyp „EDAN“, einem rollstuhlbasierten Roboter, im Caritas Altenheim St. Vinzenz in Garmisch-Partenkirchen erprobt. Zweimal jährlich finden Co-Design Workshops in der Altenpflegeeinrichtung statt, um die Expertise und Einschätzung der Pflegenden vor Ort zu erfassen, die Szenarien zu analysieren und weiterzuentwickeln.

Die Co-Design Workshops werden mit dem Wizard-of-Oz-Ansatz durchgeführt, bei dem der Roboter ferngesteuert wird und nicht autonom agiert. Dies ermöglicht eine direkte Umsetzung der Roboterfähigkeiten ohne vorausgehende Implementierungsphase. Eine Mensch-Roboter-Interaktion ist dadurch bereits in frühen Entwicklungsphasen möglich. Die Komplexität der Szenarien kann ebenfalls durch diesen Ansatz gesteigert und Schritt-für-Schritt an die Bedürfnisse aus der Pflegepraxis im Rahmen des Co-Design Prozesses angepasst werden. Die Ermittlung der relevanten Schnittmenge aus technisch Machbarem und pflegerisch Sinnvollem steht dabei im Mittelpunkt.

Aus diesen Projektzielen leiten sich folgende Forschungsfragen ab:

- Welche exemplarischen Anwendungsszenarien sind für den Einsatz von robotischen Assistenzsystemen (am Beispiel von EDAN) im Pflegealltag denkbar?
- Welche Erkenntnisse ergeben sich aus dem Co-Design Prozess?
- Wie kann sichergestellt werden, dass professionell Pflegenden und die Bedürfnisse pflegebedürftiger Menschen sowie pflegerelevante Prozesse stets im Mittelpunkt der Technologieentwicklung stehen?

Nach einem ersten Co-Design Workshop im Juni 2023 konnten erste Szenarien entwickelt werden. Zur Überprüfung der Praxisrelevanz wurde eine nicht-teilnehmende Beobachtung durchgeführt. Im zweiten Co-Design Workshop im Februar 2024 wurden diese entwickelten Szenarien erstmals mit Pflegefachpersonen der Einrichtung in einem nachgestellten Setting vor Ort getestet und durch eine anschließende Fokusgruppendifferenzierung analysiert.

Der zweite Forschungsschwerpunkt ist die prototypische Evaluierung des Nutzens robotischer Systeme für die Pflege. Können Roboter die gewünschte und notwendige Entlastung für die Pflegenden erbringen? Welche Kriterien lassen sich für den Einsatz von Assistenzrobotik in der Pflege identifizieren, die aus Sicht der professionellen Pflege relevant sind?

Hierzu soll ein Kriterienkatalog entwickelt werden, der ethische, pflegewissenschaftliche, ökonomische und technische Aspekte berücksichtigt. In einem ersten Schritt wurden umfangreiche Literaturrecherchen und -analysen, Hospitationen und qualitative Interviews mit Pflegenden durchgeführt. Im Rahmen des Fachtages „Alter(n) und innovative Technologien: Selbstbestimmt leben mit Assistenzrobotern?!“ wurden zudem in einem Workshop ebenfalls Kriterien für den Einsatz eines Assistenzroboters in der Altenpflege aus unterschiedlichen Perspektiven diskutiert. Im Vordergrund standen dabei die Einbeziehung des Pflegepersonals sowie der Bewohnerinnen und Bewohner. Aus diesen aktuellen Ergebnissen konnte ein erster Entwurf eines Kriterienkatalogs generiert werden, der im nächsten Schritt durch Fachexpertinnen und -experten ergänzt und validiert wird.



Bild: DLR

PROJEKTLEITUNG

Prof. Dr. Constanze Giese

MITARBEIT

Prof. Dr. Daniel Flemming
Julia Kämmer M.A.

PROJEKTPARTNER

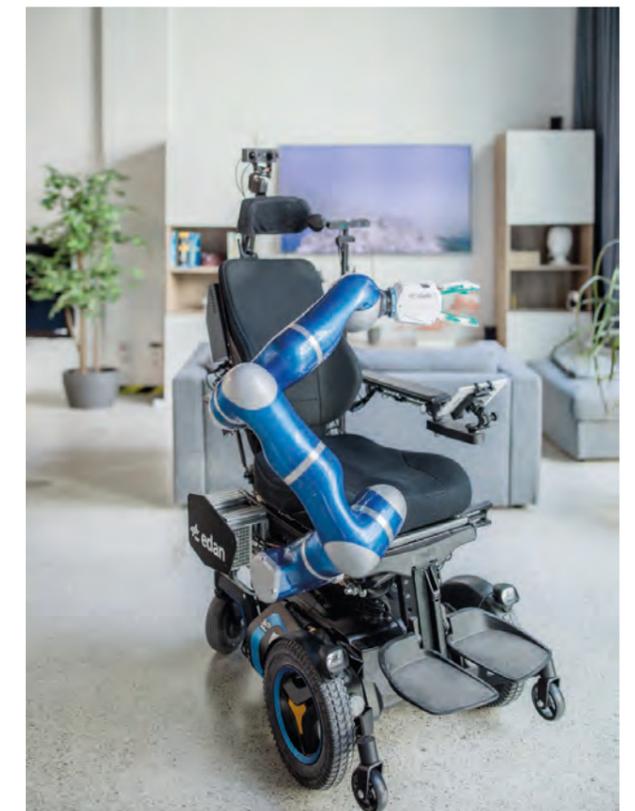
Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR)
Dipl.-Ing. Jörn Vogel (Projektgesamtleitung)
Dr. Michael Panzirsch
Lioba Suchenwirth M. Phil.
Dipl.-Ing. Annette Hagengruber
Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V.
Dipl.-Soz. Alexander Huhn
Isabella Salvamoser M.A.
Munich Institute of Robotics and Machine Intelligence (TUM MIRMI)
Dr. Martina Kohlhuber
Dr. Abdeldjalil Naceri

MITTELGEBER

LongLeif GaPa gGmbH

PROJEKTLAUFZEIT

11/2022 – 04/2026



Prototyp „EDAN“

Natur – Land – Wirtschaft (NLW)

Konflikt, Konsens und Kompetenz zur Transformation der Landwirtschaft

Die sozial-ökologische Transformation der Gesellschaft ist zentral, um heutige globale Probleme wie die Klimakrise oder die Biodiversitätskrise zu bewältigen. Dies betrifft im Grunde alle gesellschaftlichen Bereiche, die Landwirtschaft aber doch in besonderer Weise. Die Transformation zu ökologischer Nachhaltigkeit muss – sowohl aus Gründen der Gerechtigkeit als auch um ihres Gelingens willen – aber auch sozial nachhaltig sein. Diese Zusammenhänge, damit verbundene Konfliktfelder und Lösungsmöglichkeiten zu erforschen ist Aufgabe des Projekts „Natur – Land – Wirtschaft“.

In der ersten Projektphase wurde der Schwerpunkt auf Diskursanalyse und Begriffsarbeit gelegt. Es wurden u.a. ein Kickoff-Workshop mit Projektpartnern und Projektpartnerinnen und Seminare mit Studierenden veranstaltet und zwei Projekttagungen organisiert. Diese Tagungen wurden im November 2022 sowie im September 2023 jeweils an der Akademie für Politische Bildung in Tutzing durchgeführt.

Die erste Tagung behandelte das Thema „Natur – Land – Wirtschaft in der sozialökologischen Transformation?“. Die zweite Tagung bearbeitete „Chancen der Sozialen Landwirtschaft“ und fokussierte sich damit auf ein Thema, das sich im Zuge der Entwicklung des Projekts immer mehr zu dessen Schwerpunkt entwickelt hat: die Soziale Landwirtschaft.

Ökologische Transformation der Landwirtschaft ist konfliktbehaftet, wie nicht zuletzt die Bauernproteste im Winter 2023/24 zeigten. In diesem Sinne ist es wichtig, Möglichkeiten aufzuzeigen, wie ökologische und soziale Nachhaltigkeit miteinander verknüpft werden können und wie die Entfremdung zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft überwunden werden kann. Soziale Landwirtschaft liefert dafür vielfältige Potenziale: mit ihr werden soziale Projekte auf landwirtschaftlichen Betrieben durchgeführt, die für diese Betriebe selbst wiederum Möglichkeiten der Einkommensdiversifizierung bedeuten. Die Projekte sind dabei sehr unterschiedlich: sie umfassen Arbeitsstellen für Menschen mit Unterstützungsbedarf, die Arbeit mit

Demenzkranken, Senioren-Wohnprojekte, pädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen (z. B. Bauernhofkindergärten, Schule auf dem Bauernhof), therapeutische Angebote bei psychischen Problemen oder Suchterkrankung u.v.m. Es handelt sich somit um Beispiele sozialen Unternehmertums, mit denen sich viele Vorteile für alle Beteiligten verbinden: betroffene Menschen erfahren Selbstwirksamkeit durch sinnvolle Tätigkeit, die Höfe erhalten ein zusätzliches ökonomisches Standbein, und auch die gesamte Gesellschaft kann vermutlich an vielen Stellen profitieren durch die (Wieder-)Belebung ländlicher Regionen und Kostenersparnis auf sozialstaatlicher Seite. Und für die Soziale Arbeit ergeben sich hier ebenfalls neue Möglichkeiten und attraktive Arbeitsfelder.

Soziale und pädagogische Projekte lassen sich insbesondere auf kleineren Betrieben durchführen, die ökologisch wirtschaften und auf denen viel Handarbeit in unmittelbarer Verbindung mit Pflanzen, Tieren und den natürlichen Gegebenheiten anfällt. In diesem Sinne ermöglichen Projekte Sozialer Landwirtschaft häufig eine Verbindung von ökologischer und sozialer Nachhaltigkeit. Sie zeigen die Multifunktionalität von Landwirtschaft und können als gelungene Projekte sozial-ökologischer Transformation gelten.

Projekte der Sozialen Landwirtschaft gibt es schon manche, doch sind sie noch vereinzelt und entsprechende Strukturen sind noch wenig ausgebaut. Das Konzept Soziale Landwirtschaft – oder auch das übergeordnete Konzept Green Care – ist, anders als in Nachbarländern wie Niederlande, Österreich oder Schweiz, in Deutschland generell noch wenig bekannt. Hier gilt es deshalb Aufbau- und Netzwerkarbeit zu betreiben und die vereinzelt bereits bestehenden Strukturen, Institutionen und Ansätze zusammenzuführen.

Das Projekt NLW begleitet in diesem Sinne seit Februar 2023 den Aufbau eines neu gegründeten Praxisnetzwerks der Sozialen Landwirtschaft in Oberbayern. In Kooperation mit dem Praxisnetzwerk werden von dem Projekt NLW u.a. Online-Abende zu Themen der Sozialen Land-



Brücke Oberland

wirtschaft durchgeführt, um ein breiteres Publikum zu erreichen und v.a. weitere Landwirtinnen und Landwirte über Möglichkeiten der Sozialen Landwirtschaft aufzuklären und sie möglicherweise zu eigenen Projekten zu inspirieren. So haben im Frühjahr 2024 bereits Veranstaltungen zu den Themen Bauernhofkindergärten, Demenz und Arbeitsstellen für Menschen mit Behinderung auf Höfen stattgefunden; weitere Veranstaltungen werden im Herbst 2024 folgen. Ein wesentliches Teilprojekt des Netzwerks ist die Einrichtung einer Fachstelle Soziale Landwirtschaft in Bayern, die die Vernetzungsarbeit zwischen ländlichen Betrieben, Menschen mit Beeinträchtigung, Trägern der Sozialen Arbeit sowie staatlichen Behörden vorantreibt.

Über die Aktivitäten des Projekts wird auf der Projektwebsite berichtet. Ein wesentliches Element davon ist die Podcast-Reihe „Power to the Bauer“, die von der Journalistin Anna Hemminger erstellt wird. Hier erscheinen insgesamt 15 Folgen zu Themen der sozial-ökologischen Transformation der Landwirtschaft – etwa über Pioniere der Transformation, die mit alternativen Anbau- und Wirtschaftsformen experimentieren, oder über Begriff und Projekte Sozialer Landwirtschaft.

Das Projekt NLW arbeitet an zwei Sammelbänden. Die Bände „Potenziale der Sozialen Landwirtschaft“ (Metropolis) und „Natur – Land – Wirtschaft“ (Nomos) sollen noch in diesem Jahr erscheinen. Für beide Bände verfasst das Projektteam auch eigene Beiträge, zudem wird ein Policy Brief erstellt, der wesentliche Ergebnisse des Projekts zusammenfasst.



PROJEKTLEITUNG

Prof. Dr. Michael Spieker

MITARBEIT

Dr. Christian Hofmann

MITTELGEBER

Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst

PROJEKTLAUFZEIT

02/2021 – 11/2024

PROJEKTHOME PAGE

www.natur-land-wirtschaft.info

Begleitforschung des Veränderungsprozesses zur Einführung der neuen Pflegeausbildungen

Das Projekt „Begleitforschung des Veränderungsprozesses zur Einführung der neuen Pflegeausbildungen“ (BENP) ist vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) beauftragt. Nach einer ersten Laufzeit von 2021-2024 erfolgte der Zuschlag für eine zweite Projektphase (BENP-II) 2024-2027.

Im Fokus steht die Evaluation der Einführung der generalistischen Pflegeausbildung sowie des primärqualifizierenden Pflegestudiums im Rahmen des Pflegeberufgesetzes (PflBG). Kernfragen sind, wie die neue Ausbildung und das Pflegestudium von den Ausbildungsbetrieben sowie Pflege- und Hochschulen umgesetzt werden, welche Erfolgsfaktoren und Hindernisse in diesem Veränderungsprozess sichtbar werden und welche Erfahrungen die Auszubildenden bzw. Studierenden machen. In der zweiten Projektphase steht zudem der Berufseinstieg und -verbleib der generalistisch ausgebildeten Pflegefachpersonen im Fokus.

Über alle Bundesländer und alle Formen von auszubildenden Institutionen und Einrichtungen hinweg wurden/werden dazu quantitative und qualitative Befragungen durchgeführt. Die Durchführung erfolgt in einem Forschungsverbund von Forschenden des Forschungsinstituts Betriebliche Bildung (f-bb), der Katholischen Stiftungshochschule München (KSH) sowie der Hochschule Esslingen.

Die KSH verantwortet die bundesweite Langzeitbefragung von Auszubildenden und Studierenden. Die Teilnehmenden werden dazu regelmäßig zum Verlauf ihrer Ausbildung/ihrer Studiums bzw. ihren Erfahrungen im Rahmen des Berufseinstiegs sowie der beruflichen Tätigkeit befragt. Die Erfahrungen von Auszubildenden mit Migrationserfahrung werden ergänzend dazu mit der Experience-Sampling-Methode (ESM) erhoben. Die Befragung der Auszubildenden, Studierenden und Berufseinsteiger:innen einschließlich ESM-Erhebung wird unter Leitung von Prof. Dr. Bernd Reuschenbach und der Mitarbeit von Daniel Großmann und Marlene Benkert an der KSH durchgeführt. Die Befragungen sind als Online-Befragung im Zeitreihendesign mit bis zu sieben Befragungszeitpunkten pro Teilnehmenden konzipiert. Nach der Registrierung

im Panel werden Auszubildende und Studierende über den gesamten Ausbildungs-/Studienverlauf bis hin zum Berufseinstieg einmal jährlich zu ihren Eindrücken und Erfahrungen befragt. Bisher bildeten ausschließlich Auszubildende und Studierende der Generalistik-Startkohorte 2020 die Befragungszielgruppe. In der zweiten Projektphase werden neben diesen auch die Kohorten mit Ausbildungs- bzw. Studienstart seit 2021 bundesweit befragt. Ziel ist der Aufbau eines breiten Datenpools mit Längsschnittdaten, mit dem sich weitergehende Erkenntnisse zum Umsetzungsstand der Pflegeberufereform sowie zu relevanten Merkmalen von Ausbildungs-/Studienverläufen gewinnen lassen.

In der ersten Projektphase wurde die Generalistik-Startkohorte zu drei Zeitpunkten befragt. Es beteiligten sich dabei insgesamt n = 1.377 Auszubildende und n = 62 Studierende. Die Ergebnisse zeigen, dass der Ausbildungs- und Lernprozess von der angespannten Personalsituation überschattet ist. Es finden zu wenig und durchschnittlich zu kurze Praxisanleitungen statt. Darüber hinaus besteht Bedarf nach einem verstärkten Theorie-Praxis-Dialog, der Wissens- und Informationstransfer zwischen den Schulen und Praxiseinrichtungen ermöglicht. Die Umsetzung der Generalistik weist in der theoretischen und praktischen Ausbildung weiterhin Potenzial für Optimierung und Weiterentwicklung auf, die insbesondere die pädiatrische Pflege betreffen. Die Angaben der Studierenden gehen in eine ähnliche Richtung. Bei diesen wird beim Lernen in der Praxis aber in stärkerem Maße die Qualifikation der Anleitungspersonen thematisiert, die aus ihrer Sicht häufig nicht dem wissenschafts-/evidenzbasierten Ansatz des Pflegestudiums entspricht. Die Umsetzung der Generalistik gelingt im Vergleich zur beruflichen Ausbildung besser, doch besteht auch im Pflegestudium Nachholbedarf bei der pädiatrischen Pflege. Über diese Befunde hinaus se-

hen die Studierenden vor allem Probleme in der unzureichenden Profilierung des Pflegestudiums. Pflegefachpersonen sind oft Ziel und Zweck des Pflegestudiums nicht klar, was an den Praxisorten zu Vorbehalten oder sogar Ablehnung gegenüber Pflegestudierenden führen kann. Die bisherigen Daten zeigen Nachbesserungsbedarfe, die teilweise mit dem Pflegestudiumstärkungsgesetz bereits in Angriff genommen wurden. Welche Auswirkungen die Erfahrungen und Erlebnisse der Pflegeausbildung auf die spätere berufliche Einmündung haben werden, ist Gegenstand der Forschung in den nächsten Monaten.

Literaturhinweise

Großmann, D.; Wochnik, M.; Reiber, K.; Reuschenbach, B.; Olden, D. (2023): Intendierte und realisierte Umsetzung der generalistischen Pflegeausbildung am Beispiel der Praxisanleitung. Eine Triangulation von Zwischenergebnissen der Begleitforschung. In K. Kögler, H.-H. Kremer, & V. Herkner (Hrsg.), Jahrbuch der berufs- und wirtschaftspädagogischen Forschung 2023 (S. 120–140). Budrich.
www.doi.org/10.3224/84742719

Olden, D.; Großmann, D.; Dorin, L.; Meng, M.; Peters, M.; Reuschenbach, B. (2023): Die generalistische Pflegeausbildung in Deutschland aus Sicht Auszubildender. Pflege, 36(5), 249–257.
www.doi.org/10.1024/1012-5302/a000930

Großmann, D.; Olden, D.; Dorin, L.; Meng, M.; Peters, M.; Reuschenbach, B. (2023): Primärqualifizierende Pflegestudiengänge aus Sicht Studierender: Ergebnisse der Ersterhebung einer bundesweiten Längsschnittstudie. Pflege, 36(4), 209–219.
www.doi.org/10.1024/1012-5302/a000886

Olden, D.; Großmann, D.; Reuschenbach, B. (2024): Herausforderungen von Auszubildenden mit Migrationshintergrund in der generalistischen Pflegeausbildung. In K. E. Reiber et al. (Hrsg.), Fachkräftesicherung, Versorgungsqualität und Karrieren in der Pflege: Forschung zur beruflichen Bildung im Lebenslauf (S. 319–338). W. Bertelsmann.
www.doi.org/10.3278/9783763974337

PROJEKTLEITUNG

Prof. Dr. Bernd Reuschenbach

MITARBEIT

Mag.art. Daniel Großmann
Marlene Benkert M.Sc.
Daria Olden M.A. (2021-2024)

AUFTRAGGEBER

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)
Forschungsinstitut Betriebliche Bildung f-bb

PROJEKTLAUFZEIT

04/2024 – 02/2028

WEBLINK

www.bibb.de/pflege-benp2

BaCoM – Bayerischer ambulanter COVID-19 Monitor

Teilprojekt Pflege an der KSH München

Der Bayerische ambulante COVID-19 Monitor (BaCoM) ist eine prospektive Registerstudie. BaCoM verfolgt das Ziel, die physischen, psychischen und sozialen Auswirkungen der COVID-19 Pandemie auf Pflege- oder Unterstützungsbedürftige in Bayern zu untersuchen und Hinweise für einen optimierten Umgang mit künftigen Pandemien zu liefern. Dazu wurden sowohl die Belastungen und Bedarfe dieser Personengruppe als auch die deren Pflege- und Behandlungsteams (Pflegefachpersonen, Angehörige, Hausärztinnen und Hausärzte) wissenschaftlich untersucht.

Der Monitor wurde gefördert vom Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit, Pflege und Prävention. Unter Federführung des Instituts für Allgemeinmedizin am Klinikum der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) wurde ein wissenschaftliches Konsortium gebildet aus den Instituten für Allgemeinmedizin der Universitätsklinik Würzburg und Erlangen, der Katholischen Stiftungshochschule München, der Abteilung für Infektions- und Tropenmedizin des Instituts für Laboratoriumsmedizin des LMU-Klinikums und des Instituts für Soziologie der LMU.

Im Zeitraum von März 2021 bis Dezember 2023 konnten bayernweit 1.016 Teilnehmende körperlich untersucht und ausführlich hinsichtlich ihrer Belastungen und Bedarfe befragt werden. Des Weiteren wurden 222 Pflegefachpersonen, 91 pflegende Angehörige, 63 Hausärzte/Hausärztinnen und 26 Vertreter/Vertreterinnen stationärer Einrichtungen aus dem Umfeld der Pflegebedürftigen in den Monitor eingeschlossen. Ergänzt wurden die Erhebungen durch 69 leitfadengestützte Interviews im Rahmen einer qualitativen Studie.

Das pflegebezogene Teilprojekt wurde an der KSH München bearbeitet und ausgewertet. Der erste Schwerpunkt lag dabei auf Themen wie Einsamkeit, unterbrochene Familienprozesse und Coping während der COVID-19 Pandemie. Der zweite Schwerpunkt untersuchte die Auswirkungen der COVID-19 Pandemie auf die pflegerische Versorgung sowohl im ambulanten als auch im langzeitstationären Setting.

Die pflegebezogenen Ergebnisse des Monitors wurden auf verschiedenen Kongressen wie DKVF (Deutscher Kongress für Versorgungsforschung) und Fachveranstaltungen vorgestellt und diskutiert. Darüber hinaus werden Publikationen erstellt und in Fachzeitschriften veröffentlicht. Die gesamten BaCoM-Ergebnisse werden zudem den Entscheidungsträgern in Bayern zur evidenzbasierten Politikplanung bereitgestellt.

PROJEKTLEITUNG

Prof. Dr. Anita Hausen

MITARBEIT

Domenika Wildgruber M. Sc.

MITTELGEBER

Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit, Pflege und Prävention
Principal Investigator: Prof. Dr. Jochen Gensichen (LMU)

PROJEKTLAUFZEIT

03/2021 – 12/2023

Digitalisierung für den Menschen gestalten: DigiVersAt an der KSH München

Die rasante Entwicklung von Technologien wie autonomen Chatbots, künstlicher Intelligenz und Gesundheitsrobotik stellt die Gesellschaft vor komplexe Herausforderungen und eröffnet zugleich vielfältige Chancen. Um diese Entwicklung aktiv und menschenzentriert zu gestalten, engagiert sich die Katholische Stiftungshochschule München (KSH) mit ihrem Kompetenzzentrum »Zukunft Alter« in den aktuellen Debatten um KI, Digitalisierung und Robotik.

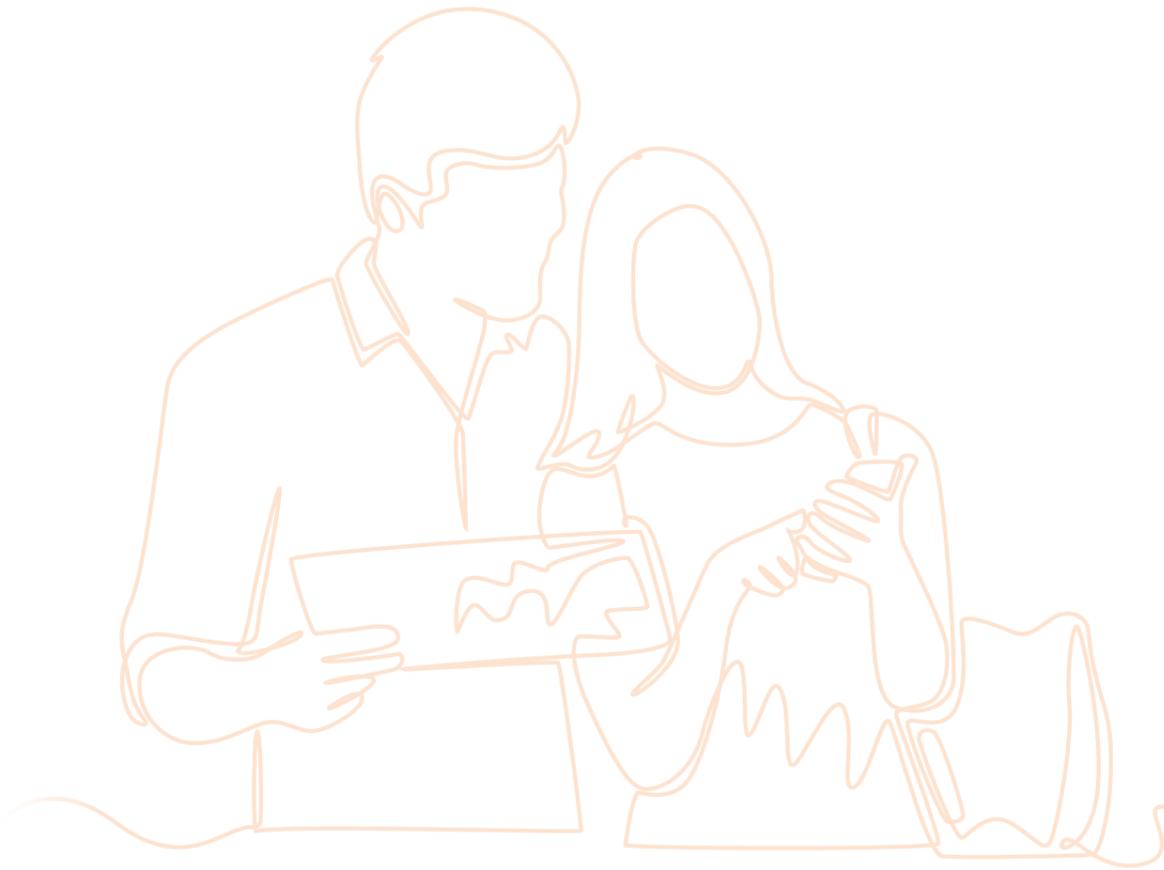
Zur Bündelung dieser Aktivitäten wurde mit Unterstützung der Josef und Luise Kraft-Stiftung das Kompetenz- und Entwicklungscluster Promotion "Digitalisierung in Gesundheit und Sozialer Arbeit" als Nachwuchsforschungsgruppe etabliert. Dieses interdisziplinäre Format fokussiert auf die menschenzentrierten Aspekte der Digitalisierung und unterstreicht die anwendungsorientierte Ausrichtung der KSH München. Die beiden in einem kompetitiven Auswahlverfahren besetzten Promotionsstellen der Nachwuchsforschungsgruppe sind eng mit den Aktivitäten des Kompetenzzentrums verknüpft. Sie bilden einen wesentlichen Baustein in einem kreativen Hub, der innovative Impulse für Forschung, Lehre und Praxis generiert. Die Vielfalt der im Auswahlprozess präsentierten Ideen unterstreicht die immense Bedeutung und das Potenzial dieses Forschungsfeldes für die Zukunft von Gesundheit und Sozialer Arbeit.

Das Kompetenz- und Entwicklungscluster Promotion ist in einen breiten interdisziplinären und überfakultären, hochschulweiten Dialog eingebettet: Das Thema Digitalisierung stellt ein Querschnittsthema dar, das für die Praxis immer weiter an Bedeutung gewinnt und weiterhin in Wechselwirkung mit den fachlichen Fragen treten wird. Die Gestaltung der Digitalisierung und Nutzbarmachung von Fortschritten mit Fokus auf den Menschen ist ein übergreifendes Anliegen der Hochschule. Ebenso wichtig sind die Auseinandersetzungen mit Digitalisierung in all ihren Facetten im gesamten Profil der Hochschule und der Ausbildung selbst. Gerade an der KSH München mit ihren beiden Standorten und ihren Profildbereichen in Lehre, Studium, Forschung und Transfer, die von interdisziplinären Zugängen geprägt sind und bei denen das Verhandeln

des eigenen Wissens zum Kernelement gehört, stellt dies einen idealen Lehr-, Lern-, Forschungs-, Innovations- und Transferort dar: Hier wird Digitalisierung gestaltet. Das Promotionscluster „Digitalisierung in Gesundheit und Sozialer Arbeit“ in Förderung der Josef und Luise Kraft-Stiftung ist hierbei Knotenpunkt einer menschenzentrierten Entwicklung.

Fortschritte und Veranstaltungen 2023 und 2024

Die beiden Promotionsstellen wurden erfolgreich besetzt und die Promovierenden haben ihre Arbeit aufgenommen. Sowohl 2023 wie 2024 fand als neues Format im Vorhaben DigiVersAt das Young Academics Forum statt, welches erstmals im Kompetenzzentrum »Zukunft Alter« Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern zum Thema Alter und Digitalisierung ein Forum für Austausch und wissenschaftliche Profilbildung bot. Die beiden Promotionsvorhaben – zur digitalen Partizipation älterer Menschen sowie zu Themen Digitaler Unterstützung bei altersbedingter Epilepsie – haben sich signifikant weiterentwickelt und adressieren wichtige Themen. Beide Promotionsvorhaben genauso wie die Nachwuchsgruppenleitung sowie die assoziierten professoralen Mitglieder bringen sich weiterhin in den wissenschaftlichen Diskurs ein und tragen damit auch zur Schwerpunktbildung an der KSH bei.



Fachtag „Digitalisierung und Alter menschenzentriert gestalten“ und „Alter und Digitalisierung“

Im Herbst 2023 fand in Anwesenheit des Vorstandes der Josef und Luise Kraft-Stiftung der erste große Fachtag „Digitalisierung und Alter menschenzentriert gestalten“ statt, der das Thema in Wissenschaft, Gesellschaft und Politik platzierte und zur Vernetzung einlud. Die Keynote von Christoph Ellßel als Projektleiter beschäftigte sich mit den Möglichkeiten der menschenzentrierten Digitalisierung und ihrer Bedeutung für die Technikentwicklung: Die Perspektiven einer Menschenzentrierung einzubinden, bringe viele Vorteile – von der Nachhaltigkeit bis zum Markt. Der zweite Fachtag „Alter und Digitalisierung“ fand im Frühjahr 2024 statt, diesmal mit dem Schwerpunkt „Robotik“. Der Impulsvortrag zum Thema Partizipative Forschung von Frau PD Dr. Pelizäus nahm damit ein weiteres wesentliches Thema auf. In beiden Formaten waren die stark nachgefragten Workshops wesentliches Element des Austausches und der Vernetzung.

PROJEKTLEITUNG

Dr. Christoph Ellßel LL.M.

MITARBEIT

Julia Scholz M.A.
Theresa Eberhart M.A.

MITTELGEBER

Josef und Luise Kraft-Stiftung

PROJEKTLAUFZEIT

01/2022 –12/2026



PRIME – Untersuchung der Umsetzung der Studienprogramme im Rahmen der hochschulischen Pflegeausbildung nach PflBG

Das Forschungsprojekt PRIME unter der Leitung von Prof. Dr. Bernd Reuschenbach hat zum Ziel, die Umsetzung der primärqualifizierenden Studiengänge in der Pflege zu evaluieren (PRIME).

Das Pflegeberufegesetz (PflBG) hat ab 2020 die primärqualifizierende hochschulische Pflegeausbildung regelhaft verankert. Neben dem hochschulischen Bachelorabschluss erhalten die Absolvierenden auch die Berufszulassung als Pflegefachfrau/Pflegefachmann und ab 2024 auch als Pflegefachperson. Mit dem Pflegestudiumstärkungsgesetz (PflStudStG) wurde das Pflegestudium ab 2024 als duales Studium ausgestaltet und Studierende erhalten für die Dauer ihres Studiums eine Ausbildungsvergütung.

Im Rahmen des 36-monatigen Forschungsprojekts PRIME wird in Zusammenarbeit mit dem UBC Bremen und dem uzbonn die Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben in den Studienprogrammen im Rahmen der hochschulischen Ausbildung nach dem Pflegeberufegesetz mit empirischen Methoden evaluiert. Dabei übernimmt die KSH die fachliche und administrative Verantwortung des Forschungsvorhabens.

Im Rahmen der Untersuchung der strukturellen und curricularen Konzeptionen der primärqualifizierenden Studiengänge werden verschiedene Methoden qualitativer Sozialforschung angewendet. Zum einen erfolgt ein Vergleich der hochschulinternen Modulhandbücher, Prüfungsordnungen und Lehrpläne der bundesweiten Pflegestudiengänge mittels Curriculumanalyse. Dafür zeichnet sich die Universität Bremen (UBC Bremen) als Projektpartner verantwortlich. Zusätzlich werden durch Dokumentenanalysen und Literaturrecherchen Erkenntnisse zur Umsetzung und Hemmfaktoren und Förderfaktoren der Umsetzung des Pflegeberufegesetzes gesammelt.

Auf Basis dieser Ergebnisse wurden Fokusgruppen- und Einzelinterviews durchgeführt, die die Umsetzung und Auswirkung des Pflegestudiums aus Sicht der Befragten zum Gegenstand haben. Sowohl die positiven Entwicklungen als auch bestehende Herausforderungen des Pflegestudiums sollen dabei nachgezeichnet werden. In insgesamt 17 Fokusgruppen wurden bisher die Studierendenperspektive, die Praxisperspektive und die Hochschulperspektive erfasst.

Die befragten Studierenden legten besonderen Wert darauf, die Belastungen während der Praxis- und Theoriephase darzustellen. Zudem waren die Betreuung und Anerkennung der Pflegestudierenden in der Praxis häufig genannte Problemfelder der hochschulischen Ausbildung. Die Praxismitarbeitenden thematisierten die Theorie-Praxis-Verknüpfung und die Betreuung der Studierenden als Herausforderung. Es wird deutlich, dass der Fachpersonalmangel die Betreuung und Anleitung der Studierenden erschwert. Zur Sicherstellung einer angemessenen hochschulischen Praxisanleitung wird ein höherer Anteil an hochschulisch gebildeten Pflegenden in der Praxis angestrebt.

Gesetzliche Neuerungen, wie das PflStudStG vom 15.12.2023, bestimmten die Aussagen der Hochschulmitarbeitenden. Die Studiengangverantwortlichen betonten, dass aufgrund der fortwährenden Neuregelungen und behördlichen Anforderungen bisher die Konsolidierung der Studiengänge erschwert ist. Die wechselnden gesetzlichen Anforderungen bedingen eine große Ressourcenabsorption für die Mitarbeitenden der Hochschulen. Die Kooperationen mit den Praxiseinrichtungen sind vertraglich



PRIME

neu zu regeln und durch die notwendigen Ausbildungsverträge zwischen Studierenden und den Einrichtungen ist das Bewerbungsverfahren zu ändern. Die Forderungen des PflStudStG führen bei den Befragten außerdem zu Unsicherheiten über die zukünftige Umsetzung der Regelstudienzeiten und die curricularen Inhalte. Während der Interviews wurde deutlich, dass die Hochschulen an landesspezifische Regelungen gebunden sind, die sich im bundesweiten Vergleich unterscheiden. Durch die Analyse unterschiedlicher Perspektiven und die Auseinandersetzung mit Herausforderungen, die sich aus gesetzlichen Anforderungen ergeben, strebt PRIME eine nachhaltige Verbesserung der Qualität der Pflegeausbildung an.

PROJEKTLEITUNG

Prof. Dr. Bernd Reuschenbach

MITARBEIT

Julia Blumenschein M.A.
Johanna Müller M.Sc.

AUFTRAGGEBER

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)

PROJEKTLAUFZEIT

01/2022 – 12/2024

PROJEKTPARTNER

UBC Bremen, uzbonn

WEBLINK

www.bibb.de/de/152070.php

Praxisanleitung als integrierter Ausbildungsbestandteil von Bachelorstudiengängen – Hochschulische Praxisanleitung (HOPA)

Projektbeschreibung

Es wurde ein empirisch und theoretisch fundiertes Curriculum für die Zusatzqualifikation zur hochschulischen Praxisanleitung entwickelt und mehrfach von unterschiedlichen Expertinnen und Experten evaluiert. Ergänzend wurden Instrumente für die qualifizierte Leistungseinschätzung erstellt, Assessments zur Evaluation von Praxisanleitungen systematisch gesammelt und die Sicht von zu Pflegenden auf die Praxisanleitung erforscht.

Im ersten Projektteil der Projektgruppe in Bremen wurden zur Identifikation von Qualifikationsbedarfen für die Entwicklung einer hochschulischen Weiterbildung zur Praxisanleitung eine qualitative Metanalyse auf Basis einer systematischen Literaturrecherche sowie eine qualitative Erhebung in Form von Einzel- und Fokusgruppeninterviews mit Akteurinnen und Akteuren der hochschulischen Pflegeausbildung durchgeführt. Aufbauend auf den Ergebnissen wurde ein aus fünf Modulen bestehendes Curriculum für die Zusatzqualifikation zur hochschulischen Praxisanleitung konzipiert. Des Weiteren wurden für ausgewählte Module konkretisierende Materialien entwickelt.

Im zweiten Projektteil der Projektgruppe in München wurden handlungsleitende Instrumente für die qualifizierte Leistungseinschätzung (§6 PflAPrV) entwickelt. Eine Analyse der bestehenden Vielfalt an Beurteilungsinstrumenten, die Erfahrungen der Pflegeschulen, die Einschätzung von Expertinnen und Experten sowie die gesetzlichen Grundlagen der PflAPrV dienten als Grundlage für die Instrumentenerstellung. In mehreren Evaluationsschritten wurden die Instrumente weiterentwickelt und auf den Bedarf der Praxis angepasst. Die Sicht der zu Pflegenden auf die Praxisanleitung wurde mittels systematischer Literaturrecherche und qualitativer Interviews erforscht.

Zentrale Forschungsergebnisse

- Erhebliche Bedarfe bestehen bzgl. der kompetenzorientierten wie auch hochschuldidaktischen Gestaltung von Lernangeboten, der Differenzierung der Anforderungs-/Qualifikationsniveaus, der Reflexions- und Evaluationskonzepte, der lern- und kompetenzförderlichen sozialen Unterstützung sowie der Wissensschaftsbasierung pflegerischen Handelns. (Duvneck et al. 2023; Rahner et al. 2023).
- Für die Instrumente zur Durchführung der qualifizierten Leistungseinschätzung sind Anwenderfreundlichkeit, Praktikabilität, ein valides Vorgehen sowie eine verständliche Sprache wichtig.
- Durch die Differenzierung der Instrumente zur qualifizierten Leistungseinschätzung anhand der Praxisphasen der Ausbildung kann die Kompetenzentwicklung der Auszubildenden abgebildet werden: Orientierungseinsatz, Pflichteinsatz, Vertiefungseinsatz, pädiatrische Versorgung und psychiatrische Versorgung.
- Es zeigt sich, dass für die Teilnahme der zu Pflegenden am Anleitungprozess die informierte Zustimmung, die freiwillige Teilnahme und die Offenheit für einen Abbruch der Teilnahme wichtig sind (Deufel et al. 2023).

Zugänglichkeit

Alle entwickelten Module, Materialien, Instrumente und Handreichungen werden nach Projektende als Open Educational Resource (OER) öffentlich zugänglich gemacht und stehen damit allen Bildungsträgern und Hochschulen zur Verfügung.

HOPA

Literaturhinweise

Deufel, K.; Glodek, A.; Reuschenbach, B. (2023):
„Patientensicht auf die Praxisanleitung“, in Die Schwester | Der Pfleger, 06/2023, 68–71.

Duvneck, N.; Rahner, M.; Darmann-Finck, I. (2023):
Qualifikationsbedarfe für die Praxisanleitung in der hochschulischen Pflegeausbildung: Eine qualitative Metaanalyse. Pädagogik der Gesundheitsberufe, 10(3), 118–128.
www.doi.org/10.3936/4125

Duvneck, N.; Rahner, M.; Darmann-Finck, I. (2024):
Modulcurriculum für die Praxisanleitungsqualifikation: Ein hochschulisches Bildungsangebot. Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB). Manuskript in Vorbereitung

Glodek, A.; Deufel, K.; Reuschenbach, B. (2024):
Qualifizierte Leistungseinschätzung. Die Schwester | Der Pfleger, 05/2024, 70-72.

Glodek, A.; Deufel, K.; Superina, D.; Reuschenbach, B. (2024):
Qualifizierte Leistungseinschätzung in der Pflegeausbildung. Ergebnisse von Interviews mit Expertinnen/Experten, Online-Erhebung und Dokumentenanalyse. BIBB Reihe – Discussion Paper.
www.lit.bibb.de/vufind/Record/DS-782526

Rahner, M.; Duvneck, N.; Darmann-Finck, I. (2023):
Qualifikationsbedarfe von Praxisanleitenden in primärqualifizierenden Studiengängen: Eine qualitative Erhebung. QuPuG – Journal für Qualitative Forschung in Pflege- und Gesundheitswissenschaft, 10(2), 24–32.

PROJEKTLEITUNG

Prof. Dr. Bernd Reuschenbach

MITARBEIT

Andrea Glodek M.A.
Dipl. Soz. Doris Superina
Katharina Deufel M.A.

AUFTRAGGEBER

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)

PROJEKTLAUFZEIT

01/2022 – 08/2024

PROJEKTPARTNER

Prof. Dr. Ingrid Darmann-Finck,
Universität Bremen Campus GmbH

WEBLINK

www.bibb.de/de/152086.php

KIND – Konsequente Bewohnerorientierung neu Denken

Die neue Personalbemessung in Caritas-Altenheimen

KIND bezieht sich auf die neue Personalbemessung (§ 113c Absatz 1 SGB XI). Die bisher einheitliche Fachkraftquote für Pflegepersonal in den Langzeitpflegeeinrichtungen wird nun abhängig von der Pflegeintensität der Bewohnerinnen und Bewohner durch einrichtungsindividuelle Personalmengen und -mixe ersetzt. Im Rahmen des Projekts KIND wurde von Beginn an ein breiterer Ansatz gewählt, um die Auswirkungen der neuen Personalbemessung für alle beteiligten Berufsgruppen (Pflegepersonal, Personal zur Alltagsbegleitung und hauswirtschaftliches Personal) in den Caritas-Altenheimen zu analysieren. Dies soll das interdisziplinäre Zusammenwirken aller Berufsgruppen fördern und unterstützt den Leitgedanken der Caritas für eine konsequente Bewohnerorientierung (KBO).

Ziel des Projekts KIND war es, neue Rollen- und Tätigkeitsprofile innerhalb der bestehenden Berufsgruppen unter der Mitwirkung der Mitarbeitenden zu entwickeln und zu etablieren. Hierbei wurden die bestehenden Strukturen in den Altenheimen analysiert, reflektiert und gegebenenfalls verändert.

Folgende Fragestellungen wurden im Projekt KIND untersucht:

- Welche Berufsgruppe mit welchem Qualifikationsniveau führt welche Tätigkeiten aus?
- Sind die Zuständigkeiten dabei klar und stimmig?
- Wo bestehen Schnittstellen zwischen den verschiedenen Berufsgruppen und Qualifikationsniveaus?

KIND basiert auf einem qualitativen Studiendesign, bei dem verschiedene Methoden zur Datenerhebung angewendet wurden: nicht-teilnehmende Beobachtung, Fokusgruppen, Befragungen via Fragebogen und Dokumentenanalyse. Die Projektdurchführung sicherte eine Steuerungsgruppe. Die Umsetzung von KIND erfolgte in sechs Pileteinrichtungen. In jeder der teilnehmenden Einrichtungen fand eine detaillierte Informationsveranstaltung für die Leitungsebene sowie eine zielgruppenspezifische Veranstaltung für die Mitarbeitenden statt. Das Projekt begann in jeder der teilnehmenden Einrichtungen mit einer Kick-Off Veranstaltung. In diesen Veranstaltungen wurden die Elemente der Datenerhebung vorgestellt, die Anonymität der Beteiligten hervorgehoben, der Projektverlauf erklärt und ein Wohnbereich für die Datenerhebung ausgewählt. Die Mitarbeitenden wählten den Wohnbereich freiwillig aus.

Ein einheitliches Bild in der Darstellung der Ergebnisse lässt sich über die verschiedenen Einrichtungen hinweg nicht erkennen. Die Ergebnisse sind stark von der Bewohner- und Personalstruktur sowie der gelebten Zusammenarbeit in den Einrichtungen abhängig.

Unsere Ergebnisse machen deutlich, dass es sowohl einrichtungsübergreifend als auch einrichtungsspezifisch viele unterschiedliche und gegensätzliche Meinungen zu unseren Fragestellungen gibt. Dies unterstreicht die Komplexität der anstehenden Veränderungen und die damit verbundene Herausforderung, diese umzusetzen, besonders in Einrichtungen der Langzeitpflege, wo verschiedene Berufsgruppen, Qualifikationsniveaus und Erfahrungen aufeinandertreffen.

L o a d i n g . . .



Bild: AdobeStock_938988445

Die Ergebnisse zeigen, dass viele Probleme durch unklare Zuständigkeiten bei bestimmten Aufgaben (wie Reinigungsarbeiten, Mahlzeitenversorgung, Umgang mit Medikamenten) entstehen. Die Befragten wünschen sich mehr Klarheit und Transparenz. Eine klare Festlegung und Kommunikation der Zuständigkeiten bei allen Aufgaben und Tätigkeiten, insbesondere in Bezug auf die verschiedenen Qualifikationsniveaus innerhalb und zwischen den Berufsgruppen, könnte zu einem geregelteren Arbeitsablauf und zu einer verbesserten interdisziplinären Zusammenarbeit im Alltag der Langzeitpflegeeinrichtungen führen. Somit zeigen unsere Ergebnisse einen starken Bezug zum neuen Personalbemessungsinstrument, wobei der Wunsch nach mehr Klarheit in Bezug auf Zuständigkeiten und interdisziplinäre Zusammenarbeit hervorgehoben wird.

PROJEKTLEITUNG

Prof. Dr. Anita Hausen

MITARBEIT

Domenika Wildgruber M. Sc.
Dr. Rebecca Topp

MITTELGEBER

Caritasverband der Erzdiözese
München und Freising e.V.

PROJEKTLAUFZEIT

10/2022 – 02/2024

Caritatives Handeln

Im Vorhaben „Caritatives Handeln“ im Auftrag des Erzbischöflichen Ordinariats wurde in Umsetzung des Gesamtstrategieprozesses der Erzdiözese in einem auf dem aktuellen Stand der Wirksamkeitsforschung basierenden Ansatz ein innovatives Thema bearbeitet: Was ist Wirksamkeit, was ist Wirkung im Bereich des Caritativen Handelns? Wie können abstrakte Ziele so für die tägliche Arbeit gefasst werden, dass eine möglichst hohe Wirkung erreicht wird? Was braucht es in der Praxis und der Umsetzung, um wirksam zu werden – wie ist institutionelles Handeln möglichst so zu gestalten, dass es gut wirksam wird? Im Rahmen des Projekts befasste sich die Katholische Stiftungshochschule München mit der Entwicklung und Implementierung von Wirksamkeitsorientierungsindikatoren und Evaluationsinstrumenten.

Methodisches Vorgehen und Entwicklung der Indikatoren

Die methodische Grundlage des Projekts bildete ein dreistufiger Ansatz, der die kriteriengeleitete Entwicklung von Wirkungs- und Evaluationsindikatoren, die Anpassung dieser Parameter an aktuelle Gegebenheiten und die Ableitung spezifischer Instrumente umfasste. Die Entwicklung dieser Indikatoren erfolgte in enger Zusammenarbeit mit Praxispartnern, um sicherzustellen, dass die erarbeiteten Instrumente praxistauglich und umsetzbar sind.

Anforderungsprofile und Praxisbezug

Die Anforderungen an das entwickelte Instrument wurden aus drei Perspektiven betrachtet: der Gesamtstrategie der Erzdiözese, den spezifischen Bedürfnissen der Praxis und Best-Practice-Erfahrungen. Ein zentrales Ziel war die Schaffung eines Instruments, das sowohl die Heterogenität des caritativen Feldes berücksichtigt als auch eine übergreifende Zielorientierung ermöglicht. Hierbei spielte die Einbindung der Praxis in die Forschung eine entscheidende Rolle, um die Instrumente direkt auf die realen Bedürfnisse und Herausforderungen der Akteure abzustimmen. Die entwickelten Instrumente wurden in mehreren Workshops

mit den Beteiligten erprobt und verfeinert. Ein besonderer Fokus lag dabei auf der langfristigen Implementierung der Wirksamkeitsorientierung innerhalb der caritativen Einrichtungen und Verbände. Als zentrales Ergebnis des Projekts wurden Möglichkeiten eines „Wirkbeitrags“ als Steuerungsinstrument im Strategieprozess erarbeitet. Dieser Wirkbeitrag soll jährlich in einem Strategiegelgespräch mit den jeweiligen Einrichtungen festgelegt und evaluiert werden. Er dient dazu, die Beiträge der einzelnen Akteure zur Erreichung der strategischen Ziele der Erzdiözese messbar zu machen.

Bedeutung für die Praxis und Ausblick

Das Projekt „Caritatives Handeln“ leistete einen Beitrag zur Weiterentwicklung der caritativen Arbeit. Durch die systematische Erfassung und Steuerung von Wirksamkeit können begrenzte Ressourcen zielgerichteter eingesetzt und die strategischen Ziele effizienter erreicht werden. Der Ansatz, die potenziellen Nutzerinnen und Nutzer in die Entwicklung des Instruments einzubinden und darüber auch eine Theorieentwicklung zu ermöglichen, hat sich als erfolgreich erwiesen. Das Projekt zeigt, wie wissenschaftliche Forschung und Praxis eng verzahnt werden können, um gemeinsam Lösungen für aktuelle Herausforderungen zu entwickeln.

PROJEKTLEITUNG

Dr. Christoph Ellßel LL.M.

MITARBEIT

Ylva Sievi Dipl.-Soz.

MITTELGEBER

Erzbischöfliches Ordinariat München

PROJEKTLAUFZEIT

06/2022 – 03/2023



Qualitätssicherung und Coaching der bayerischen Mehrgenerationenhäuser

Es wurden im Sinne eines vertiefenden Qualitätsmanagements Mehrgenerationenhäuser dabei unterstützt, die begonnenen kollegialen Beratungsnetzwerke bzw. Peer Review-Gruppen zu verstetigen sowie bereits bestehende Peer Review-Gruppen auf der Grundlage eintägiger Life Coaching-Workshops in ihrer Kompetenzentwicklung zu begleiten.

Begleitung des Aufbaus neuer Peer Review-Gruppen

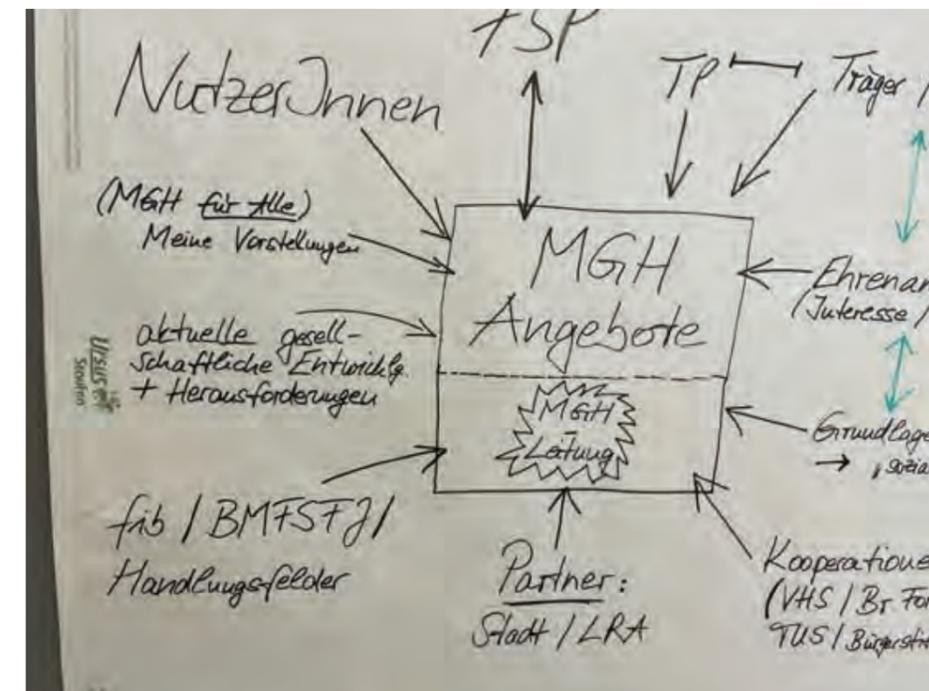
Es wurden Leiter:innen der am Projekt Qualitätsmanagement beteiligten Mehrgenerationenhäuser als Gastgeber:innen für kollegiale Visitationsprozesse gewonnen. Bei jedem kollegialen Visitationsprozess wirkten neben den Gastgeber:innen zwei bis maximal fünf Mehrgenerationenhäuser mit, um einen gezielten Feedbackprozess und einen Austausch im Sinne von Benchmark zu ermöglichen. Aus den kollegialen Beratungsworkshops bildeten sich neue Peer Review-Gruppen für fortlaufende kollegiale Beratung, die über das Jahr 2023 hinaus reichen.

- Es haben sich jeweils drei bis fünf Mehrgenerationenhäuser zu neuen **Peer Review-Gruppen** zusammengefunden. Diese wurden durch das Projekt bei Tagesworkshops moderiert und begleitet.
- Wesentlich für die Zusammenstellung war die räumliche Nähe, Vertrauen, Neugierde sowie die Bereitschaft zu kollegialem Erfahrungsaustausch.
- Die kollegialen Beratungen fanden jeweils ganztägig in den Mehrgenerationenhäusern vor Ort statt. Vor dem Peer-Besuch erstellte das gastgebende Mehrgenerationenhaus einen Selbstreport, der auf die folgenden sechs in den Nutzwertanalysen ermittelten Kriterien für bayerische Mehrgenerationenhäuser Bezug nimmt. Die Erfüllung der Kriterien wurde vorab auf der Grundlage einer Skalierungs-Spinne durch das gastgebende Mehrgenerationenhaus eingeschätzt und mit Beispielen und Erfahrungen unterlegt.
- Wie bei der ersten Runde der Peer Review-Gruppen werden die Teams nach der Initiierungsphase selbstorganisiert weitergeführt.

Life Coaching als Angebot für bereits bestehende Peer Review-Gruppen

- An **bestehende Peer Review-Gruppen** richtete sich das Angebot eines Coachings in der Gruppe der beteiligten Mehrgenerationenhäuser. Im Rahmen von Fallarbeit wurden die Leitungen bzw. Koordinator:innen dabei befähigt, ihre eigene Handlungskompetenz und ihre Rollensicherheit zu erhöhen.
- Dazu wurden typische Situationen (z. B. Konflikte mit Besuchern oder Ehrenamtlichen oder Herausforderungen in der Netzwerkarbeit) bearbeitet.
- Folgende Schritte fanden dabei in der Regel Anwendung:
 1. Visualisierung im Rahmen einer Netzwerkkarte
 2. Formulierung von W-Fragen zur Erkundung des Anliegens
 3. Beschreibung eines Bildes zur näheren Charakterisierung des Problems
 4. Formulierung von lösungsorientierten Fragen zur Problemlösung und zur Identifikation von Ressourcen
 5. Gestaltungsansätze im Sinne eines Lösungsraumes
 6. Auswertung und Reflexion (vgl. Anlage)
- Es ging um die Erhöhung der situativen Handlungsbefähigung und um die Verbesserung der Selbstwirksamkeit. Dazu wurden auch prozessorientiert systemische Konzepte und Methoden vermittelt; z. B. lösungsorientierte Gesprächsführung oder Zirkuläres Fragen.
- In der Regel wurden bei den Tagesworkshops zwei bis drei unterschiedliche Fälle bearbeitet. Im Vorfeld wurden die Beratungs- und Qualifizierungsbedarfe (Fallanliegen) mit der Peer Review-Gruppe abgestimmt.

Durch die beiden Projekt-Maßnahmen wurden in Zusammenarbeit mit dem Landesnetzwerk der bayerischen Mehrgenerationenhäuser langfristig tragende Strukturen für ein kollegiales Beratungsnetzwerk ausgebaut und die Handlungskompetenzen im Sinne von Selbstwirksamkeit durch Coaching erhöht.



Netzwerkkarte

PROJEKTLEITUNG

Prof. Dr. Egon Endres

MITARBEIT

Lars Jakobeit M.A.

MITTELGEBER

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales

PROJEKTLAUFZEIT

06/2022 – 10/2023

BIBB-Migration

Begleitforschung des Veränderungsprozesses zur Einführung der neuen Pflegeausbildungen - Zusatzauftrag: Fokus Migration

Rolle von Migration in der Pflegebildung

Aufgabe dieses Zusatzprojektes zum Projekt „Begleitforschung des Veränderungsprozesses zur Einführung der neuen Pflegeausbildungen (BENP)“ war es, von November 2022 bis April 2024 die Rolle der Migration in der Pflegebildung zu erforschen und Handlungsempfehlungen zu entwickeln.

Projektbeschreibung

In einer Mixed-Method-Studie wurden die spezifischen Herausforderungen, die sich für Lernende mit Migrationshintergrund und das sie betreuende Bildungspersonal ergeben, erfasst. Neben Fokusgruppen mit Expertinnen und Experten, die das f-bb als Hauptauftragnehmer des Projektes durchführte, wurden durch die KSH mit der Experience Sampling Methode (ESM) die unmittelbaren Lernerfahrungen Auszubildender im Praxisfeld erfasst. Dazu wurden die Auszubildenden durch mehrfache tägliche Kurzbefragungen mittels Smartphone zu aktuellen Tätigkeiten, Erleben und Belastungsfaktoren befragt.

Zielsetzung

Der Anteil an Auszubildenden mit Migrationserfahrung in den Pflegeberufen nimmt seit Jahren in Deutschland zu. Herausfordernde Anpassungsprozesse und Diskriminierungserfahrungen dieser Personengruppe sind in der Forschungsliteratur umfangreich beschrieben. Sie können den Lernerfolg, die Zufriedenheit und die Gesundheit herkunftsheterogener Auszubildender beeinflussen. Mit dem Projekt „Rolle der Migration in der Pflegebildung“ sollten die Ausbildungserfahrungen insbesondere beim Praxislernen erschlossen werden und Empfehlungen für Interventionen abgeleitet werden.

Ergebnisse

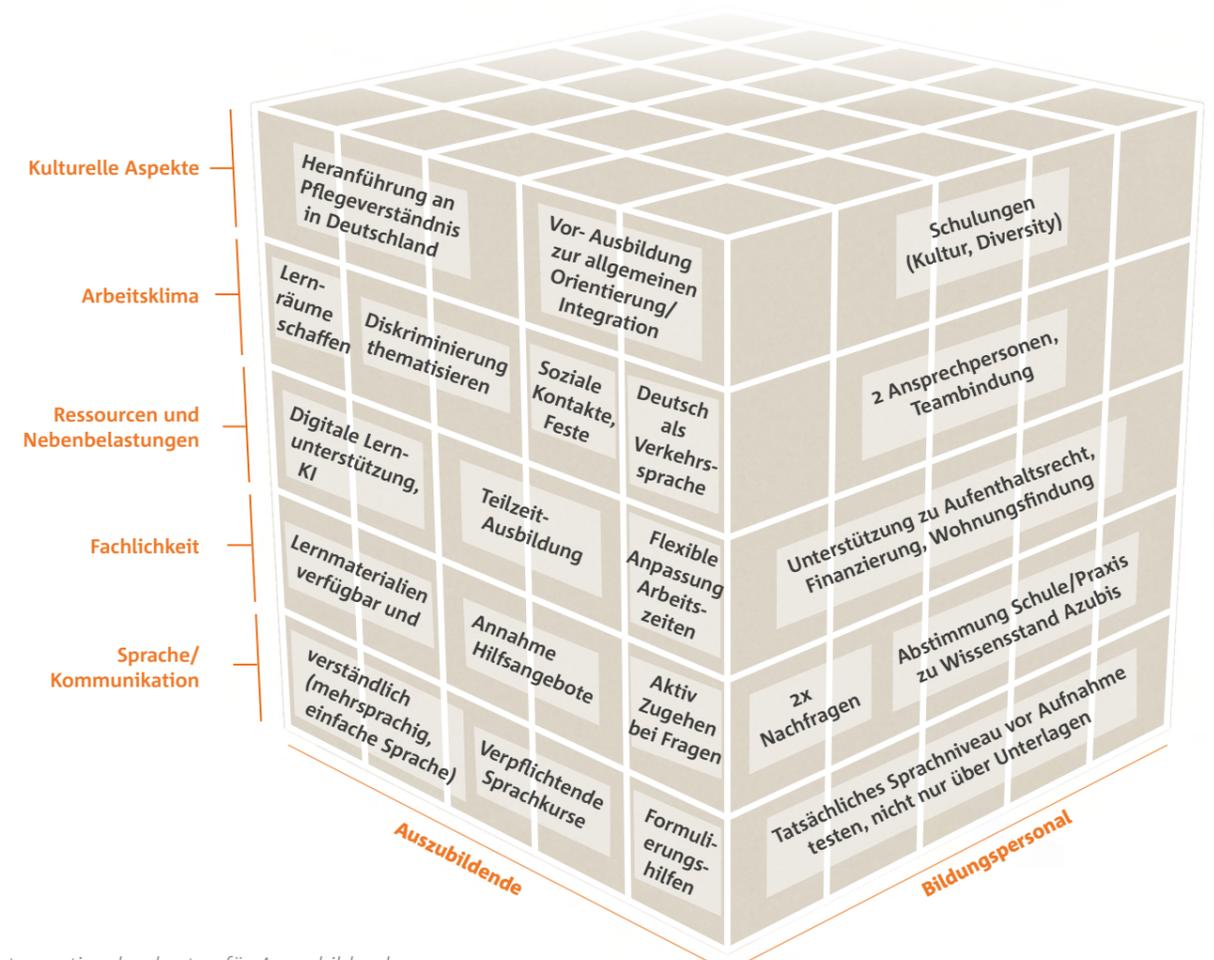
Die Erhebung mittels ESM zeigt, dass Auszubildende mit Migrationshintergrund einen höheren Unterstützungsbedarf angeben. Sie erleben häufiger Mehrfachbelastungen. Auszubildende der Migrationsgruppe erziehen signifikant häufiger ein oder mehrere Kinder oder pflegen Angehörige. Stark erhöht ist auch der Anteil derer, die neben der Ausbildung einem bezahlten Nebenerwerb nachgehen. Der Bedarf an emotionaler Unterstützung bei der Bewältigung belastender Situationen ist in dieser Gruppe signifikant höher, die Neigung Belastungen und auch Unverständlichkeiten offen zu kommunizieren jedoch geringer ausgeprägt.

Für die Praxis lässt sich aus den Erhebungen ableiten, dass gezielte Coaching-Maßnahmen und zusätzliche Lehrmaterialien zur Verfügung zu stellen sind. Die Integration von technischen Hilfsmitteln und sprachfokussierten Lernaufgaben können die Lernerfahrung verbessern. Integrationsbeauftragte können sozialpädagogisch in Fragen der Lebensführung und beim Ankommen in Deutschland unterstützen.

In Bezug auf die sprachlichen Herausforderungen empfiehlt es sich, individualisierte Lernmittel zu erstellen. Dabei kann in bestimmten Fällen auch eine Einzelbetreuung notwendig sein. Für die Personalausstattung scheint zudem die Frage relevant, wie genau unterstützende oder anleitende Personen die Situation der Auszubildenden einschätzen können. Der Einsatz von Personal mit eigenen Erfahrungen im Migrationskontext kann helfen, die notwendige Sensibilität mitzubringen.

Die stärkere Zurückhaltung beim Aufsuchen von Hilfen legt nahe, sich bei Anleitungen und im Unterricht zusätzlich rückzuversichern, ob Ausbildungsinhalte verstanden wurden.

Gestützt durch Literaturrecherchen wurde am Ende des Projektes ein „Baukasten“ entwickelt, der Interventionen zur Optimierung der Pflegebildung für die Gruppe der Auszubildenden mit Migrationshintergrund systematisiert.



Interventionsbaukasten für Auszubildende mit Migrationshintergrund

PROJEKTLEITUNG

Prof. Dr. Bernd Reuschenbach

MITARBEIT

Daria Olden M.A.

AUFTRAGGEBER

Förderung durch das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales

AUFTRAGNEHMER

Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb)

UNTERAUFTRAGSNEHMER

KSH München

PROJEKTLAUFZEIT

11/2022 – 04/2024

Evaluationsstudie „Atelier Regenbogen“

Das „Atelier Regenbogen“ ist ein offenes, künstlerisches Angebot, das vorwiegend mit dem Material Ton arbeitet und für schwerkranke Kinder an drei Münchner Klinikstandorten, der Kinderklinik des Dritten Ordens, dem Dr. von Haunerschen Kinderspital und der Kinderkardiologie im Klinikum Großhadern konzipiert ist. Der Verein Paidoulia e.V. organisiert und finanziert das „Atelier Regenbogen“, das seit über 10 Jahren besteht. Das künstlerische Angebot, das mehrmals wöchentlich an den unterschiedlichen Klinikstandorten stattfindet, richtet sich sowohl an die jungen Patient:innen als auch an deren Angehörige.

Die Evaluationsstudie zielt darauf ab, die Wirkungen dieses künstlerischen Angebots auf die teilnehmenden Kinder während ihres Klinikaufenthalts sowie auf deren Familienangehörigen und auf das Klinikpersonal zu untersuchen. Besondere Beachtung findet ebenfalls das Material Ton, das im Zentrum der künstlerischen Arbeit des Projekts steht.

Die Evaluation wurde mit einem qualitativen, Grounded Theory basierten Forschungsansatz durchgeführt, der teilnehmende Beobachtungen, Interviews mit Projektleitung, mitarbeitenden Künstler:innen und Pflegekräften, leitenden Ärzten, medizinischem Personal, Teilnehmer:innen und Angehörigen umfasste. Ziel war es, die subjektiven Wahrnehmungen und Erfahrungen aller Beteiligten zu erfassen und daraus Rückschlüsse auf die Qualität und Wirkung des Projekts zu ziehen.

Die Studie zeigt, dass allgemeine Qualitätskriterien für kunstpädagogisches Arbeiten wie die künstlerische Qualifikation der Anleitenden, deren Responsivität, die Partizipations- und Prozessorientierung auch im Kontext von Kinderkrankenhäusern relevant sind. Die gesundheitsfördernden Qualitäten und positiven Effekte von Ton als künstlerisches Material, wie die positive Beeinflussung von Wohlbefinden und Stimmung, Reduktion von Angst und Stress, die häufig in kunsttherapeutischen Studien beschrieben werden, können auch in einem freien kunstpädagogischen Setting wie dem „Atelier Regenbogen“ bestätigt werden. Ton ermöglicht es den Kindern in

besonderer Weise, ihre Kreativität auszuleben, ihre Gedanken und Emotionen auszudrücken und dient damit gleichzeitig als Medium für ästhetische Erfahrungen und psychische Entlastung.

Ein freies, offenes künstlerisches Angebot in Kinderkliniken, bei dem Kinder und Jugendliche wie deren Angehörige zudem frei über ihre Teilnahme entscheiden können, schafft eine Atmosphäre der Offenheit innerhalb des Krankenhauses, was zu einem Gefühl von Autonomie und Freiheit bei den Teilnehmer:innen führt. Dies fördert das Wohlbefinden und kontrastiert mit dem oft unangenehmen Krankenhausalltag. Diese offene, künstlerische Atmosphäre ermöglicht den Kindern und Jugendlichen, sowie ihren Angehörigen, in die spielerische Freiheit der Kunst einzutauchen und davon zu profitieren. Sie können künstlerisch-ästhetische Erfahrungen machen, erfahren dabei Selbstwirksamkeit und Flow.

Das Projekt fördert durch eine inklusive Struktur und eine inklusive Haltung der Mitarbeitenden den sozialen Austausch und die Bildung von Freundschaften unter den Patient:innen. Auch die Eltern profitieren zum einen von der Entlastung durch das Angebot und andererseits durch die Möglichkeit, gemeinsam mit ihren Kindern zu modellieren, was die familiäre Beziehung stärkt. Ebenso profitieren die Pflegekräfte durch eine Entlastung in der Betreuung der Kinder. Zudem trägt das Projekt durch die Begegnung unterschiedlicher Menschen aus vielen Nationen und kulturellen Hintergründen zur interkulturellen Verständigung bei.

Die zentralen Ergebnisse der Evaluationsstudie zeigen, dass das Projekt „Atelier Regenbogen“ vielfältige positive Effekte vor allem auf die jungen Patient:innen, aber auch auf die Angehörigen und das Klinikpersonal hat. Die Studie identifizierte sechs Hauptthemen der Wirkung und Qualität des Kunstprojekts „Atelier Regenbogen“ im Kinderkrankenhaus: eine künstlerisch-didaktische Haltung der Mitarbeitenden, die gekennzeichnet ist durch Responsivität und Offenheit; das Nicht-Teil-Sein im Krankenhaussystem; Ton als anregendes, inklusives Material;



Tonarbeiten

Förderung von Selbstwirksamkeit und Selbstvertrauen bei den Teilnehmenden; psychologische Entlastung, implizite Therapie und Bewältigung der Krankheitserfahrung durch die Teilnahme im „Atelier Regenbogen“; das Entstehen kommunikativer Räume durch gemeinsames Schaffen. Die Qualität des Projekts wird durch die künstlerisch-kunstpädagogische Professionalität der Mitarbeiter:innen sowie durch die flexible und bedarfsorientierte Gestaltung des Angebots sichergestellt.

Die Evaluationsstudie zeigt, dass das „Atelier Regenbogen“ einen wertvollen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität schwerkranker Kinder im Krankenhaus leistet. Die Studie hebt aber auch die Bedeutung der strukturellen Gegebenheiten und Kooperationsmodalitäten in und mit den Kliniken für den Erfolg des Projekts „Atelier Regenbogen“ hervor. Es wird sehr deutlich, dass der Erfolg von einer kontinuierlichen, langfristigen Finanzierung und einer engen Zusammenarbeit mit den Klinikakteur:innen abhängt. Für die Zukunft des Projekts wird eine langfristige, gesicherte Finanzierung möglichst aus Geldern „der öffentlichen Hand“, bessere Vernetzung und Kooperation mit den Klinikakteur:innen empfohlen. Zudem sollte das Angebot bedarfsgerecht auf weitere Klinikstandorte angepasst und erweitert werden, um noch mehr Kindern den Zugang zu diesen wertvollen künstlerischen Aktivitäten zu ermöglichen.

PROJEKTLAUFZEIT

Prof. Dr. Birgit Dorner

MITARBEIT

Dipl. Soz. Ylva Sievi

MITTELGEBER

Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege (StMGp)

PROJEKTLAUFZEIT

01/2023 - 12/2023

Wissenschaftliche Prozessbegleitung FGM-Prävention Bayern 2024 – 2025

Im Rahmen des bayerischen Gewaltschutz- und Präventionskonzepts (3-Stufen-Plan „Bayern gegen Gewalt“¹) unterstützt das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS) Projektträger in Bayern in der Umsetzung von Maßnahmen zur Prävention von Female Genital Mutilation oder Cutting (auf Deutsch: weibliche Genitalverstümmelung (FGM) oder weibliche Genitalbeschneidung (FGC)). Die Katholische Stiftungshochschule München begleitet hierbei die Projekte seit 2021 wissenschaftlich.

FGM/C ist eine Menschenrechtsverletzung und wird in internationalen Abkommen und Verträgen verurteilt. Nach aktualisierten Schätzungen aus dem Jahr 2024 des Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF) sind weltweit mindestens 230 Millionen Mädchen und Frauen von FGM/C betroffen. Im Jahr 2022 lebten nach Schätzungen in Deutschland mehr als 104.000 betroffene Mädchen und Frauen und mehr als 17.000 Mädchen waren von FGM bedroht.² Hierbei hat sich, Schätzungen zufolge, in den letzten 15 Jahren die Zahl der in Deutschland mit einer FGM/C lebenden Frauen und Mädchen vervierfacht und auch im Jahr 2024 durch die KSH durchgeführte Analysen zeigen, dass die Zahlen von Mädchen und Frauen aus FGM/C Prävalenzländern in Bayern ansteigen. Das bedeutet, dass auch Professionelle im Gesundheitswesen (Ärztinnen und Ärzte oder Hebammen), aber auch Fachkräfte aus dem Sozialwesen (Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe oder die mit geflüchteten Menschen zusammenarbeiten) zunehmend mit von FGM/C betroffenen Frauen und Mädchen in Kontakt

kommen. Fachwissen zu diesem Thema wird bislang in Deutschland im Medizinstudium oder in der ärztlichen Weiterbildung für Gynäkologie und Geburtshilfe kaum systematisch vermittelt und ist auch nicht an allen Hochschulen Teil des Bachelors für Soziale Arbeit oder des Bachelors für Hebammenkunde.

Um Mädchen und Frauen in Bayern präventiv vor FGM/C zu schützen und von FGM/C Betroffene bestmöglich zu beraten, begleitet die Katholische Stiftungshochschule am Campus München wissenschaftlich im Rahmen der Drittmittelförderung durch das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS) das Projekt in sieben Projektregionen. (siehe Box A)

Hierbei setzen sich die Projektträger unter anderem für die Weiterbildung und Sensibilisierung von Fachkräften ein, beraten und begleiten von FGM/C betroffene oder bedrohte Mädchen und Frauen und/ oder arbeiten gemeinsam mit Communities in der FGM/C Prävention.

1 Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales. Konzept „Bayern gegen Gewalt“ und die Umsetzung im 3-Stufen-Plan. Aug. 2021. www.bayern-gegen-gewalt.de/imperia/md/images/stmas/bayern-gewalt/service/downloads/broschuere_gewalt_de_bf_final-ua.pdf (zuletzt geprüft am 30.07.2024)

2 Terre des femmes. Dunkelzifferstatistik zu weiblicher Genitalverstümmelung in Deutschland 2020. www.frauenrechte.de/images/downloads/jfgm/TDF_Dunkelzifferstatistik-2020-mit-Bundeslaender.pdf (zuletzt geprüft am 30.07.2024)

Ausgewählte Ergebnisse im Jahr 2024

- Unterstützung der Vernetzung des bayerischen FGM/C Präventions- und Beratungsnetzwerkes durch Durchführung regelmäßiger Austauschtreffen:** Die KSH unterstützt seit Projektbeginn unter anderem den Aufbau eines bayerischen FGM/C Beratungs- und Präventionsnetzwerkes. Hierbei organisiert und moderiert die KSH die FGM/C-Austauschtreffen mit den vom StMAS geförderten Projektträgern (ca. 4 x pro Jahr). Neben der Vernetzung steht der Austausch über aktuelle Fortschritte und Herausforderungen im Vordergrund, ebenso wie die Behandlung gemeinsamer Schwerpunktthemen wie z. B. FGM/C im Bereich von Flucht und Asyl in Bayern oder Social Design und FGM/C.
- Bestandsaufnahme und Weiterentwicklung des Netzwerkprozesses:** In 2024/2025 unterstützt die KSH mit wissenschaftlichen Methoden den Netzwerkprozess durch eine partizipative Nutzwertanalyse gemeinsam mit Prof. Endres (KSH, Campus Benediktbeuren).
- FGM/C Sensibilisierung oder Weiterbildung von Fachkräften:** Die KSH unterstützt Fachvorträge in Kooperation mit den geförderten Projektträgern und führt zusätzlich Vorträge zur primären und tertiären Prävention im Gesundheitswesen durch.
- Dissemination von Forschungsergebnissen:** Die KSH veröffentlicht zum Thema FGM/C wissenschaftlich, wie z. B.
 - Ergebnisse einer quantitativen Befragung von vor allem bayerischen Schwangerschaftsberatungsstellen zu Herausforderungen in der FGM/C Beratung: Seifert N.; Mürdter E.; Schmidt.; NC. Challenges perceived by social workers to prevent FGM/C in Bavaria: a prospective, cross-sectional survey. BMC Womens Health. 2024 Jun 14;24(1):338. Online verfügbar unter: doi.org/10.1186/s12905-024-03154-4 PMID: 38877466; PMCID: PMC11177391.
 - En-Nosse M.; Runge I.; von Saldern C.; Mürdter E.; Schmidt NC. Female Genital Mutilation in Deutschland -erkennen und behandeln. Frauenheilkunde up2date 2022; 16(04): 305-326. Online verfügbar unter: doi.org/10.1055/a-1631-3677
- Weiterhin können Studierende der KSH und anderer Hochschulen und Universitäten Erfahrungen zum Thema sammeln durch Forschungshospitationen und/ oder im Rahmen von Bachelor- oder Masterarbeiten. Beispielhafte Themen aus 2023 und 2024 sind (a) eine quantitative Datenanalyse von Mädchen und Frauen aus FGM/C Prävalenzländern in den vom StMAS geförderten, bayerischen Projektregionen oder (b) Qualitative Pilotanalyse der Integration des Themas FGM/C ins primäre Hebammenstudium in europäischen Nachbarländern.

INTERNATIONAL DAY OF
ZERO TOLERANCE FOR
FEMALE
GENITAL MUTILATION



6 February



Bild: AdobeStock_552050590

Fazit

Aufgrund der zunehmenden Migrationsbewegungen und der ansteigenden weltweiten Zahlen von FGM/C Betroffenen ist damit zu rechnen, dass Professionelle aus dem Sozial- und Gesundheitswesen zunehmend mit der Thematik FGM/C konfrontiert werden. Das vom StMAS finanzierte Drittmittelprojekt unterstützt hierbei wissenschaftlich und fachlich Projekte in unterschiedlichen Regionen in Bayern mit dem Ziel der primären, sekundären und tertiären FGM/C Prävention in Bayern.

PROJEKTLEITUNG

Prof. Dr. Nicole Schmidt

MITTELGEBER

Bayerisches Staatsministerium
für Familie, Arbeit und Soziales

PROJEKTLAUFZEIT

01/2024 – 12/2025
(finanziert seit 02/2021)

Sie sind von weiblicher Genitalbeschneidung betroffen oder bedroht, oder Sie kennen jemanden, den dies betrifft?

Um die Präventions- und Beratungsarbeit in Bayern im Bereich der weiblichen Genitalbeschneidung zu unterstützen und auszubauen, hat das **Bayerische Sozialministerium** im Februar 2021 ein Netzwerk von Pilotprojekten ins Leben gerufen.

Hilfe im Landkreis München stellt der Träger **IMMA e.V.** zur Verfügung. In den Regionen Ingolstadt und Nürnberg bieten **pro familia Ingolstadt** bzw. **pro familia Nürnberg** ihre Unterstützung an. Im Landkreis Neu-Ulm können sich Frauen und Mädchen an die **Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises** wenden. Der **Diözesan-Caritasverband für die Diözese Regensburg e.V.** steht ihnen in Regensburg und Landshut zur Seite. Und in Würzburg steht **IN VIA Würzburg e.V.** Frauen und Mädchen zur Verfügung.

Begleitet werden die Projekte von Angeboten durch **Donna Mobile AKA e.V.** für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus den Communities sowie für Fachkräfte durch **IN VIA Bayern e.V.**

Alle Maßnahmen werden wissenschaftlich begleitet.

→ Wüstenrose (IMMA e.V.)

www.imma.de/einrichtungen/wuestenrose/
Tel.: 089 45 21 63 50
E-Mail: wuestenrose@imma.de

→ pro familia Ingolstadt e.V.

www.profamilia.de/angebote-vor-ort/bayern/ingolstadt
Tel.: 0841 3792890
E-Mail: ingolstadt@profamilia.de

→ pro familia Nürnberg e.V.

www.profamilia.de/angebote-vor-ort/bayern/nuernberg
Tel.: 0911 555525
E-Mail: nuernberg@profamilia.de

→ Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Neu-Ulm

www.caritas.de/adressen/caritas-schwangerschaftsberatung-landshut/84028-landshut/103684
Tel.: 0731 704010275
E-Mail: gleichstellungsbeauftragte@ira.neu-ulm.de

→ Caritas-Schwangerschaftsberatung - CaRe for women (Diözesan-Caritasverband Regensburg)

www.caritas-regensburg.de/beratenundhelfen/schwangerschaft/unserangebot/beratung-bei-genitalbeschneidung/beratung-bei-genitalbeschneidung
Tel.: 0941 5021530
E-Mail: careforwomen@caritas-regensburg.de

→ Schwangerenberatungsstelle Caritasverband Landshut Projekt "CaRe for women" (Diözesan-Caritasverband Regensburg)

www.caritas.de/adressen/caritas-schwangerschaftsberatung-landshut/84028-landshut/103684
Tel.: 0871 8051120
E-Mail: schwangerenberatung@caritas-landshut.de

→ Beratungsstelle FGM/C Weibliche Genitalbeschneidung (IN VIA Würzburg e.V.)

www.invia-wuerzburg.de/leistungen-und-einrichtungen/fachberatungsstelle-fgm_c/
Tel.: 0931 38666850
E-Mail: migration@invia-wuerzburg.de

Box A: Durch das StMAS geförderte Projekte im Bereich der FGM/C Prävention, die durch die KSH wissenschaftlich unterstützt werden.

Auszug aus: Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (o.D.): StMAS. Weibliche Genitalverstümmelung (FGM), www.bayern-gegen-gewalt.de/gewalt-infos-und-einblicke/formen-von-gewalt/fgm/ (zuletzt geprüft 30.07.2024)

„Social Innovation Campus“ und Soziale Innovationen an der KSH

DigiVersAt an der KSH München

*“The roots of social work are in innovative and entrepreneurial thinking “
(Nandan et al. 2019)*

München ist ein Zentrum der Social Innovation- und Social Startup-Szene. Diesen strukturellen Vorteil wollen wir auch für unsere Hochschule nutzen. Im August 2023 erhielt die KSH München den Zuschlag für eine elfmonatige BMBF-Förderung ihres Vorhabens zur Entwicklung eines „Social Innovation Campus (SIC)“ im Rahmen des Ideenwettbewerbs „Gesellschaft der Innovationen – Impact Challenge an Hochschulen“. Ziel ist es, das Bewusstsein und Interesse für Soziale Innovationen und Sozialunternehmertum (SISU) an Hochschulen zu stärken und die Kompetenzen in diesen Bereichen nachhaltig zu verbessern. Im Rahmen der Richtlinie wurden zwölf Projekte gefördert und untereinander durch ein Querschnittsprojekt vernetzt, welches auch Best Practices auf der Plattform für Soziale Innovationen veröffentlicht.

Was können Soziale Innovationen bewirken?

Eine alternde Gesellschaft, ungleicher Wohlstand, Migration: Die Nachfrage nach sozialen Hilfeleistungen steigt durch verschiedene Effekte, während gleichzeitig die verfügbaren Gelder, um diese Nachfrage zu decken (sei es aus Privat-, Staats- oder Kirchenkassen), voraussichtlich nicht im selben Maße ansteigen werden.

Soziale Innovationen (SI) sind neue soziale Praktiken oder Organisationsmodelle, die zu tragfähigen und nachhaltigen Lösungen für die Herausforderungen der Gesellschaft beitragen.

Es erforderte immer schon neuartige Zugänge und Ideenreichtum, um den wechselnden Herausforderungen in den SAGE-Arbeitsfeldern zu begegnen. Mit Blick auf die Zukunftsfähigkeit des Sektors stellt sich die Frage, wie innovative Lösungen für soziale Herausforderungen wie

Pflegenotstand oder Defizite im Bildungssystem (noch) aussehen können, um bestehende Strukturen zu unterstützen. Social Entrepreneurship (SE) tritt an, Probleme unserer Zeit mit unternehmerischen Mitteln nachhaltig zu lösen - immer mit Fokus auf das Gemeinwohl (vgl. u. a. Gehra 2023) und ist damit nicht als Ende der Sozialstaatlichkeit zu verstehen, sondern vielmehr als Ergänzung und Entlastung, als „Rückenwind“ für eine Gestaltungsoffensive im SAGE-Bereich.

KSH München als Plattform für pro-soziales Innovieren

Die KSH München ist aufgrund ihrer starken Verankerung im sozialen Sektor und ihrer langen Historie des sozialen Engagements dafür prädestiniert sich auch im SISE-Themenfeld zu positionieren. Mit dem „Social Innovation Campus (SIC)“ entwickelt die KSH München einen Rahmen, in dem Studierende gemeinsam mit Social Entrepreneurs lernen, sich vernetzen und durch die Praxis erfolgreicher Sozialunternehmen inspirieren lassen können. Als Hochschule für angewandte Wissenschaften sind wir selbst Innovationsmotor: Die KSH hat sich mit dem Projekt in die Erprobung eines SISE-Curriculums begeben, webt Social Innovation als Thema curricular weiter ein und schult interessierte Lehrende. Die „Nationale Strategie für Soziale Innovationen“ der Bundesregierung, beschlossen im Herbst 2023, bestärkt uns in diesem Anspruch. Und auch das Bayerische Hochschulinnovationsgesetz erweitert den Kernauftrag für Hochschulen um Gründungen und Stärkung des Wissens- und Technologietransfers.

Dafür steht das Angebot des „Social Innovation Campus“:

Sozial wirksam zu werden ist ureigener Antrieb und Motivation für ein Studium im SAGE-Bereich. Studierende der KSH München lernen im Studienverlauf unterschiedliche



Screenshot www.social-innovation-campus.de

Institutionen des sozialen Sektors kennen. Dabei begegnen sie unvoreingenommen verschiedenen Herausforderungen in bestehenden Organisationen. Dieser frische Blick birgt großes Innovationspotenzial und ist ein Ankerpunkt des SIC. Vorlesungsbesuche inspirierender Social Entrepreneurs, ein offenes Inno-Atelier-Café zur Vernetzung und Erstinformation, Social Media-Portraits erfolgreicher Sozialunternehmer:innen, thematische Blocktage und Design Sprints unterstützen und ermutigen Studierende, indem sie für die Kraft Sozialer Innovationen und deren Wirkungsfähigkeiten sensibilisieren.

Befragungen unter Studierenden verdeutlichten, dass die Motivationen für ein SAGE-Studium (helfen, unterstützen, etwas bewirken), gepaart mit dem großen Ideenreichtum der KSH-Studierenden, die Tür für Social Innovation weit öffnen. Konkret wünschen sich die Studierenden in wachsendem Maße analytische Kompetenzen (vgl. ACF 2023; Yeratziotis et al. 2019), um Chancen zu identifizieren und Lösungsstrategien in komplexen Kontexten finden und umsetzen zu können. Ein Interesse am sozialen Innovieren besteht durchaus, wenngleich Unternehmertum für die Mehrheit als Zukunftsoption zu unsicher erscheint. Studierende möchten über innovationsunterstützende Anlaufstellen informiert werden und zeigen eine große Sensibilität für die normativen Aspekte im Arbeitskontext.

Erkenntnisse aus Lehrendeninterviews bestärkten das Projektteam darin, praxisnah und exemplarisch zu arbeiten sowie die besonderen Herausforderungen beim Umsetzen von Ideen ins Zentrum zu stellen. Die Lehrenden zeigten sich offen für die Integration von SI in die eigene Lehre und äußerten den Wunsch nach Erstinformation bzw. Einordnung der Begrifflichkeiten. Im Anschluss an eine Interview-Reihe zu Bedarfen erfolg(t)en Lehrenden-Fortbildungen, darüber hinaus ist ein Lehr-Foliensatz als modulare Baukasten entstanden, um SISE-Inhalte in passender Form für alle Lehrenden vorzuhalten.

Innovationen in der Gesundheits- und Sozialwirtschaft

Social Entrepreneurs wie Margret Rasfeld, die Mitbegründerin von „Schule im Aufbruch“, inspirieren durch ihr beherrschtes Engagement. Als ehemalige Schulleiterin setzt sie sich für eine ganzheitliche und transformative Schulbildung ein. Auch Frank Hoffmanns „discovering hands“ begeistern: Seine Initiative bildet blinde und sehbehinderte Frauen zu Medizinisch-Taktilen Untersucherinnen (MTUs) aus. Religionspädagogin Annette Habert ist Gründerin von „Flechtwerk 2+1“. Ihre Organisation unterstützt bundesweit Trennungsfamilien und hilft Eltern u. a. Umgangswochenenden zu realisieren.

Im Rahmen der Lehre wurden an der KSH gemeinsam mit Praxispartnern ebenfalls bereits spannende Ideen konzipiert, u. a. ein AI-Chatbot zum Thema Rechtliche Betreuung, eine innovative AI-gestützte Rekrutierungsstrategie für Personal in sozialen Einrichtungen sowie eine digitale Plattform und App zum Matching von (Projekt-)Spendenbedarfen und (corporate) Spendern nach Interessengebieten. Der Launch einer eigenen Website (www.social-innovation-campus.de) im Rahmen des Entwicklungsprojekts und der BMBF-Förderung gibt den Aktivitäten der KSH-Sichtbarkeit und virtuelle Verortung. Auch die Projekte der Studierenden werden hier vorgestellt und die Site ermöglicht die niederschwellige Kontaktaufnahme von Studien- sowie Kooperationsinteressierten mit dem SIC.

Der öffentliche Austausch mit Ansprechpartner:innen aus der Praxis sowie Social Innovation-Expert:innen bleibt wesentlich für die Fortentwicklung des SIC: Nach dem Auftakt der Speedboat-Reihe mit Vertreterinnen und Vertretern aus Wohlfahrt, Politik und Wirtschaft im Juni 2023 stand im Mai 2024 die ureigene Innovationskraft der SAGE-Disziplinen im Mittelpunkt: Im Rahmen des Online-

Panels „Back to the roots? Was ist dran am Hype um Soziale Innovationen?“ diskutierten Gäste und Teilnehmer:innen über Erwartungen an Innovationen im klassischen Sozialen Sektor und Unterstützungsstrukturen für Sozialunternehmertum. In hochschulinternen wie externen Veranstaltungen, u. a. für DRK, Malteser oder mit der SZ, sprach Lisa von der Heydte über die Rolle der Hochschulen im SI-Ökosystem. Impulse bei KSH-Alumnitreffen, Praxisanleiter:innentagen sowie Career Day gaben anschaulich Einblick ins Thema. Lisa von der Heydte und Angelika Mayer engagieren sich außerdem in den Netzwerken „Plattform für Soziale Innovationen und Gemeinwohlorientierte Unternehmen“ (BMWK), „FutureSEE“ (SI-Lehre), „SEND e. V.“ sowie im Arbeitskreis Entrepreneurship-Lehre (BayZiel).

Anschub für die Zukunft

Soziale Herausforderungen nachhaltig lösen: Dafür braucht es begeisterungsfähige und experimentierfreudige Menschen, Ideen, Mut und ein Instrumentarium, um die Innovation zu den Menschen zu bekommen. Social Entrepreneurship Education leistet hier einen wichtigen Beitrag, Studierende Selbstwirksamkeit erfahren zu lassen. Diese „Future Skills“ (vgl. Ehlers 2020: 46) lassen sie die Probleme, aber vor allem auch die Chancen sehen - und die Hochschule leistet einen signifikanten Beitrag zu Beschäftigungssicherung sowie zur Sozialverträglichkeit gesellschaftlicher Transformationsprozesse.

Der Social-Innovation-Campus hat hierfür bereits mit Förderungsende einen tragfähigen Anschub geliefert. Die Verankerung von SISE-Inhalten wurde durch das Einflechten in verschiedene Module gefestigt, ab dem Wintersemester 2024/25 behandelt auch der Wahlpflichtbereich „Neue Wege in der Sozialen Arbeit“ alternative Organisationsformen, im Sommersemester 2025 folgt „Vom Wirkungsanspruch zur Impact-Messung“. Frei zugänglich für KSH-Studierende ist außerdem der Online-Zertifikatskurs „Makers of Tomorrow“ (initiiert durch das Bundeskanzleramt). Über Website und Netzwerkarbeit bleibt die KSH München verlässliche Partnerin im SISE-Ökosystem und attraktive Anlaufstelle für Zukunfts-Gestalter:innen.

Am 22.10.2024 fand der gemeinsame Hochschul-Roundtable von Munich Innovation Ecosystem und Bayerischem Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie an der KSH München statt.

Text: Dr. Angelika Mayer

Literaturhinweise

Aurora Competence

Framework (ACF) (2023):

SEISMIC Learning Outcomes, SEISMIC Survey, 2023.

Ehlers, U.-D. (2020): Future Skills. Lernen der Zukunft - Hochschule der Zukunft.

www.doi.org/10.1007/978-3-658-29297-3

Gehra, W. (2023):

Social Entrepreneurship. Nomos, Baden-Baden.

Nandan, M.; Singh, A.;

Mandayam, G. (2019):

Social Value Creation and Social Innovation by Human Service Professionals: Evidence from Missouri, USA.

www.doi.org/10.3390/admsci9040086

Yeratziotis, A.; Aadland, T.; Brandshaug, S.W.; Mettouris, C.; Vanezi, E.; Papadopoulos, G.A. (2022):

Design of a Social Innovation Competence Framework to Educate Entrepreneurs in Developing on the International Stage. In: Păunescu, C., Lepik, K.L., Spencer, N. (eds) Social Innovation in Higher Education. Innovation, Technology, and Knowledge Management. Springer, Cham.

www.doi.org/10.1007/978-3-030-84044-0_5



Info-Talk Career-Day

Katholische
Stiftungshochschule
München
University of Applied Sciences

INNO-ATELIER-CAFÉ Mittwoch 10.04.2024

INNOVATIONEN IM SOZIAL-UND GESUNDHEITSEKTOR
Wir unterstützen dich und deine (ersten) Ideen!

Und auch wenn das Thema total neu für dich ist: Komme gerne vorbei und informiere dich über neue Wege, gesellschaftliche Herausforderungen anzugehen. Das Inno-Atelier-Café bietet Raum für Austausch, Beratung und selbstverständlich: Kaffee!

Wann: 10.04.2024, 8.30 – 13.30 Uhr
Wo: KuPaz-Werkstatt (13.E08), Ellen-Amann-Seminarhaus, Campus München

Keine Anmeldung oder Vorkenntnisse erforderlich – einfach jederzeit vorbeischauen!

Fragen? innovationen@ksh-m.de

offen für alle!
www.ksh-m.de

Einladung Inno-Café

PROJEKTLEITUNG

Prof. Dr. Lisa von der Heydte

MITARBEIT

Dr. Angelika Mayer

MITTELGEBER

Bundesministerium für Bildung und Forschung

MITTELGEBER

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)

PROJEKTLAUFZEIT

08/2023 – 06/2024

WEBLINK

www.social-innovation-campus.de

BILDER

Screenshot und Plakat: KSH München Career Day; Angelika Mayer

Evaluation des Münchner Streetwork-Projekts „Senior:innen aufsuchen im Viertel durch Expert:innen (SAVE)“

Das Praxisprojekt „Senior:innen aufsuchen im Viertel durch Expert:innen (SAVE)“ wurde von Mai bis Oktober 2023 am Kompetenzzentrum »Zukunft Alter« der Katholischen Stiftungshochschule München (KSH) evaluiert. Ziel der Evaluation war es, die bisherige Umsetzung des SAVE-Projekts zu untersuchen, um daraus Handlungsempfehlungen für die Weiterführung und den Ausbau des Projekts abzuleiten.

Streetwork für ältere Menschen: das SAVE-Konzept

Die meisten Menschen benötigen im Prozess des Älterwerdens ab einem bestimmten Zeitpunkt externe Unterstützung. In München bieten die Alten- und Service-Zentren (ASZ) in den einzelnen Stadtbezirken präventive und versorgende Angebote für ältere Menschen an. Allerdings besteht eine große Hürde in der Komm-Struktur der ASZ, denn viele Menschen schämen sich, wenn sie im Alter nicht mehr allein zurechtkommen, und würden eine Einrichtung wie ein ASZ niemals von sich aus aufsuchen. Diese Menschen benötigen eine direkte persönliche Ansprache. Aus den Bedarfen dieser Personengruppe abgeleitet, entwickelte das Sozialreferat der Landeshauptstadt München das SAVE-Konzept. Als niederschwelliges Angebot zielt das Projekt seit dem Jahr 2019 auf potenziell hilfebedürftige ältere Menschen, die sich im öffentlichen Raum aufhalten und einen Unterstützungsbedarf vermuten lassen. Sogenannte SAVE-Fachkräfte – überwiegend aus dem Bereich der Sozialen Arbeit – sind im Stadtteil präsent, bauen verlässliche Beziehungen zu den älteren Menschen auf, beraten vor Ort oder sind „Türöffner“ für weitere Hilfsangebote.

Ein partizipativer Forschungsansatz

In die Evaluation wurden alle involvierten Fachpersonen aus den neun beteiligten ASZ miteinbezogen. Im Rahmen

eines Mixed Methods-Designs wurden quantitative und qualitative Erhebungsmethoden kombiniert. Dazu gehörte die Auswertung der SAVE-Statistik, eine Dokumentenanalyse, teilnehmende Beobachtungen (SAVE-Touren: n = 4), ein Workshop mit SAVE-Fachkräften (n = 6) sowie Interviews mit SAVE-Fachkräften (n = 4) und ASZ-Leitungen in Trägervertretung (n = 5). Nach der Auswertung der verschiedenen Daten wurden die empirischen Ergebnisse zusammengeführt, auf einer Metaebene analysiert und abschließend mit Bezug zur Zielsetzung diskutiert.

Kontakt aufnehmen, Beziehungen aufbauen, vermitteln und Netzwerken

Laut SAVE-Statistik wurden mit dem Projekt bisher 1.546 Personen erreicht, davon 880 (57 %) Frauen. Berücksichtigt man Mehrfachkontakte, fanden seit Beginn der Dokumentation 2.847 Kontakte statt. Zur Kontaktaufnahme berichtet eine SAVE-Fachkraft Folgendes:

„Am Anfang hab ich immer gesagt: Ich bin vom Alten- und Service-Zentrum in der [X]-Straße, kennen Sie uns eigentlich? Und hatte unser Programmheft immer dabei als Lockvogel, als Türöffner. [...]“ (Int3-ASZ-F, Pos. 55)

Die SAVE-Fachkräfte nehmen auf ihren Touren eine Vielzahl an Problemlagen wahr. Besonders häufig wurden körperliche und psychische Erkrankungen, finanzielle Probleme und Einsamkeit beobachtet. Eine weitere SAVE-Fachkraft berichtet im Interview, welche Problemlagen ihr auf der Straße am häufigsten begegnen:

„Tatsächlich ist ein großes Thema die Einsamkeit. Das ist ein sehr großes Thema, vor allem für die alleinstehenden Damen und Herren. Dann gibt's noch finanzielle Probleme; hauswirtschaftliche Versorgung ist auch mal ein Problem. Das sind so die Hauptthemen. Und halt auch eingeschränkte Mobilität und welcher Arzt, wer macht Hausbesuche.“ (Int2-ASZ-F, Pos. 41)

SAVE-Konzept

Teamwork als Schlüssel zum Erfolg

Nach den Erfolgsfaktoren für eine erfolgreiche Implementierung von SAVE befragt, hoben die SAVE-Fachkräfte folgende Punkte hervor: (1) Bei der Einführung von SAVE sollten individuelle Ziele und inhaltliche Schwerpunkte im ASZ-Team vereinbart werden. (2) Die Zusammenarbeit in Tandems, Teams und Patenschaften spielt eine entscheidende Rolle bei der Unterstützung der SAVE-Fachkräfte. (3) Sozialraumanalysen sind ein zentrales Werkzeug, um die Bedarfe in den verschiedenen Stadtteilen zu ermitteln und Routen zu planen. Eine SAVE-Fachkraft berichtet dazu:

„Der Vorteil war, dass wir zu dem Zeitpunkt, wo ich gestartet bin, [erstmal] eine Stadtteilbegehung gemacht haben. [...] Wir haben den kompletten Stadtteil quasi in Parzellen eingeteilt [...]. Und da bin ich immer mit einer anderen Kollegin mitgegangen, und wir haben uns Straßenzug für Straßenzug den Stadtteil angeschaut. [...] Und so hab ich mir die Routen erarbeitet.“ (Int2-ASZ-F, Pos. 151)

Und eine andere SAVE-Fachkraft erzählte:

„Meine [SAVE-]Kolleginnen [in anderen Stadtvierteln] konnten mir [...] ganz viel weiterhelfen bei allem, was Statistik oder so anbelangt. Oder generell auch [in Bezug darauf], wie angesprochen wird. [...] Einfach zu sehen, wie da auf Leute zugegangen wird, wie ein Gespräch verlaufen kann, das war natürlich wahnsinnig wertvoll.“ (Int1-ASZ-F, Pos. 63)

Streetwork für ältere Menschen: Nachahmung erwünscht!

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass mit dem SAVE-Projekt auch schwer erreichbare ältere Menschen eine Chance erhalten, auf ihrem Weg ins Hilfesystem unterstützt zu werden. Die SAVE-Fachkräfte spielen dabei eine entscheidende Rolle: Sie stellen Informationen bereit, bauen Beziehungen auf, beraten vor Ort oder vermitteln

weitere Hilfsangebote. Darüber hinaus tragen sie zur Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit bei und bereichern damit auch die ASZ-Arbeit. Im Vergleich zu den meisten vorhandenen Präventionsangeboten werden mit dem SAVE-Projekt auch viele Männer erreicht. Um SAVE erfolgreich in einem ASZ einzuführen, ist jedoch eine intensive Beteiligung und Zusammenarbeit von ASZ-Team und -Leitung unerlässlich. Insgesamt betrachten alle Befragten den weiteren Ausbau von SAVE als eine wichtige Maßnahme zur Prävention von Notlagen älterer Menschen in München.

PROJEKTLEITUNG

Dr. Hanna Klingshirn

MITARBEIT

Dr. Laura Wehr

MITTELGEBER

Sozialreferat der Landeshauptstadt München

PROJEKTLAUFZEIT

05/2023 – 10/2023

HEP-Update

Ist-Stand- und Potenzialanalyse zur Ausbildung von Heilerziehungspfleger:innen in Bayern

Die Katholische Stiftungshochschule München wurde vom Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V. mit einer Analyse zur Ausbildung von Heilerziehungspfleger:innen in Bayern mit einer Laufzeit von September 2023 bis Mai 2024 beauftragt. Im Fokus standen dabei Gestaltungspotenziale für die Ausbildung an der Caritas-Fachschule für Heilerziehungspflege Altenhofenau. Grundlage bildete die Erarbeitung einer Wissensbasis zur Entwicklung der Schüler:innenzahlen und -merkmale in der Heilerziehungspflegehilfe (HEPH) und Heilerziehungspflege (HEP) in Bayern, insbesondere im Vergleich zur Fachschule Altenhofenau. Diese diente zur Analyse von Potenzialen zukünftiger HEPH- und HEP-Schüler:innen in Bayern und deren Passung zur Fachschule Altenhofenau. Außerdem wurden Bildungs- und Berufsverläufe aktueller und ehemaliger Schüler:innen systematisierend nachgezeichnet, um auf diesem Wege eine Bewertung beruflicher Bindung an die Eingliederungshilfe sowie der Auswirkungen durch die Eröffnung neuer Tätigkeitsfelder für die Absolvent:innen vornehmen zu können.

Vorgehen

Das Projektteam, bestehend aus Prof. Dr. Martina Wolfinger, Dr. Christoph Ellßel und Daniel Großmann, kombinierte eine Ist-Analyse der Ausbildungs- und Bevölkerungsstatistik (LfStat 2024, StMUK 2023) mit einer Online-Befragung von aktuellen und ehemaligen Schüler:innen. Mit dem gewonnenen Datenmaterial wurde eine Potenzialanalyse durchgeführt und dabei Wirksamkeits- wie Wirkungsperspektiven eingebunden und die Projektwirkung gleichermaßen reflektiert. Regelmäßige Arbeitsgruppentreffen mit der Fachschulleitung und der Leitung des Caritas-Instituts für Berufliche Entwicklung (IBE) dienten der Qualitätssicherung und erlaubten im Projektverlauf aktuelle Entwicklungen einzubeziehen sowie Methodik und Instrumente entsprechend anzupassen.

Ist-Analyse zur HEPH- und HEP-Ausbildung in Bayern

Basierend auf der Ausbildungs- und Bevölkerungsstatistik in Bayern können Entwicklungen der vergangenen zehn Jahre (2012 bis 2021) nachvollzogen werden. **Die HEPH-Ausbildung in Bayern** zeigt im Zehnjahresrückblick (2012 bis 2021) eine Stagnation der Schüler:innenzahlen. Der Anteil an männlichen Schülern liegt bayernweit ziemlich konstant bei knapp unter einem Drittel, wird mit der Zunahme von Schüler:innen mit Herkunft aus dem Ausland möglicherweise aber steigen. Prägnant ist ein stetig zunehmender Anteil der höheren Altersgruppen in der HEPH-Ausbildung (Altersstufen ab 25 Jahren und höher), auf den inzwischen die Mehrheit der Schüler:innen entfällt. Der Anteil von Schüler:innen mit Herkunft aus dem Ausland³ stagniert nach kontinuierlicher Zunahme und lag zuletzt knapp über dem Anteil mit Herkunft aus dem Ausland in der Gesamtbevölkerung Bayerns.

Der deutliche Trend hin zu einem höheren Alter bei Eintritt deutet auf eine verstärkte Teilnahme von Personen mit bestehenden Erwerbsbiografien hin, was Vorteile für die heilerziehungspflegerische Versorgung mit sich bringt, aber gleichzeitig auch Anforderungen an eine entsprechende Organisation und Didaktik stellt.

Die jüngsten Entwicklungen in der HEP-Ausbildung in Bayern sind gekennzeichnet von einem stetigen Rückgang der Schüler:innenzahlen und einem wachsenden Anteil von Schüler:innen in den höheren Altersgruppen. Der Anteil von Schüler:innen mit Herkunft aus dem Ausland nimmt stetig zu, jedoch langsamer als der Anteil in der Gesamtbevölkerung Bayerns. Im Berichtsjahr 2021/22 zeigt sich zudem ein Anstieg des Drop-Outs, der möglicherweise im Zusammenhang mit der COVID-19 Pandemie steht. Es wird erwartet, dass der Anteil von Schüler:innen aus dem Ausland weiter steigen wird. Der bislang niedrige Anteil von 18-jährigen und jüngeren Schüler:innen stieg zuletzt deutlich an. In den zurückliegenden Jahren stiegen vor allem aber die Eintritte von Schüler:innen in den Altersstufen ab 25 Jahren und höher an. Dies deutet auf eine verstärkte Teilnahme von Personen mit umfangreichen Bildungs- und Erwerbsbiografien hin, was für die Versorgung in der Eingliederungshilfe von Vorteil ist, aber auch neue Herausforderungen in Bezug auf Organisation und Didaktik mit sich bringt.

Online-Befragung von HEPH- und HEP-Schüler:innen in Altenhofenau sowie von Ehemaligen

Aufbauend auf den Befunden der Ist-Analyse wurde eine Online-Befragung von HEPH- und HEP-Schüler:innen sowie Ehemaligen konzipiert. Diese fand im April 2024 statt. Die Validierung des Fragebogens durch Pretestinterviews mit Schüler:innen und Lehrenden sicherte die Qualität der Datenerhebung. Die Online-Befragung erzielte einen hohen Rücklauf (n = 277) mit einer Ausschöpfungsquote von 73 % unter den aktuellen Schüler:innen (n = 158), sodass bezogen auf die Caritas-Fachschule in Altenhofenau eine

hohe Aussagekraft gegeben ist; eine Übertragung auf andere Schulen ist nicht ohne weiteres möglich. Die Auswertung erfolgte anhand deskriptiver Statistikverfahren mit SPSS. Ausgewählte Freitextangaben mit größerem Umfang wurden unter Verwendung von MAXQDA einer inhaltsanalytischen Kategorisierung nach Kuckartz & Rädiker (2024) unterzogen. Die folgenden Kernergebnisse scheinen am ehesten verallgemeinerbar. Sie bieten einen Einblick in die Beweggründe für die Ausbildung, die Wahl der Schule sowie zur Identifikation mit Schule und Beruf in der Eingliederungshilfe.

Der Erstkontakt mit dem Arbeitsfeld und dem Beruf erfolgt vor allem über das soziale Umfeld, gefolgt von Freiwilligendiensten und Praktika. Während die Entscheidung für die HEPH-Ausbildung eher später im Leben erfolgt (Median: 34 J.), fällt die Entscheidung für die HEP-Ausbildung meist in jüngeren Jahren (Median: 21 J.).

Bei der Berufswahl dominieren prosoziale Motive. Diese werden bei HEPH-Schüler:innen durch die Orientierung auf finanzielle und berufliche Sicherheit ergänzt. Wissenserwerb, Persönlichkeitsentwicklung und Autonomiebestreben sind weitere Motive von Relevanz. Die Wahl der Schule wird maßgeblich von der Entfernung zum Wohn- und Praxisort bestimmt. Aus Sicht der Schule hat die Kooperation mit und Empfehlungen von den Praxiseinrichtungen dabei eine hohe Bedeutung. Insgesamt lässt sich eine starke regionale Orientierung der Schüler:innen am ländlichen Raum feststellen, wo die Schüler:innen meist auch sozialisiert sind. Im Rahmen der Befragung zeigt sich eine hohe Identifikation mit Schule und Beruf und auch eine ausgeprägte Zufriedenheit mit der schulischen Ausbildung. Dies wird auch von den ehemaligen Schüler:innen bestätigt, die sehr häufig und auch viele Jahre nach Ende der Ausbildung noch bei ihrer Ausbildungsstelle tätig sind. Als Belastungsfaktor der aktuellen Schüler:innen wird vor allem die Vereinbarkeit von Praxis und Schule genannt. Dieser hängt zusammen mit der derzeitigen Organisation der fachschulischen Ausbildung.

³ Bestimmunggrundlage bildete die aktuelle Staatsangehörigkeit.

Einblicke in den Aufbau der Potenzialanalyse

Die Potenzialanalyse umfasste drei Schritte. Die Bestandsaufnahme (1) konnte auf Grundlage der gewonnenen Daten aus der Ist-Analyse sowie der vertiefenden Befragungsergebnisse erfolgen, was zu einem grundlegenden Verständnis über die Ausbildung und die Situation der Schüler:innen führte. Daraus abgeleitet wurden Stärken der Schule aus Sicht der Schüler:innen und der Ehemaligen. Genauso war es möglich Verbesserungspotenzial zu eruieren (Stärken-Schwächen-Profil) (2). Im letzten Schritt (3) konnten daraus Potenziale abgeleitet werden, differenziert nach politischen, sozialräumlichen und (infra-)strukturellen Bedingungen sowie Aspekten, die vor allem in der Kooperation mit den Praxisstellen und weiteren Kooperationspartnern realisierbar sind und solchen, die im Einflussraum der Schule selbst liegen. Dazu zählen insbesondere die allgemeine Schul- und Ausbildungsorganisation, die Lehrqualität und die lernbezogenen Anforderungen.

Der Einfluss von geänderten bzw. in Änderung befindlichen Rahmenbedingungen, wie Zugangsbedingungen zur Fachschule, soziodemografische Entwicklungen und die Eröffnung weiterer Schulen, kann nur schwer prognostiziert werden. Die Altersentwicklung der Erwerbsbevölkerung korrespondiert aktuell mit dem Trend zum höheren Ausbildungseintrittsalter, zeigt jedoch schwindendes Potenzial in den jüngeren Bevölkerungsgruppen. Eine zentrale Rolle spielen zudem die Rahmenbedingungen und Orientierungen für den Verbleib der jüngeren Bevölkerungsgruppen im ländlichen Raum. Die besonderen Stärken der Fachschule liegen aus Sicht der Schüler:innen und Ehemaligen in der Kompetenz und dem Engagement der Lehrenden, in der Atmosphäre und den Lernbedingungen, in der persönlichen Förderung sowie Praxisorientierung. Eine weitere Stärke und Potenzial liegt in den langjährigen Praxiskooperationen und einem damit verbundenen ausgedehnten Alumni-Netzwerk der HEP-Absolvent:innen.

Der Unterstützung beim Übergang in die HEP-Ausbildung kommt mit Blick auf die Dynamik im Bereich der HEPH-Ausbildung eine wichtige Rolle zu.

Schlussfolgerungen

Die Erkenntnisse der Studie bieten einen vertieften Einblick in die fachschulische Ausbildung zur Heilerziehungspflege und -hilfe in Bayern und an der Caritas-Fachschule für Heilerziehungspflege Altenhofen, ebenso wie auf die Perspektive der aktuellen und ehemaligen Schüler:innen auf ihre Ausbildung und den Beruf. Damit bieten sie zum einen unter Einschluss von Wirkungs- und Wirksamkeitsperspektiven eine fundierte Grundlage für die strategische Weiterentwicklung der Fachschule Altenhofen. Zum anderen geben sie Hinweise darauf, wie sich die Veränderung der fachschulischen Ausbildung auf die Ausbildung, Schulen und die Ansprache künftiger Schüler:innen auswirken könnte.

HEP-Update

Literaturhinweise

Kuckartz, U.; Rädiker, S. (2024):

Fokussierte Interviewanalyse mit MAXQDA. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.

LfStat – Bayerisches Landesamt für Statistik (2024):

Fortschreibung des Bevölkerungsstandes. www.statistikdaten.bayern.de/genesis/online?operation=statistic&levelindex=0&levelid=1707138089780&code=12411#abre-adcrumb abgerufen am 05.02.2024.

StMUK – Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (2023):

Bayerns Schulen in Zahlen 2022/2023. Bildungsstatistik, Reihe A, Heft 75. www.km.bayern.de/download/4-24-01/Bayerns_Schulen_in_Zahlen_2022-2023_Onlineausgabe.pdf abgerufen am 04.03.2024.

Wolfinger, M.; Großmann, D.; Ellßel, C. (2024):

HEP-Update: Ist-Stand- und Potenzialanalyse zur Ausbildung von Heilerziehungspfleger:innen in Bayern. Beauftragt vom Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V. www.ksh-muenchen.de/hochschule/forschung-und-entwicklung/zentrum-fuer-forschung-und-entwicklung/publikationen/forschungsberichte/

PROJEKTLEITUNG

Prof. Dr. Martina Wolfinger

MITARBEIT

Mag. art. Daniel Großmann
Dr. Christoph Ellßel

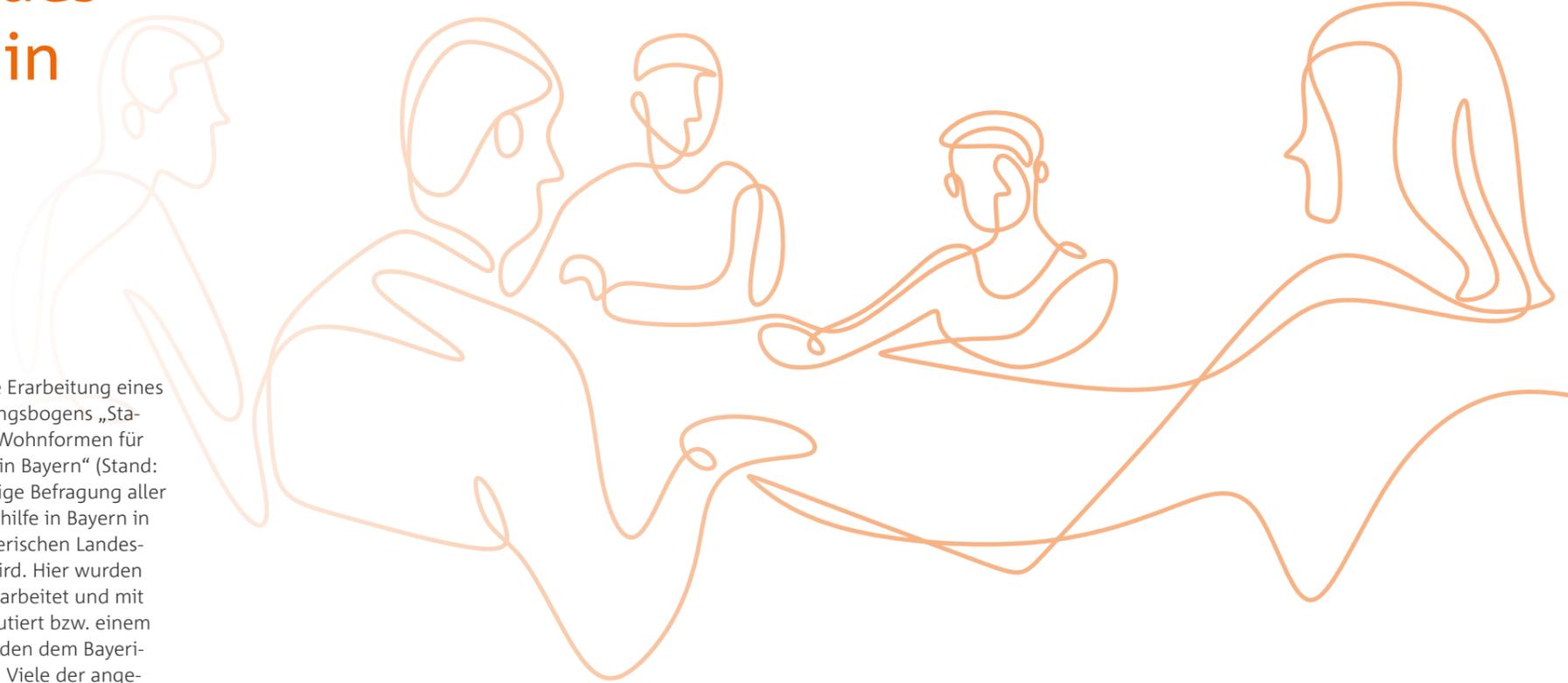
MITTELGEBER

Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V.

PROJEKTLAUFZEIT

09/2023 – 05/2024

Wissenschaftliche Begleitung des Projekts „Personalgewinnung in der Eingliederungshilfe“



Das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS) hat zum Ende des Jahres 2023 das Projekt „Personalgewinnung in der Eingliederungshilfe“ ins Leben gerufen und eine Projektgruppe eingerichtet. Beteiligt sind Vertreterinnen und Vertreter verschiedener bayerischer Staatsministerien (StMAS, StMI, StMUK, StMGP), der Bayerische Bezirkstag, die Freie Wohlfahrtspflege Bayern, die Landesarbeitsgemeinschaft der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege in Bayern (LAG Ö|F), die LAG Selbsthilfe Bayern e.V., der Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für die Belange von Menschen mit Behinderung, die Geschäftsstelle des Behindertenbeauftragten und die Bundesagentur für Arbeit. Themenspezifisch werden Expertinnen und Experten zu den Projektgruppentreffen eingeladen.

Die KSH München wurde im Rahmen einer ersten Projektphase mit der wissenschaftlichen Begleitung des Projekts betraut (Oktober 2023 bis Ende September 2024). Das Projektteam besteht aus Frau Prof. Dr. Martina Wolfinger, Prof. Dr. Egon Endres, Frau Dipl. Soz. Ylva Sievi und Prof. Dr. Dorit Sing als wissenschaftliche Projektleiterin. Ergänzend zur aktiven Teilnahme an den insgesamt vier Projektgruppentreffen übernahm das Projektteam eigene inhaltliche Aufgaben.

Im Rahmen dieses Vorhabens soll der Bedarf an Fach- und qualifizierten Hilfskräften in der Behinderten- bzw. Eingliederungshilfe erhoben sowie die Einflussfaktoren auf die Erhaltung, Entwicklung, Gewinnung sowie den Weggang von Fach- und qualifizierten Hilfskräften untersucht werden. Hierzu wurde der Fokus auf ausgewählte Leistungsbereiche (ehemals stationäre Einrichtungen, für die der § 16 AVPfleWoqG einschlägig ist) und Leistungsnehmer gerichtet.

Um eine valide, regional spezifizierte Datenbasis für Bayern zu schaffen, wurden vom Projektteam relevante, gesetzlich verankerte Fragebögen bzw. Erhebungen auf Bundesebene und in Bayern gesichtet. Rechtliche Grenzen und damit verbundene Datenlücken konnten dargestellt

werden. Als gangbarer Weg hat sich die Erarbeitung eines Vorschlags zur Erweiterung des Erhebungsbogens „Statistik der Einrichtungen und betreuten Wohnformen für volljährige Menschen mit Behinderung in Bayern“ (Stand: Oktober 2022) erwiesen, der als freiwillige Befragung aller Wohneinrichtungen der Eingliederungshilfe in Bayern in einem Turnus von zwei Jahren vom Bayerischen Landesamt für Statistik (LfStat) durchgeführt wird. Hier wurden konkrete Vorschläge zur Erweiterung erarbeitet und mit relevanten Akteuren aus der Praxis diskutiert bzw. einem Pretest unterzogen. Die Vorschläge wurden dem Bayerischen Landesamt für Statistik vorgelegt. Viele der angelegten Veränderungen der Fragen können zum nächsten Erhebungszeitpunkt, d.h. im Oktober 2024, realisiert werden.

Weitere Schwerpunktsetzungen im wissenschaftlichen Begleitprojekt erfolgten auf Anregung durch die Projektgruppe. So wurde als ein wesentlicher Aspekt im Zusammenhang mit der Personal- und Fachkräftegewinnung die Frage nach der Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen identifiziert. Aus diesem Grunde erfolgte durch das wissenschaftliche Begleitprojekt eine Datenabfrage zu Anerkennungsverfahren ausländischer Abschlüsse pädagogischer und pflegerischer Fach- und Hilfskräfte in Deutschland und Bayern beim Statistischen Bundesamt (Destatis). Zur Vertiefung dieser statistischen Ergebnisse wurden zu allen Behörden in Bayern, die für die Anerkennungsverfahren ausländischer Abschlüsse der nach § 16 AVPfleWoqG relevanten Berufe zuständig sind, Kontakt aufgenommen und um die Durchführung eines leitfadengestützten Interviews gebeten (Landesamt für Schule, Landesamt für Pflege, Zentrum Bayern Familie und Soziales, Regierung von Oberfranken). Bis Ende September 2024 werden voraussichtlich alle Interviews ausgewertet vorliegen. Eine Veröffentlichung zentraler Kenntnisse und Befunde aus den Interviews mit verschiedenen Behörden zur Anerkennung ausländischer Abschlüsse ist – unter Nutzung der übermittelten Statistiken, Prozessdaten und Listen – im Bereich der Eingliederungshilfe geplant.

Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales



PROJEKTLAUFZEIT

10/2023 –09/2024

PROJEKTLEITUNG

Prof. Dr. Dorit Sing

MITARBEIT

Prof. Dr. Martina Wolfinger

Prof. Dr. Egon Endres

Dipl. Soz. Ylva Sievi

MITTELGEBER

Bayerisches Staatsministerium für

Familie, Arbeit und Soziales (StMAS)

PROJEKTLEITUNG

10/2023 –09/2024

Programmevaluierung Akademie Barbara Stamm



Wichtige Träger sozialer Einrichtungen in Bayern haben sich im Jahr 2022 zusammengeschlossen und die Bildungseinrichtung Akademie Barbara Stamm in Maria Bildhausen bei Münnerstadt gegründet. Die Akademie Barbara Stamm entwickelt Fort- und Weiterbildungsangebote für Mitarbeitende in Pflege- und Sozialberufen (Krankenpflege, Altenpflege, vielfältige Sozialberufe), pflegende Zu- und Angehörige sowie ehrenamtlich Tätige in sozialen Einrichtungen. Mit den Bildungsangeboten soll die Fachqualifikation, die Resilienzförderung, die Psychohygiene sowie der Austausch untereinander gefördert werden.

Projektbeschreibung

Gegenstand des Evaluationsprojektes ist die summative und formative Evaluation dieses Bildungsangebotes. Insbesondere sollen Reichweite, Nutzbarkeit, Nutzen und Wirksamkeit für die verschiedenen Zielgruppen evaluiert, Empfehlungen für die Weiterbildung der Akademie abgeleitet und die Weiterentwicklung der Akademie begleitet werden.

Zielsetzung

Durch qualitative und quantitative Forschungsansätze werden für das bestehende Kurs- und Tagungsangebot Bekanntheit, Wahrnehmung und Akzeptanz analysiert. Weiterhin sollen Möglichkeiten zur Vernetzung, Erholung und Resilienzförderung in den Räumlichkeiten des ehemaligen Klosters Maria Bildhausen evaluiert werden. Dadurch sollen Potenziale des Klosters Maria Bildhausen als Ort der Akademie Barbara Stamm abgeleitet werden, die dazu dienen, das Angebot nachhaltig zu stärken, zu erweitern und neue Zielgruppen zu erschließen.

Erste Ergebnisse:

Für die Evaluation der Seminare der Akademie Barbara Stamm wurden in einem ersten Schritt die derzeit Teilnehmenden befragt, d.h. die Personen, die ab Januar 2024 bis November 2024 an den Seminaren der Akademie Barbara Stamm teilgenommen haben bzw. teilnehmen werden. Unter Maßgabe der Leitfragen wurde jeweils für die Zielgruppe der pflegenden Angehörigen und deren sozialem Umfeld sowie für die Zielgruppe der Beschäftigten für Pflege- und Sozialberufe ein Fragebogen entwickelt. Bis Juli 2024 ergab sich aus 6 Seminaren ein Rücklauf von insgesamt 45 Fragebögen, 33 aus der Gruppe der pflegenden Angehörigen und 11 aus der Gruppe der Beschäftigten für Pflege- und Sozialberufe. In der Hauptsache nahmen an den Seminaren bzw. der Befragung Frauen in der Altersspanne von 55-64 Jahren teil. Es lassen sich hieraus erste Tendenzen ableiten:

Aufmerksam auf das Angebot der Akademie Barbara Stamm wurde die Gruppe der pflegenden Angehörigen in der Hauptsache durch Freunde/Bekannte/Familie. Die Gruppe der Beschäftigten wurde durch Social Media sowie Arbeitgeber/Arbeitgeberinnen erreicht.

Motivationsgründe für den Besuch waren für die Gruppe der pflegenden Angehörigen das Interesse am Thema Selbstfürsorge und für die Gruppe der Beschäftigten das berufliche Interesse am Thema.

Dem Großteil der Befragten hat das besuchte Seminar insgesamt gut gefallen. Es wurden auch einzelne Aspekte wie Organisation, Inhalte, Dozierende, Methoden, Tagungsort, räumliche Gegebenheiten sowie der Klostercampus Maria Bildhausen von den Teilnehmenden positiv bewertet.

Tendenzen zur Belastung beider Gruppen durch die geleistete Pflege im Alltag bzw. durch den Pflege-/Sozialberuf, können derzeit noch nicht erschlossen werden. Dennoch geht es den Befragten nach der Teilnahme am Seminar sowie durch den Tagungsort Maria Bildhausen tendenziell insgesamt besser.

Eine weitere Befragung von Teilnehmenden, die vor 2024 eine Bildungsmaßnahme besucht haben, ist geplant. Darüber hinaus sind Fokusgruppen und eine Markt- und Wettbewerbsanalyse geplant.

PROJEKTLEITUNG

Prof. Dr. Bernd Reuschenbach

MITARBEIT

Dipl. Soz. Doris Superina
Katharina Deufel M.A.

MITTELGEBER

Zentrum für Pflege, Sozialberufe und Ehrenamt in Maria Bildhausen gGmbH Maria Bildhausen, Münnerstadt

PROJEKTLAUFZEIT

01/2024 bis 01/2025

PROGRESSION- deeP undeRstan- ding Of positioninG foR midwivES (in obstetrics) uSing mOderN tech- nologies AR/VR

Ziel des Projektes PROGRESSION

Gegenstand des Evaluationsprojektes ist die summative und formative Evaluation dieses Bildungsangebotes. Insbesondere sollen Reichweite, Nutzbarkeit, Nutzen und Wirksamkeit für die verschiedenen Zielgruppen evaluiert, Empfehlungen für die Weiterbildung der Akademie abgeleitet und die Weiterentwicklung der Akademie begleitet werden.

Umsetzung

Unser Ziel ist es, die Kompetenzen von Hebammenstudierenden bei Lagerungsmanövern durch einen zweistufigen Lernprozess zu verbessern: Dies wird durch VR-basiertes Verständnistraining, gefolgt von praktischen AR-Sitzungen mit Simulationspuppen und/oder Studienkolleg:innen umgesetzt.

Arbeitspakete

- Entwicklung eines Lehrkonzepts und dessen Bewertung
- Entwicklung der Technologie
- Studienphase und letzte Anpassungen
- Dissemination und Handbuch

Resultate

Unser Projekt liefert ein zukunftsweisendes Lernkonzept mit AR/VR-Technologien, das auf die Durchführung von Positionierungsmanövern von Hebammen zugeschnitten ist.

Das Projekt bringt neue Lehrmethoden ein, wodurch Lernergebnisse verbessert werden sollen. Da es in der Hebammenausbildung in Europa an einem gemeinsamen Standard mangelt, stellt diese Kooperation mit internationalen Partnern einen wichtigen Schritt in Richtung eines einheitlichen und verbesserten Ausbildungsansatzes in diesem Feld dar.

Am Ende des Projekts werden ein umfassendes Handbuch und die entwickelten Anwendungen auf der Projekt-Website frei zugänglich sein.

PROJEKTLEITUNG

Friederike Aulenbacher

MITTELGEBER

Nationale Agentur für Erasmus+
Hochschulzusammenarbeit

PROJEKTLAUFZEIT

10/2023 – 03/2026

PROJEKTPARTNER

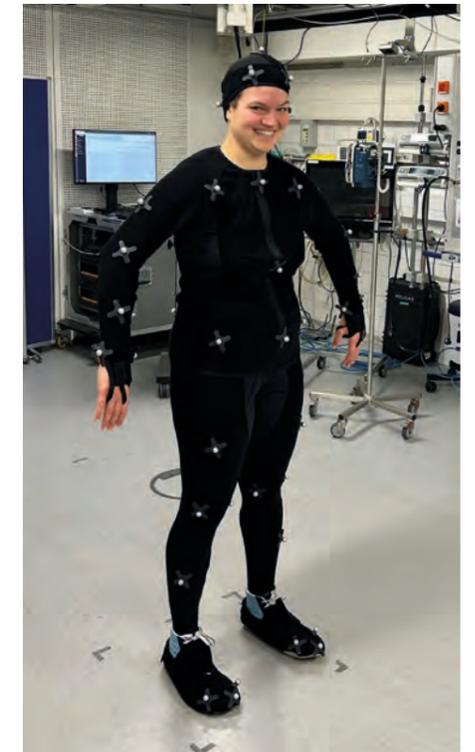
Ludwig-Maximilians-Universität München,
Universidade do Porto,
Masarykova univerzita Brno,
Escola Superior de Enfermagem do Porto

WEBLINK

www.inm-online.de/de/



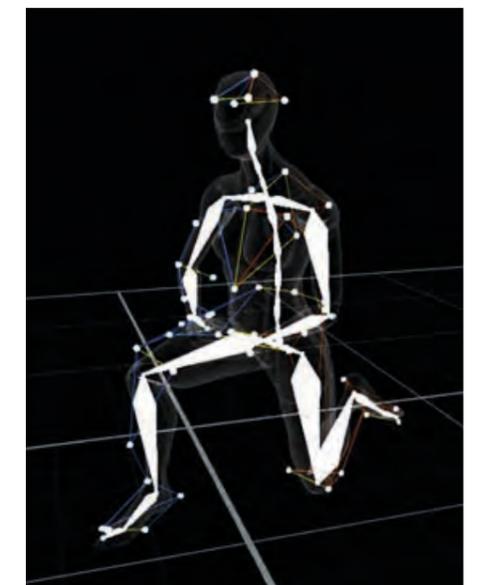
Gruppenfoto



Tracking Student



Tracking Bauch



Vermessungsstudie

Wissenschaftliche Begleitung der „Strukturellen Weiterentwicklung kommunaler Familienbildung“ im Landkreis Rosenheim

Hintergrund

Im Landkreis Rosenheim wird mit Geldern des Förderprogramms des bayerischen Sozialministeriums die kommunale Familienbildung strukturell weiterentwickelt und ggf. werden Familienstützpunkte eingerichtet.

Das Landratsamt Rosenheim, vertreten durch das Kreisjugendamt, wird dazu in je zwei Regionalkonferenzen der vier Regionen die Bedarfe aus Perspektive der jeweils vor Ort tätigen Fachkräfte erheben. Geplant ist außerdem eine Zusammenführung dieser Perspektiven mit Ergebnissen aus einer bereits abgeschlossenen Elternbefragung und des aktuellen Bestands an Angeboten, um die Weiterentwicklung und möglicherweise auch Einrichtung von Familienstützpunkten für die jeweilige Region passend zu gestalten.

Zielsetzung

Die wissenschaftliche Begleitung dieser Maßnahme liegt bei Prof. Dr. Andrea Dischler und Prof. Dr. Karolina Luegmair. Als Expertinnen aus der Sozialen Arbeit und der Hebammenwissenschaft tragen sie durch den transdisziplinären wissenschaftlichen Blick von außen zur umfassenden Begleitung des Einführungsprozesses bei. Dies gelingt durch die Durchführung und Auswertung von Expert:innenworkshops sowie dem Verfassen eines Abschlussberichtes in Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendamt Rosenheim und der Arbeitsgruppe Familienbildung.

Methoden

Es werden vier mal zwei Expert:innenworkshops in den vier Regionen des Landkreises Rosenheim mit den jeweils ansässigen Trägern der Jugend- und Familienhilfe stattfinden (Nov./Dez. 2024 und Feb. 2025). Dabei werden die bereits erhobenen aktuellen Angebote für Familien der jeweiligen Region und die Ergebnisse der Elternbefragung

vorgelegt. Unter Erfassung einer gemeinsamen Basis des Familienbildungs-Begriffs werden in den Workshops die Meinungen und Bedarfe der Fachkräfte zusammengeführt und in den pro Region zweimal stattfindenden Workshops ein regional spezifisches Konzept für die Weiterentwicklung der kommunalen Familienbildung sowie ggf. von Familienstützpunkten entwickelt.

PROJEKTLEITUNG

Prof. Dr. Andrea Dischler
Prof. Dr. Karolina Luegmair

MITTELGEBER

Landratsamt Rosenheim – Kreisjugendamt

PROJEKTLAUFZEIT

10/2024-03/2025

KSH PersonalPlus

Akademisches Personal nachhaltig sichern.

Mit dem Bund-Länder-Programm „FH-Personal“ fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und die jeweiligen Regierungen der Länder im Zeitraum von 2020 – 2028 bundesweit insgesamt 98 Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Wesentliches Ziel des Programms ist es, die Hochschulen für angewandte Wissenschaften bei der Einführung und dem Ausbau strukturwirksamer Instrumente zur Gewinnung und Entwicklung von professoralem Personal zu unterstützen. Auch die Katholische Stiftungshochschule München wird mit dem Ziel, das akademische Personal nachhaltig zu sichern, für insgesamt sechs Jahre gefördert. Die Leitung des Projektes „KSH PersonalPlus“ obliegt der Präsidentin Prof. Dr. Birgit Schaufler.

Zentrale Herausforderungen für das akademische Personalmanagement

Die Veränderungen in den Bewerber:innenzahlen, der anstehende Generationenwechsel im professoralen Kollegium, die weitere Spezialisierung der gefragten akademischen Kräfte sowie die Sprunginnovationen und die anhaltenden Akademisierungsprozesse in den Gesundheits-, Sozial- und Bildungsberufen stellen die KSH München vor vielfältige Herausforderungen im akademischen Personalmanagement. Unterstützt durch das Bund-Länder-Programm „FH-Personal“ werden nachhaltige Antworten für die langfristige Sicherung des akademischen Personals entwickelt. Insbesondere die Themen der Nachwuchsqualifizierung, Personalplanung, Personalgewinnung, Onboarding und Personalentwicklung werden in den Blick genommen. Dabei wird der akademische Karriereweg ganzheitlich betrachtet und aktuelle sowie auch künftige Professor:innen, Lehrkräfte für besondere Aufgaben, wissenschaftliche Mitarbeiter:innen sowie kooperativ Promovierende als Zielgruppen fokussiert.



Akademisches Personal nachhaltig sichern.

Wissenschaftlichen Nachwuchs fördern.	<ul style="list-style-type: none"> • Wissenschaftliche Qualifikation • Pädagogische Qualifikation & Berufliche Praxis • Academic Career Service
Berufungsmanagement professionalisieren.	<ul style="list-style-type: none"> • Strategische Personalplanung • Rekrutierungsprozess • Onboarding von Neuberufenen
Akademisches Personalmanagement etablieren.	<ul style="list-style-type: none"> • Koordinierung und Strategie • Beratung und Information • Fakultätsübergreifende Unterstützungsstruktur • Lebensphasenorientierte Gestaltung der Professur

Ziele und Teilvorhaben im Projekt „KSH PersonalPlus“

In den vergangenen beiden Jahren fokussierte das Projekt „KSH PersonalPlus“ insbesondere die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der wissenschaftlichen sowie pädagogischen Qualifikation. Auch wurden das Personalmarketing und das Onboarding der KSH München weiterentwickelt mit dem Ziel, das Berufungsmanagement weiter zu professionalisieren. Die Ergebnisse und Entwicklungen, die durch das Projekt erzielt werden, tragen entscheidend zur Neustrukturierung des akademischen Personalmanagements bei, die bis zum Ende des Projektes im Juni 2027 umgesetzt sein soll.



Wissenschaftlichen Nachwuchs fördern.

Vor dem Hintergrund, den absehbaren akademischen Personalbedarf nachhaltig zu beantworten, wird der wissenschaftliche Nachwuchs für den Karriereweg „HAW-Professur“ sensibilisiert und bei den Schritten hin zu einer Professur und der geforderten Berufungsfähigkeit (Wissenschaftliche Qualifikation, einschlägige Lehrerfahrung und hochschuldidaktische Qualifizierung sowie Berufspraxis) unterstützt. Im Rahmen des Projektes „KSH PersonalPlus“ werden hierfür vielfältige Strukturen und Angebote zur Förderung und Unterstützung des Wissenschaftlichen Nachwuchses entwickelt und umgesetzt. Durch nachhaltige Impulse zur Promotion in den hochschulrelevanten Disziplinen stärkt die KSH München ihre Rolle als HAW im Rahmen von (kooperativen) Promotionsverfahren. Darüber hinaus werden gebahnte Wege für die wissenschaftliche Qualifikation etabliert. In Kooperation mit externen Partner:innen werden wirkungsvolle Unterstützungsstrukturen für die pädagogische Qualifikation sowie die Praxiserfahrung entwickelt und implementiert. Zur **pädagogischen Qualifikation** des wissenschaftlichen Nachwuchses wurde im Wintersemester 2023/2024 erstmals durch die KSH München in Koopera-

tion mit dem Bayerischen Zentrum für innovative Lehre (BayZiel) eine Veranstaltungsreihe für das „Basiszertifikat Hochschullehre“ angeboten. Die pädagogische Zusatzqualifikation, angelehnt an das Zertifikat Hochschullehre Bayern, richtete sich insbesondere an (kooperativ) Promovierende sowie wissenschaftliche Mitarbeiter:innen der KSH München mit Aufgaben in der Lehre bzw. jene, die eine akademische Karriere anstreben. In dem dreiteiligen didaktischen Zertifikatsprogramm wurden zentrale Inhalte und Methoden des Lehrens vermittelt und die individuellen Lehrkompetenzen erweitert. Die Teilnehmer:innen erhielten im Rahmen von insgesamt 60 Arbeitseinheiten Einblick in Hochschuldidaktik, Digitalisierung in der Lehre sowie Rhetorik und lernten die didaktischen Elemente durch eigene Anwendung kennen. Darüber hinaus diente die Veranstaltung dem Austausch und der Reflexion der Rolle als Lehrende. Das zertifizierte Programm wird im Wintersemester 2024/2025 aufgrund der hohen Nachfrage erneut angeboten.

In der individuellen **wissenschaftlichen Qualifikation** konnte 2023/2024 ein weiteres Mal eine Promotionsanschubförderung, d.h. eine einjährige Förderung eines

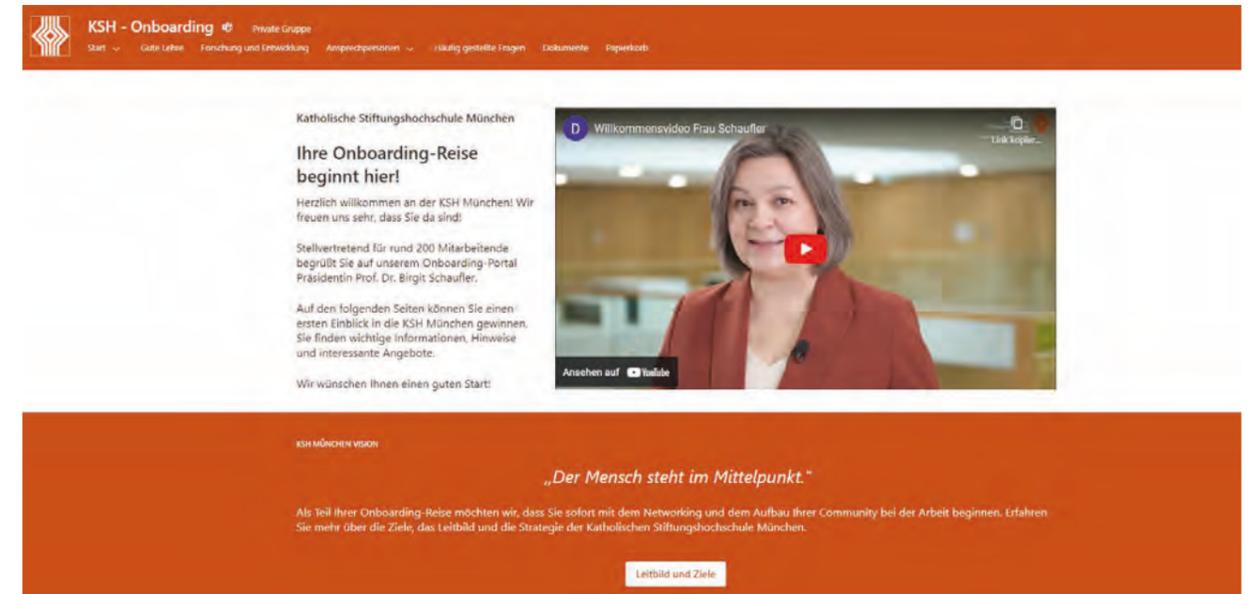


Promotionsvorhabens in der Anfangsphase, ausgeschrieben und besetzt werden – diesmal mit der thematischen Schwerpunktsetzung „Nachhaltigkeit“. Ziel der Promotionsanschubförderung ist es, transparente und gangbare wissenschaftliche Karrierepfade in den Feldern der Hochschule zu schaffen und einzelne wissenschaftliche Nachwuchskräfte auf dem Weg zur Promotion in der Anfangsphase zu begleiten. Im Rahmen der Anschubstelle hatte der Wissenschaftliche Mitarbeitende im Rahmen einer 50%-Stelle an der KSH München die Möglichkeit, seine Fragestellung für die eigene Promotion in einem antragsfähigen Exposé zu entwickeln, sich intern und extern zu vernetzen, eine Promotionsbetreuung zu finden und sich bei einem Promotionsprogramm sowie einer Promotionsförderung zu bewerben. Die Stelle der Promotionsanschubförderung ist befristet auf ein Jahr und wird im Rahmen des Projektes auch 2024/2025 ein weiteres Mal ausgeschrieben – thematische Schwerpunktsetzung der nächsten Ausschreibung ist „Inklusion und Teilhabe im Lebensverlauf“.

Neben der individuellen Promotionsförderung wird im Rahmen des Projektes „KSH PersonalPlus“ auch die allgemeine Promotionsbegleitung der KSH München hin zu einem promotionsbegleitenden Qualifikationsprogramm weiterentwickelt und ausgebaut. Die übergreifenden, begleitenden Angebote für (kooperativ) Promovierende und Promotionsinteressierte umfassen Vernetzungsmöglichkeiten, inhaltliche Veranstaltungen sowie die Bereitstellung von Hard- und Software zur Unterstützung der Promotion. Mit der durch das Bayerische Hochschulinnovationsgesetz (BayHIG) eröffneten Möglichkeit des Promotionsrechts für Hochschulen für angewandte Wissenschaften in besonders forschungsstarken thematisch eingegrenzten Bereichen, werden auch erste strukturelle Weiterentwicklungen auf dem Weg hin zu einem eigenen Promotionsrecht konzipiert. Einen detaillierten Bericht über die Entwicklungen der promotionsbegleitenden Angebote findet sich auf Seite 114.

Mit dem Leitgedanken, die Expertise zu gesellschaftlichen Fragestellungen zu bündeln und gemeinsame Impulse in die Wissenschaft zu liefern, führen die Katholische Stiftungshochschule München, die Hochschule für Philosophie München und die Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt ihre Zusammenarbeit mit dem Promotionskolleg „Zeichen der Zeit lesen. Disruptionen – Transformationen – Evolutionen“ fort. Mit dem Promotionskolleg der Katholischen Hochschulen in Bayern, seit 2022 unter der Federführung der KSH München, wurde erstmals eine Möglichkeit zur Förderung der wissenschaftlichen Qualifizierung in Verantwortung einer HAW geschaffen. Gemeinsam mit der Hanns-Seidel-Stiftung schaffen die Katholischen Hochschulen in Bayern dabei ein ideales Umfeld für insgesamt 22 Kollegiat:innen. Über das Promotionskolleg wird auf Seite 107 ausführlich berichtet.

Die Personal- und Organisationsentwicklung in und durch strukturierte Promotionsförderung (insb. kooperative Promotionen und Promotionsprogramme) an der KSH München als Hochschule für angewandte Wissenschaften wurde ausführlich evaluiert, diskutiert und im Rahmen eines Artikels in der Zeitschrift Personal- und Organisationsentwicklung in Einrichtungen der Lehre und Forschung (P-OE) veröffentlicht (siehe: Dorner, Birgit; Ellßel, Christoph; Mayer, Angelika; Purschke, Barbara; Singer, Heike; Wolfinger, Martina: Doing PhD an HAW: Personal- und Organisationsentwicklung in und durch strukturierte Promotionsförderung. In: Personal- und Organisationsentwicklung in Einrichtungen der Lehre und Forschung (P-OE), Doppelausgabe 3+4/2023, 18. Jahrgang, Universitätsverlag Webler, Bielefeld, S. 79-84).



Onboarding-Portal der KSH München für neuberufene Professor:innen und Lehrkräfte für besondere Aufgaben

Berufungsmanagement professionalisieren.

Neben der Nachwuchsqualifizierung liegt ein weiterer Fokus auf den zentralen Aufgabenbereichen des Personalmanagements für das akademische Personal. Insbesondere werden im Rahmen des Projektes „KSH PersonalPlus“ die Personalplanung, -gewinnung, -entwicklung und das Onboarding für aktuelle und künftige Professor:innen sowie Lehrkräfte für besondere Aufgaben weiterentwickelt. Unter anderem wird im Rahmen des Projektes eine Personalmarketingstrategie zur attraktiven Darstellung der KSH München als Arbeitgeberin auf dem Arbeitsmarkt sowie für das interne Personalmarketing entwickelt und etabliert. Als Basis hierfür wurde im ersten Schritt eine Employer Value Proposition (EVP) entwickelt. Die EVP ist das Werte- und Nutzenversprechen der Arbeitgeberin an die aktuellen und auch zukünftigen Mitarbeiter:innen. Sie beinhaltet die wichtigen Kerneigenschaften, die die KSH München als Arbeitgeberin einzigartig machen und beschreibt die Kultur, die gelebten Werte, das Arbeitsklima und wie das miteinander gestaltet wird. Im Entwicklungsprozess für eine passende EVP wurde eine Rahmenanalyse (Wettbewerb & Markt, Image, Zielgruppen und Kommunikation) sowie eine interne Analyse anhand von Interviews mit Mitarbeitenden aus dem Kollegium sowie mit Mitarbeitenden aus Verwaltung und Wissenschaft durchgeführt. Auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse wurde die Employer Value Proposition für die KSH München entwickelt und in einem iterativen Prozess finalisiert. Aufbauend darauf wird nun im nächsten Schritt eine Employer-Branding-Strategie entwickelt und umgesetzt.

Für das Teilprojekt Onboarding von neuberufenen Professor:innen sowie Lehrkräfte für besondere Aufgaben wurde auf Basis einer qualitativen Analyse ein Onboarding-Konzept für neue Professor:innen sowie Lehrkräfte für besondere Aufgaben an der KSH München entwickelt. Das Konzept wird seit dem Sommersemester 2023 Schritt für Schritt umgesetzt und beinhaltet Maßnahmen zur Gestaltung der Onboarding-Phasen (ab der Rufannahme bis hinein in das dritte Lehrsemester) sowie zur Förderung der Zugehörigkeit und Identifikation mit der KSH München und zur Einbindung in die Hochschulselbstverwaltung. Als erste Maßnahme wurde ein digitales Onboarding-Portal entwickelt und implementiert, welches Neuberufenen ab der Rufannahme unterstützend zur Verfügung steht. Hier finden die neuen hauptberuflich Lehrenden Informationen zu den Ansprechpartner:innen, zu Lehre und Forschung sowie umfassende Hinweise zur Hochschule.

Als weitere Maßnahme zur Begleitung neuer Kolleg:innen wurden Standards für das Pre- und Onboarding entwickelt (Prozess, Checkliste, Vorlagen etc.), die die Fakultäten bei der Vorbereitung und Gestaltung des Ankommens neuberufener Professor:innen und Lehrkräfte für besondere Aufgaben unterstützen sollen. Ziel ist, dass sich neuberufene Lehrende willkommen und zugehörig fühlen und schnell an der KSH München zurechtfinden. Durch einen wertschätzenden Empfang soll von Beginn an das affektive Commitment, die Zugehörigkeit sowie die Identifikation gefördert werden. Ausführliche Informationen zu den Entwicklungen im Onboarding wurden im KSH-Jahresrückblick 2023 veröffentlicht (siehe: Purschke, Barbara (2023): Gut angekommen. KSH JAHR Menschen & Projekte, S. 20-21).



Bild: AdobeStock_960309118

Akademisches Personalmanagement professionalisieren.

Das im Rahmen der Konzeptphase des Projektes „KSH PersonalPlus“ entwickelte integrierte und nachhaltige strategische Personalmanagementkonzept (siehe Forschungsbericht 2020) dient als Grundlage für die Entwicklungen. Neben der Umsetzung der Inhalte verfolgt die KSH München auch die kontinuierliche Weiterentwicklung des Konzeptes, das auch die Basis für eine zu entwickelnde zentrale Unterstützungsstruktur als Kompetenz- und Dienstleistungseinheit bildet. Alle Ergebnisse und Entwicklungen, die im Rahmen des Projektes erzielt werden, sowie die Weiterentwicklungen im Personalmanagement, sind Teil des akademischen Personalmanagements, welches bis zum Ende des Projektes im Juni 2027 etabliert sein soll.

Mit der dreiteiligen Veranstaltungsreihe „Führen und leiten von Wissenschaftlichen Mitarbeitenden“ wurde insbesondere die Mitgliedsgruppe der Wissenschaftlichen Mitarbeitenden und deren Karriere- und Entwicklungsweg (an der KSH München) sowie die Rolle der fachvorgesetzten Professor:innen in den Blick genommen. Im Rahmen von drei Workshops sowie weiteren Gesprächen konnten umfassende Erkenntnisse zu den Rahmenbedingungen für eine wissenschaftliche Tätigkeit an der KSH München erfasst sowie die Bedarfe der verschiedenen Zielgruppen erhoben und diskutiert werden. Auch wurde mit der Frage

„Was sind die Aufgaben von Fachvorgesetzten und wie soll die Führung gestaltet werden?“ der Blick insbesondere auf das Führungsprofil eines:iner fachvorgesetzten Professor:in gerichtet werden. Ein weiterer Themenschwerpunkt waren die Gespräche, die mit Wissenschaftlichen Mitarbeitenden im Lauf ihrer Tätigkeit an der KSH München zu führen sind (Zielvereinbarungsgespräch, Entwicklungsgespräch und Feedbackgespräch). Im Verlauf der Veranstaltungsreihe konnten aus dem Projekt heraus verschiedene Informationen für die professoralen Führungskräfte sowie die Wissenschaftlichen Mitarbeitenden erarbeitet werden u.a. FAQs, Erläuterungen zu Befristungsgrundlagen, Loyalitätsobliegenheiten und Dienst- und Fachvorgesetzte sowie eine Willkommensmappe für Wissenschaftliche Mitarbeitende. Auch wurden Elemente für ein Führungs- und Leitungskonzept sowie ein Rahmenkonzept mit Leitfäden für die Gespräche mit Wissenschaftlichen Mitarbeitenden erarbeitet.



Vielfältige Themen und noch drei Jahre Zeit

In der zweiten Projekthälfte wird das Projekt „KSH PersonalPlus“ an den verschiedenen Entwicklungen anknüpfen und die weiteren Themen zur nachhaltigen Sicherung des akademischen Personals ergebnisorientiert bearbeiten und weiterentwickeln. Insbesondere werden Konzepte und Maßnahmen zur Förderung des Wissenschaftlichen Nachwuchses, zur Professionalisierung des Berufungsmanagements sowie zu einer Etablierung des akademischen Personalmanagements fokussiert. Relevante Entwicklungsthemen für das Personal aus Verwaltung und Technik sollen einbezogen werden. Die Fakultäten, die hochschulübergreifenden Einrichtungen, die Kollegialorgane, die in der Hochschulverwaltung zuständigen Stellen, die Hochschulleitung und die Trägerin werden in diesem Prozess weiterhin an geeigneter Stelle eingebunden sein.

PROJEKTLEITUNG

Prof. Dr. Birgit Schaufler
(Präsidentin der KSH München)

MITWIRKUNG

Prof. Dr. Andreas Schwarz (Vizepräsident für Studium und Lehre)
Prof. Dr. Martina Wolfinger (Vizepräsidentin für Forschung und Entwicklung)
Prof. Dr. Birgit Dorner (Promotionsbeauftragte)
Dr. Christoph Ellßel (Koordinator Zentrum Forschung und Entwicklung)

MITARBEIT

Dr. Angelika Mayer (Geschäftsführung Promotionskolleg bis 11/2023)
Dr. Johanna Bristle (Geschäftsführung Promotionskolleg seit 11/2023)
Heike Singer (Bildungsmanagerin)
Barbara Purschke M.A. (Projektreferentin)

MITTELGEBER

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (BayStMWK) über das Bund-Länder-Programm „FH-Personal“

PROJEKTLAUFZEIT

07/2021 – 06/2027



08

WISSENSCHAFTLICHER NACHWUCHS UND PROMOTION

Wissenschaftlicher Nachwuchs

Wissenschaftlicher Nachwuchs und Promotion

Das Promovieren an Hochschulen für angewandte Wissenschaften ist mittlerweile eine etablierte Praxis. Kooperative Promotionsprogramme, also Doktoratsprogramme in gemeinsamer Verantwortung von Hochschule für angewandte Wissenschaften und Universität, bringen die Stärke angewandter Forschung in den wissenschaftlichen Diskurs und sind erfolgreiche Kooperationen. Derzeit sind an der KSH München vier Wege zur Promotion möglich, insbesondere im von der KSH München verantworteten Promotionskolleg „Zeichen der Zeit lesen“ in Kooperation mit der KU Eichstätt-Ingolstadt und der Hochschule für Philosophie München und über die BayWISS-Verbundkollegs mit den Universitäten Augsburg, Bamberg, Regensburg und der TU München (BayWISS Gesundheit, BayWISS Soziale Arbeit, BayWISS Mobilität und Verkehr). Die verschiedenen Wege unterscheiden sich in ihrer thematischen Ausrichtung und umfassen im Berichtszeitraum über 30 laufende Promotionen an der KSH. Das Kolleg „Zeichen der Zeit lesen“ befindet sich momentan in der Hochphase und wird 2025 abgeschlossen werden. Ein weiterer Durchgang des erfolgreichen Promotionskollegs der drei katholischen Hochschulen, nach „Ethik, Kultur und Bildung für das 21. Jahrhundert“ und dem laufenden Kolleg, ist bereits in Planung.

Neben den bestehenden Promotionsangeboten bringt die KSH ihre Expertise auch in die Entwicklungen im Bereich des Bayerischen Hochschulinnovationsgesetzes (BayHIG) aktiv ein und bereitet sich aktiv auf das eigene Promotionsrecht und die Einrichtung eines Promotionszentrums vor. Hierfür verankert die Hochschule ein umfassendes Qualifizierungsprogramm und beschreibt einen zukunftsorientierten Organisationsentwicklungsprozess. Eine strukturierte Promotionsförderung mit sowohl pädagogischen als auch wissenschaftlichen Qualifikationsangeboten ist eine Voraussetzung für das eigene Promotionsrecht und hilft den Doktorandinnen und Doktoranden, ihre Promotion erfolgreich zu gestalten. Wie diese strukturierten Programme an der KSH umgesetzt werden, veranschaulicht auch der im Jahr 2023 erschienene Artikel „Doing PhD an HAW: Personal- und Organisationsentwicklung in und durch strukturierte Promotionsförderung“ in der Zeitschrift Personal- und Organisationsentwicklung in Einrichtungen der Lehre und Forschung (P-OE). Der Artikel zeigt Wege auf wie Promotion an angewandten Hochschulen gelingen kann.

Promovieren an der KSH

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses aus den angewandten Wissenschaften ist der Katholischen Stiftungshochschule ein besonderes Anliegen. Durch verschiedene Möglichkeiten der kooperativen Promotion können sehr gute Studierende eine forschungsbasierte Doktorarbeit in Doppelbetreuung einer HAW sowie einer Universität anfertigen.

Promotionsprogramme unter Beteiligung der KSH München:

BayWISS-Verbundkolleg „Sozialer Wandel“	BayWISS-Verbundkolleg „Gesundheit“	BayWISS-Verbundkolleg „Mobilität und Verkehr“	Promotionskolleg „Zeichen der Zeit lesen. Disruptionen – Transformationen – Evolutionen“
Trägerhochschule gemeinsam mit der Universität Bamberg und der Hochschule Landshut	Partner u.a. Universität Augsburg Hochschule Coburg	Partner u.a. Techn. Universität München Techn. Hochschule Ingolstadt	Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, Hochschule für Philosophie München, Hanns-Seidel-Stiftung e.V.
Programm mit Schwerpunkt Sozialer Wandel: Individuelle und gesellschaftliche Herausforderungen durch Digitalisierung, Individualisierung oder Globalisierung und sich darauf beziehende Transformations-, Bildungs- und Lernprozesse	Programm mit Schwerpunkt Gesundheit: Veränderungen und Innovation im Bereich Gesundheit unter breiter Vernetzung interdisziplinärer Ansätze von Materialkunde, Versorgung, Ethik, Recht bis zu Digitalisierung und Gesundheitsinformatik	Programm mit Schwerpunkt Mobilität und Verkehr: Wandelnde und veränderte Muster von Mobilität nutzen, gestalten und in ihren Folgen beurteilen. Chancen, Möglichkeiten und Risiken im Mobilitätssektor aus Digitalisierung und künstlicher Intelligenz.	Interdisziplinäres, kooperatives Promotionskolleg Vielschichtige Transformationsprozesse als Herausforderungen unserer Zeit unter geistes-, kultur-, bildungs-, gesundheits- und sozialwissenschaftlichen Zugängen reflektiert.

Darüber hinaus bietet die Hochschule neben Promotionsberatung, Informationsveranstaltungen für Promotionsinteressierte, einem eigenen Promotionskolloquium „Soziale Arbeit“ und einem Ausstattungsverleih auch regelmäßige Meet-up's und ein breit gefächertes Workshop-Programm an.

Bei weiterführendem Interesse oder Rückfragen wenden Sie sich bitte an das Bildungsmanagement im Zentrum Forschung und Entwicklung unter promotion@ksh-m.de, an die geschäftsführende Koordination des Promotionskollegs der KSH München unter promotionskolleg@ksh-m.de oder besuchen Sie uns unter www.ksh-muenchen.de.

Direkt zu den Promotions-themen geht es über den QR-Code. →



SCAN ME

Kooperationen der KSH München im Rahmen von BayWISS-Verbundkollegs

Im Bayerischen Wissenschaftsforum BayWISS kooperieren seit 2016 Universitäten und Hochschulen in Bayern in verschiedenen thematisch gebündelten Verbundkollegs. Sie fördern so die themenspezifische Schaffung hochschulübergreifender Netzwerke und dienen als Plattform für gemeinsame Forschungsprojekte, der Schaffung von Synergien und stärken eine Kultur des wissenschaftlichen Austauschs innerhalb der Bayerischen Hochschul- und Forschungslandschaft.

Ein wesentliches Element dieser Arbeit besteht in der Förderung und Begleitung kooperativ Promovierender. Die BayWISS-Kollegs eröffnen ihnen einen strukturierten und planbaren Weg zur Promotion in der Begleitung von Betreuungstandems aus jeweils einem Professor bzw. einer Professorin von HAW und Universität. Zugleich können sich die Promovierenden in Kolloquien, Retreats und Netzwerktreffen austauschen und hier die eigenen Forschungsprojekte vorstellen; die Teilnahme an Workshops, Tagungen u.Ä. sowie Publikationen werden ebenfalls unterstützt.

Die KSH engagiert sich dabei – gemeinsam mit der Universität Bamberg und der Hochschule Landshut – als Trägerhochschule des Verbundkollegs „Sozialer Wandel“ – zudem ist sie Mitglied in den Kollegs „Gesundheit“ und „Mobilität und Verkehr“. Auf diese Weise steht den Absolventinnen und Absolventen der KSH hier ein breites wissenschaftliches Themenspektrum für eigene Promotionsvorhaben offen. Inzwischen konnten bereits mehrere kooperativ Promovierende der KSH ihre Vorhaben in diesem Rahmen vollenden (vgl. S. 119).

Das BayWISS-Verbundkolleg-Modell spielt auch parallel zu einem zunehmenden Ausbau von Promotionszentren und der Verleihung eigener Promotionsrechte an HAWs weiterhin eine relevante Rolle, nicht zuletzt, da es HAW-Absolvent:innen auch unabhängig von der spezifischen Ausrichtung eines fachlich begrenzten Promotionsrechtes an HAWs sowie bei Projekten, deren thematische Ausrichtung dabei nicht ohne Weiteres abgedeckt ist, effektiv auf dem Weg zur Promotion begleiten kann.



Theresa Marie Eberhart / privat

Kollegiatin Theresa Marie Eberhart über das BayWISS-Kolleg Gesundheit:

„Seit meiner kürzlichen Aufnahme in das BayWISS-Verbundkolleg „Gesundheit“ konnte ich bereits die Vorteile des interdisziplinären Austauschs und der umfangreichen Weiterbildungsangebote genießen. Der erste Austausch mit Kolleginnen und Kollegen sowie Professorinnen und Professoren aus unterschiedlichen Disziplinen hat mir neue Perspektiven eröffnet und meine wissenschaftliche Arbeitsweise bereichert. Das BayWISS-Verbundkolleg „Gesundheit“ unterstützt mich dabei, wertvolle Kontakte zu knüpfen und bei der Verwirklichung meiner akademischen und beruflichen Ziele. Besonders freue ich mich auf die Impulse und Anregungen, die Workshops und Seminare. Diese bieten eine hervorragende Möglichkeit, mein Wissen und meine Fähigkeiten kontinuierlich zu erweitern und meine Forschung voranzutreiben.“

Kooperatives Promotionskolleg „Zeichen der Zeit lesen“

der Katholischen Hochschulen in Bayern

Dem wissenschaftlichen Nachwuchs werden durch die Vernetzung von KU Eichstätt-Ingolstadt, HFPH München und KSH München in Partnerschaft mit der Hanns-Seidel-Stiftung seit 2018 attraktive Perspektiven für die Promotion eröffnet.

Das kooperative, interdisziplinäre Promotionskolleg steht seit 2022 unter dem Leitmotiv „Zeichen der Zeit lesen. Disruptionen – Transformationen – Evolutionen“ und knüpft damit an erfolgreiche gemeinsame Promotionsangebote der drei katholischen Hochschulen in Bayern an. Inhaltlich reflektiert dieses Promotionskolleg die vielschichtigen Transformationsprozesse unserer Zeit über Zugänge aus den Geistes-, Gesundheits-, Kultur- und Sozialwissenschaften als gegenwärtige und zukünftige Herausforderungen. Wie, so die zentralen Fragestellungen, kann aktuellen Disruptionen und evolutiven Umbrüchen gesamtgesellschaftlich begegnet werden? Die Herausforderungen Gesellschaft zu gestalten, sind vielfältig, ebenso die Suche nach entsprechenden Antworten, was sich auch in der thematischen Vielfalt der Promotionen und den Perspektiven aus verschiedenen Disziplinen, u.a. Soziale Arbeit, Pflege und Philosophie, zeigt.

Die Betreuung der 22 Doktorand:innen erfolgt dabei jeweils im Tandem durch Professor:innen der beteiligten Hochschulen und wird insgesamt von einem professoralen Leitungsgremium der drei Partnerhochschulen (für die KSH München: Prof. Dr. Birgit Dorner und Prof. Dr. Susanne Sandherr) wissenschaftlich begleitet und wird durch Stipendien der Hanns-Seidel-Stiftung finanziell gefördert. Die Leitung des Promotionskollegs und damit die Verantwortung für die Rahmen- und Programmgestaltung obliegt der KSH München. Die Geschäftsstellen-Koordination (vertreten durch Dr. Angelika Mayer bis Oktober 2023 und von Dr. Johanna Bristle seit November 2023) ist in das Großprojekt „KSH PersonalPlus“ eingebunden und durch das Bund-Länder-Programm „FH-Personal“ gefördert.

Qualifizierungs- und Unterstützungsmaßnahmen

Das strukturierte Programm ermöglicht den Doktorand:innen einen stetigen Austausch und ein kollegiales, gemeinsames Promovieren über die verschiedenen Disziplinen hinweg. Auch von den Doktorand:innen selbst wird der Austausch im Kolleg von vielen als wichtige Unterstützung im Promotionsprozess und in dieser durchaus anstrengenden Phase gesehen. Das Kolleg bietet eine umfassende Palette an Qualifizierungs- und Unterstützungsmaßnahmen, die über das ganze Kalenderjahr verteilt stattfinden. Dazu zählen regelmäßige Kollegtreffen, in denen die einzelnen Promotionsprojekte vorgestellt und diskutiert werden genauso wie spezialisierte Workshopangebote und individuelle Beratungen zum Promotionsprozess. Im Fokus der Workshopreihe standen im Jahr 2023 Themen wie der Social Impact der Promotionsprojekte, das Erstellen wissenschaftlicher Poster, sowie ein gemeinsamer Schreibworkshop. Das Angebot wurde 2024 fortgesetzt mit den Themen Karrierewege inner- und außerhalb der Wissenschaft, das Promovieren und Forschen mit Künstlicher Intelligenz und ein Workshop zu Leadership und Führungsqualitäten. Die Workshopangebote des Kollegs sind auch für weitere Promovierende an der KSH geöffnet. Ein gemeinsamer Jahresabschluss auf Kloster Banz Ende 2023 diente der Stärkung des Zusammenhalts und des Austauschs unter den Doktorand:innen. Er ermöglichte auch den wissenschaftlichen Diskurs und persönlichen Austausch mit dem professoralen Leitungsgremium und Vertreter:innen der Hanns-Seidel-Stiftung. Alle Veranstaltungen und Maßnahmen sind eingebettet in weitere promotionsbezogene Angebote der drei bayerischen, katholischen Hochschulen, sowie der Hanns-Seidel-Stiftung und zielen darauf ab, die Doktorand:innen optimal auf ihre wissenschaftlichen und beruflichen Karrieren vorzubereiten und ihnen umfassende Unterstützung für eine erfolgreiche Promotion zu bieten.



Sichtbarkeit, Transfer und Impact

Das Kolleg legt großen Wert auf die Sichtbarkeit und den Transfer der Forschungsergebnisse, teils auch während des Forschungsprozesses. Dies wird durch die Organisation von Symposien, durch Interviews, Radiobeiträge und Filmvorführungen erreicht. Internationale Forschungsaufenthalte und Konferenzbeiträge in Ländern wie Mexiko, Kanada, USA, Kroatien, Südkorea und Portugal fördern den globalen wissenschaftlichen Austausch und die Vernetzung. Die Veröffentlichung von Forschungsergebnissen in peer-reviewed Fachzeitschriften und Special Issues unterstreicht das wissenschaftliche Potential der Doktorand:innen. Darüber hinaus sind viele Doktorand:innen in Lehre oder Forschungsprojekte an den unterschiedlichen Hochschulen eingebunden. Besonders hervorzuheben ist die Homepage des Kollegs, auf welcher alle Promotionsprojekte vorgestellt werden und Blogbeiträge zum Zeitgeschehen veröffentlicht werden. Hier wollen die Doktorand:innen als engagierte Wissenschaftler:innen die „Zeichen der Zeit“ nicht nur lesen, sondern klare Zeichen setzen: Gegen Diskriminierung, die Marginalisierung von Minderheiten und für eine gleichberechtigte, inklusive und tolerante Gesellschaft. So wird in diesem Format beispielsweise das Gendersprachverbot in Bayern diskutiert, mit inhaltlich starken Stimmen zur Europawahl aufgerufen, transdisziplinär über die soziale Bedeutung unseres menschlichen Mitgefühls und Intuition diskutiert, von einem „Mutmacher-Workshop“ für den eigenen Beitrag zum gesellschaftlichen Wandel gesprochen, oder aus dem Promotionsalltag mit Kind inspirierend und ermutigend für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf geworben. Auch über Instagram lassen sich Aktivitäten des Kollegs

verfolgen. Die Posts möchten auch weitere junge Menschen inspirieren und Einblicke in Promotionswege in einem finanziell geförderten, strukturierten Promotionskolleg aufzeigen. Durch diese vielfältigen Aktivitäten trägt das Kolleg zur interdisziplinären und internationalen Vernetzung der Hochschulen bei, zur Sichtbarkeit in Onlinemedien und stärkt die wissenschaftliche Gemeinschaft nachhaltig durch das Engagement als junge Nachwuchswissenschaftler:innen.

- **Zu den Blogbeiträgen des Kollegs:**
www.katholische-hochschulen-bayerns.de/blog/
 - **Auf Instagram folgen:**
www.instagram.com/zeit_zeichen/
- Exemplarisch für das Kolleg werden auf den folgenden Seiten zwei Promotionsprojekte aus den Bereichen Soziologie und Soziale Arbeit vorgestellt und die Perspektiven zweier Doktorand:innen auf das Kolleg dargestellt.



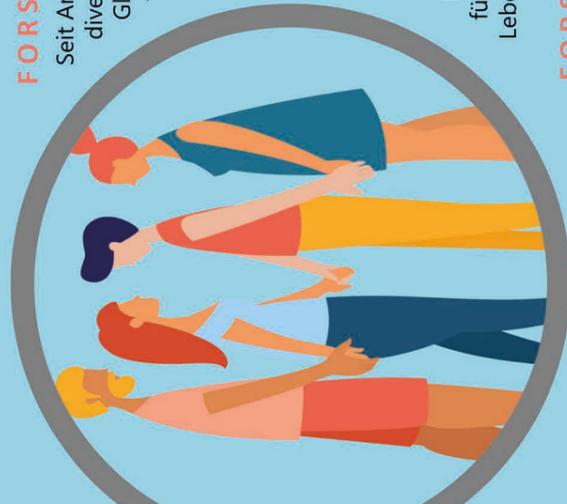
Bilder:
Promotionskolleg ZdZl





Polyamorie als L(i)ebe(n)skonzept mit transformatorischem Potenzial?

Selbstwahrnehmung und Lebensrealität polyamor lebender Menschen in einer heteronormativ monogam orientierten Gesellschaft



FORSCHUNGSTHEMA

Seit Anfang der 2000er-Jahre hat in Deutschland eine **Transformation** hin zu einer diverseren und offeneren Gesellschaft stattgefunden. So wurden Gesetze zur Gleichstellung gleichgeschlechtlicher Paare und deren Familien verabschiedet oder trans* und inter* Personen gesetzlich mehr und besser berücksichtigt. Dennoch werden von **der Norm abweichende Lebensstile** und Arten des Zusammenlebens meist von Politik, Medien und in gesellschaftspolitischen Diskursen als **Besonderheit** dargestellt. So richtet sich in den Medien ein oft irritierter Blick auf nichtmonogame, vor allem **polyamoröse Lebensweisen**.

Das wirft die Frage auf, wie sich Menschen fühlen, die entgegen der überwiegend heteronormativen und monogam ausgerichteten Gesellschaft, zum Beispiel polyamor, leben.

„Polyamorie“ als Neologismus setzt sich zusammen aus dem griechischen ‚polys‘ für ‚viele‘ und dem lateinischen ‚amor‘ für ‚Liebe‘. Polyamorie ist ein Beziehungskonzept, bei welchem Menschen Liebesbeziehungen zu mehr als einer Person führen. Voraussetzung hierfür ist, dass alle Beteiligten über den nicht-monogamen Lebensstil Bescheid wissen und diesen befürworten.

FORSCHUNGSZIEL

In der **Familiensoziologie** sind heterosexuelle, weiße, monogame Paarbeziehungen Referenzpunkt und Norm. Alles, was sich davon unterscheidet, wird als **Abweichung** gewertet und seltener als Gegenstand von Forschung betrachtet. Ziel ist es deswegen, **Ansätze für eine Transformation von Heteronormativität** zu finden und einen Weg dorthin aufzuzeigen.

Dazu sollen zunächst über die Aussagen zur **Lebensrealität polyamor lebender Menschen die Chancen und Herausforderungen** bei der Verschiebung heteronormativer Grenzen im Hinblick auf Polyamorie auf individueller, struktureller und (gesellschafts)politischer Ebene herausgearbeitet und im Anschluss beleuchtet werden, **welchen Einfluss die Verschiebung dieser Grenzen** auf Individuen und gesellschaftliche Systeme hat.



Aileen Bierbaum
(Soziale Arbeit, MA)
aileen.bierbaum@gmx.de



Literatur

Betreuer*innen der Dissertation:
Prof. Dr. Sabine Pankner (SHU München)
Prof. Dr. Joost van Loon (KU Eichstätt-Ingolstadt)

© 2023 | [Studienarbeit.de](https://www.studienarbeit.de)

FORSCHUNGSFRAGEN

- Welche sozialen Prozesse konstruier(t)en die Heteronormativität und Monogamie?
- Kann konsensuelle Nichtmonogamie als Lebens- und Liebeskonzept eine Transformation in der Gesellschaft anstoßen? Welche Chancen und Herausforderungen ergeben sich bei der Veränderung heteronormativer Grenzen durch Polyamorie?
- Wie können, sollten und müssen Grenzen verschoben oder erweitert werden, damit sich Menschen nicht mehr „anders“, sondern genauso als Teil der Gesellschaft fühlen, ohne Angst haben zu müssen, beäugt, hinterfragt, ausgeschlossen, diskriminiert oder gar attackiert zu werden?
- Welchen Einfluss hat die Verschiebung dieser Grenzen auf Individuen und gesellschaftliche Systeme?

FORSCHUNGSMETHODIK

Die anschließende **qualitative Datenerhebung** erfolgt durch **Narrative Interviews** nach Schütze mit polyamor lebenden Menschen in Deutschland, um deren Lebensrealität darzustellen.

Ausgewertet wird mit der **Intersektionalen Mehrebenenanalyse** nach Degele und Winker, um auf individueller Ebene die drei Ebenen soziale Strukturen, symbolische Repräsentationen und Identitätskonstruktionen herauszuarbeiten und die in der Gesellschaft wirkenden Herrschaftsverhältnisse zu beleuchten.

Wissenschaftliches Poster zum Promotionsprojekt, Aileen Bierbaum



Aileen Bierbaum / privat

Stipendiatin Aileen Bierbaum

Warum haben Sie ein kooperatives und interdisziplinäres Kolleg gewählt?

„Das Schreiben einer Doktorarbeit ist mitunter kein einfaches Unterfangen, bei welchem auch Unsicherheiten und verschiedenste Fragen auftauchen können. Die Möglichkeit, mich innerhalb des Kollegs mit anderen Menschen austauschen zu können, die sich der gleichen Aufgabe wie ich widmen, empfinde ich als große Bereicherung. Zusätzlich schafft Interdisziplinarität immer wieder einen Perspektivwechsel, der an verschiedenen Punkten im Promotionsprozess hilfreich und notwendig ist.“

Wie gestaltet sich die strukturierte Form der Promotion (bisher) für Sie?

„Die regelmäßigen Treffen mit meinen Mitkollegat:innen geben mir eine Sicherheit während meines Projektes, die ich nicht missen möchte. Ich habe die Möglichkeit, mir Unterstützung oder Rat zu holen und in den Austausch zu kommen. Gleichzeitig kann ich mir durch die strukturierte Form selbst Orientierung geben und bekomme diese auch in gewisser Weise vorgegeben, wodurch ich es als einfacher empfinde, Teilziele zu erreichen. Auch die Möglichkeit an Workshops, Vorträgen und Weiterbildungen teilzunehmen empfinde ich als durchweg positiv.“

Wie ist der aktuelle, inhaltliche Stand Ihrer Dissertation? Was sind Ihre momentanen Erkenntnisse?

„Die Datenerhebung wurde abgeschlossen und ich befinde mich in der Auswertung des Materials auf der Zielgeraden. Im Rahmen meiner Auswertungsmethode der Intersektionalen Mehrebenenanalyse befasse ich mich derzeit mit gebildeten Clustern und den daraus für polyamor lebende Menschen resultierenden Herausforderungen und Chancen auf gesellschaftspolitischer, individueller oder juristischer Ebene. Es ist spannend zu sehen, wie viele verschiedene Bereiche von der Heteronormativität beeinflusst werden.“

Digitale Kompetenzen von Fachkräften der Sozialen Arbeit im Kontext der Arbeit mit Älteren

Problemdarstellung

Die digitale Transformation hat Auswirkungen auf die Soziale Arbeit, insbesondere auf die Arbeit mit älteren Menschen, die oft Unterstützung bei der digitalen Teilhabe benötigen. Politische und gesellschaftliche Akteure fordern, dass ältere Menschen **professionelle Unterstützung** erhalten.

- Bisherige Studien befassen sich mit Mediennutzung und Vermittlung digitaler Kompetenzen älterer Menschen.
- Bestehende Konzepte fokussieren die allgemeine Bevölkerung, ältere Lernende oder Fachkräfte in angrenzenden Berufsfeldern.
- Es fehlen Beschreibungen zu den digitalen Kompetenzen von Fachkräften der Sozialen Arbeit im Kontext der Arbeit mit älteren Menschen.

Forschungsinteresse

Auf der Grundlage des **Modells einer relationalen Bildung** nach Bubolz-Lutz und Stöckl (2017) und dem Kompetenzmodell DigComp (Vuorikari et al. 2022; Bundesministerium Digitalisierung und Wirtschaftsstandort 2021), wird ein **eklektisches digitales Kompetenzmodell** (Zierer 2009) entwickelt. Im Zentrum stehen dabei folgende leitende Fragen:

- ☉ Welche auf dem DigComp basierenden digitalen Kompetenzen benötigen Fachkräfte der Sozialen Arbeit, um ältere Menschen in ihren Lernprozessen ausgehend von dem geragogischen Modell zu unterstützen?
- ☉ Welche Aspekte sind für ein Modell digitaler Kompetenzen von Fachkräften der Sozialen Arbeit im Kontext der Arbeit mit älteren Menschen von zentraler Bedeutung?

Weitere Einflussfaktoren

Das Forschungsvorhaben erweitert die bestehenden Erkenntnisse um die Perspektive der digitalen Kompetenzen von Fachkräften im Handlungsfeld der Arbeit mit Älteren. Dabei werden die bestehenden Modelle um weitere Faktoren in der Arbeit mit älteren Menschen ergänzt:

- Einfluss von **einschränkenden Faktoren** älterer Menschen
- Bedeutung von **assistierenden Handlungen**
- **Wechselwirkungen** zwischen den älteren Menschen und den Fachkräften

Nicht alle haben Enkelkinder.



Studienaufbau

Es wird ein **Mixed-Methods-Ansatz** (Kuckartz 2014) mit einer qualitativen Datenerhebung zur Exploration und einer vorläufigen quantitativen Überprüfung angewendet. Der Feldzugang wird über Netzwerke und Fachkreise ermöglicht.

Studie I



Studie II



Ausblick

Die Erkenntnisse leisten einen Beitrag zum **Digitalisierungsprozess der Sozialen Arbeit** im Kontext der Arbeit mit Älteren:

- Weiterentwicklung der Profession der Sozialen Arbeit
- Orientierung für Organisationen und Dienste
- Orientierung für die Aus-, Fort- und Weiterbildung

Andrea Glodek

Katholische Universität Eichstätt
katholische Stiftungshochschule München
forschung@andrea.glodek.de



Literatur

Bubolz-Lutz, E. & Stöckl, C. (2017). *Sozialpädagogische Perspektiven: Erfahrungen zur relationalen Bildung*. In: Hanns Seidel Stiftung (Hrsg.), *Ältere Menschen in der Wissensgesellschaft. Die Bedeutung von Nicht-Wissen*. Graz: Grazer Universitätsverlag, Leizkorn, S. 113-122.
Bundesministerium Digitalisierung und Wirtschaftsstandort (Hg.) (2021). *Digitales Kompetenzmodell für Österreich. DigComp 2.2 AT*. Wien.
Springer VS.
Vuorikari, M., Kallio, S., Paavola, Y. (2022). *DigComp 2.2. The Digital Competence Framework for citizens, with new emphasis on Knowledge, Skills and Attitudes*. EUR 31006 EN. N. G. U. European Commission. Publications Office of the European Union, Luxembourg.
Zierer, K. (2009). *Eklektik in der Pädagogik. Grundzüge einer gängigen Methode. Zeitschrift für Pädagogik* 55 (2009) 6, S. 928-944. In: *Zeitschrift für Pädagogik* 55.



Andrea Glodek / privat

Stipendiatin Andrea Glodek

Warum haben Sie ein kooperatives und interdisziplinäres Kolleg gewählt?

„Bereits während meines Studiums schätzte ich den Austausch mit Studierenden anderer Fachrichtungen sehr. Der gegenseitige Ansporn und das kritische Denken waren für mich stets eine Inspiration für neue Ziele. Das Kolleg „Zeichen der Zeit lesen“ bietet mir die Möglichkeit, über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen, gesellschaftliche Probleme aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten und gemeinsam Lösungsansätze zu diskutieren. Durch Austausch und Diskurse entstehen neue Perspektiven auf die eigene Forschung und ein spannendes sowie hilfreiches Netzwerk, das über das eigene Forschungsvorhaben hinausgeht.“

Wie gestaltet sich die strukturierte Form der Promotion (bisher) für Sie?

„Das Promotionskolleg „Zeichen der Zeit lesen“ unterstützt uns in Fragen der Promotion und darüber hinaus. Die professionelle Leitung hat stets ein offenes Ohr für unsere Anliegen, und unter den Kollegiat:innen hat sich ein beeindruckendes Hilfesystem entwickelt. Fragen werden schnell und unkompliziert beantwortet. Es bilden sich Kleingruppen mit ähnlichen Interessenschwerpunkten, zum Austausch und Zusammenarbeit. Zudem wurden bereits zahlreiche Fortbildungen zu unseren aktuellen Bedarfen, wie Schreibwerkstätten, Karriereplanung oder Leadership, angeboten. Die Anbindung des Kollegs an die drei katholischen Hochschulen und die Hanns-Seidel-Stiftung eröffnet mir insgesamt ein weites Feld an Möglichkeiten und Ressourcen.“

Wie ist der aktuelle, inhaltliche Stand Ihrer Dissertation? Was sind Ihre momentanen Erkenntnisse?

„Mein Ziel ist es, die digitalen Kompetenzen von Fachkräften der Sozialen Arbeit mit älteren Menschen systematisch zu erfassen und dabei die Bedarfe jener Zielgruppe zu berücksichtigen. Die systematische Literaturrecherche zeigte, dass die Soziale Arbeit als Profession und Disziplin sich noch nicht umfassend mit den Auswirkungen der Digitalisierung auf die Kompetenzprofile von Sozialarbeitenden auseinandergesetzt hat. Spezifikationen existieren bisher nur für wenige Handlungsfelder und kaum im Bereich der Arbeit mit älteren Menschen. Die Anforderungen an digitale Kompetenzen wurden bisher nicht in Verbindung mit den Bedarfen der Zielgruppe älterer Menschen betrachtet. Derzeit arbeite ich an den qualitativen Erhebungen mit Fachkräften aus der Sozialen Arbeit und älteren Menschen.“

Promotionsbegleitende Angebote

Promotionsberatung

Erfreulicherweise konnte im Berichtszeitraum das Angebot von Promotionsberatungen an der KSH weiter ausgebaut und professionalisiert werden. Unter der E-Mail-Adresse promotion@ksh-m.de können dabei entsprechende Anfragen gestellt und Termine vereinbart werden – ganz nach Bedarf per Zoom, telefonisch oder vor Ort. Auf diese Weise konnten sich bereits zahlreiche Interessierte aus Reihen der KSH und von extern über die ersten Schritte auf dem Weg zur Promotion informieren und Fragen zum weiteren Vorgehen klären. Erste Ansprechpartnerin ist hier für die Promotionsinteressierten zunächst die Bildungsmanagerin - die Promotionskoordinatorin Prof. Dr. Dorner und die Promotionsbeauftragte Prof. Dr. Pankofer stehen bei weiterem spezifischen Informations- und Beratungsbedarf ggf. ebenfalls für Fragen zur Verfügung.

Info-Veranstaltungen zum Thema Promotion

Informationsveranstaltungen für Promotionsinteressierte werden regelmäßig und inzwischen v.a. im Rahmen der Career-Days der KSH angeboten. Hier bietet sich einmal pro Semester ein geeigneter Rahmen, um Promotionsinteressierte anzusprechen und zugleich auch Studierende, die sich über Karrierewege erkundigen wollen, über die Möglichkeit einer Promotion zu informieren. Im Wintersemester 2023/24 konnte dabei auch eine virtuelle Info-Veranstaltung zum Thema „Promovieren an der KSH“ angeboten werden, in der Dr. Christoph Ellßel vom Zentrum für Forschung und Entwicklung über die Wege zur Promotion an der KSH berichtete und die für alle Interessierten - unabhängig vom jeweiligen Campus und auch für Alumni der KSH - geöffnet war: Die große Nachfrage nach den Informationsveranstaltungen und die teilweise sehr konkreten Promotionsvorhaben unterstreichen die Bedeutung der wissenschaftlichen Promotionsmöglichkeiten an der KSH.

Ausstattungsverleih

Promovierende können darüber hinaus technische Hilfsmittel, wie etwa Kameras und Aufnahmegeräte, die sie für ihr Projekt nutzen können, über die KSH ausleihen.

DoingPhD@ksh

Im Rahmen des Meet-up Promotion der KSH treffen sich regelmäßig Promovierende sowie konkret am Thema Promotion@KSH Interessierte zu wechselnden Schwerpunktthemen. Die Veranstaltung findet einmal im Semester statt. Das neue Format „DoingPhD@ksh“ hat sich dabei aus dem ursprünglichen Vernetzungstreffen heraus weiterentwickelt. Im Anschluss an einen Impuls bietet sich hier die Möglichkeit zum Austausch zum Thema und rund ums Promovieren.

Nachdem im Sommersemester 2023 unter dem Titel „Ein starkes Fundament für den Elfenbeinturm“ das Thema Resilienz für Wissenschaftler:innen im Zentrum stand - hier hatte Dr. Catrin Kost, Kulturwissenschaftlerin und Resilienz-Coach, die langjährig in Forschung und Lehre an internationalen Institutionen, u.a. dem British Museum London tätig war, einen Impuls zum Thema präsentiert - berichtete im Wintersemester 2023/24 Prof. Dr. Carolin Auner von ihren Erfahrungen auf dem Weg zum Dokortitel. Hier bot sich für die Promovierenden im Anschluss die Gelegenheit, sich auch über die eigenen Eindrücke sowie verschiedene Möglichkeiten, mit den Höhen und Tiefen umzugehen, auszutauschen.

Im Sommersemester 2024 widmete sich Ben Lenk-Ostendorf, Wissenschaftlicher Mitarbeiter mit dem Schwerpunkt Education Technology im Bereich ProLehre Medien und Didaktik an der TUM dem Thema „KI in der Wissensarbeit“, den Chancen und Möglichkeiten ihres Einsatzes ebenso wie den in diesem Zusammenhang auftretenden Herausforderungen, ethischen und rechtlichen Fragen.

Im Wintersemester 2024/25 stand eine Veranstaltung mit Prof. Dr. Stephan Lund von der University of Western Australia (UWA) auf dem Programm, der anlässlich seines Gastaufenthaltes an der KSH in diesem Rahmen über das Promovieren in Australien berichtete.



Promovierenden-Treffen Frühjahr 2023, Prof. Dr. Luise Behringer †, Dr. Catrin Kost, Prof. Dr. Martina Wolfinger und Prof. Dr. Birgit Dorner, Bild: Dr. Christoph Ellßel

Workshop-Programm für den Wissenschaftlichen Nachwuchs

Im Berichtszeitraum konnte das qualifizierende Workshop-Programm für den Wissenschaftlichen Nachwuchs erneut, auch thematisch, deutlich ausgeweitet werden. Der Ausbau des Programms war dabei auch aufgrund der Förderung des Projektes „KSH PersonalPlus“ (Näheres hierzu unter S. 95) und des engagierten Einsatzes von Kolleginnen und Kollegen der KSH möglich.

Im Wintersemester 2022/23 stand das Thema des Wissenschaftstransfers auf der Agenda, wie es insbesondere auch für die KSH als Hochschule für angewandte Wissenschaften ein zentrales Anliegen darstellt. Unter dem Titel „Transfer – Der Weg in die Praxis“ wurden Ansätze und Möglichkeiten erkundet, wissenschaftliche Erkenntnisse in die Anwendung zu transferieren. Zudem widmete sich ein weiterer Workshop dem Thema der „Wissenschaftskommunikation über Neue Medien“. Hier waren die Wege, Chancen und Herausforderungen der Präsentation wissenschaftlicher Themen und Ergebnisse auf Social Media, Webpages und Kommunikationsplattformen Gegenstand. Beide Workshops wurden dabei von Regina Bäck geleitet, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Kunstpädagogik an der LMU und Doktorandin in Kooperation mit der KSH zum Thema „Augmented & Virtual Reality“ im Kolleg „Ethik-Kultur-Bildung“.

Im Sommersemester 2023 stand dann insbesondere der ethische und rechtliche Rahmen wissenschaftlichen Arbeitens im Fokus. Der Workshop „Urheberrecht in der Wissenschaft“ unter der Leitung von Rechtsanwalt Rainer Friedl (CISM, DSB), München, der sich auf die Gebiete Informationsverarbeitung, Informationssicherheit, Datenschutz und die angrenzenden Rechtsgebiete spezialisiert hat, widmete sich dabei der rechtskonformen Verwendung von urheberrechtlich geschützten Werken, von Daten und Quellen im Kontext wissenschaftlichen Arbeitens. Unter dem Titel „Gute Wissenschaftliche Praxis und Forschungsethik“ wurden zudem in einem weiteren Workshop zentrale ethische Fragen wissenschaftlichen Forschens thematisiert. Hier konnte Dr. Christoph Ellßel vom Zentrum Forschung und Entwicklung der KSH als Referent insbesondere sein Know-How nicht nur zum Thema GWP, sondern auch zur Forschungsethik und der Bedeutung von Ethikrat und -kommissionen in der Wissenschaft vermitteln.

Im Wintersemester 2023/24 berichtete Regina Bäck im Rahmen des Workshops „Fundraising für Wissenschaftler:innen“ von ihren breit gefächerten Erfahrungen in diesem Bereich und gab zugleich Anregungen für die Entwicklung eigener Ideen und Ansätze bei der Fördermittel-Akquise. Im Rahmen des Workshops „Erfolgreich wissenschaftlich Präsentieren“ konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unter der Leitung von Dr. Susanne Magin, Absolventin des Kollegs „Ethik-Kultur-Bildung“ sowie des BayWISS-Kollegs „Gesundheit“ sich in der Kunst der Präsentation üben und entsprechendes Feedback einholen. Im Sommersemester 2024 folgte dann das Seminar „Wissenschaftliches Schreiben“ unter der Leitung von Prof. Dr. Ruth Neubauer-Petzoldt, langjährige und erfahrene Schreibtrainerin und apl. Professorin an der FAU Erlangen Nürnberg, bei dem der eigene wissenschaftliche Schreibstil verfeinert werden konnte. Zudem erfolgte eine Einführung in das Thema „Forschungsdatenmanagement“ unter der Leitung von Dr. Christoph Ellßel vom Zentrum Forschung und Entwicklung der KSH sowie Eva Mackensen, die sich diesem Thema hier auch als Projektkoordinatorin

für Forschungsdaten widmet. Für das Wintersemester 2024/25 stehen die Themen Projekt- und Zeitmanagement und eine Vertiefung zum Wissenschaftlichen Schreiben auf dem Programm.

Jeweils im Sommersemester wurden für Promotionsinteressierte außerdem Exposé-Workshops unter der Leitung von Prof. Dr. Sabine Pankofer angeboten. Hier hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, einen eigenen Entwurf für ein Exposé zu erstellen und das Feedback von Prof. Dr. Pankofer zu nutzen, um diesen zu optimieren und so die Chancen auf Annahme ihrer Projektidee zu erhöhen.

Im Berichtszeitraum konnte so im Rahmen des Qualifizierungsprogramms ein breites Spektrum an für unseren Wissenschaftlichen Nachwuchs relevanten Themen angeboten werden. Auf Grundlage der gewonnenen Erfahrungswerte sowie der umfassenden Reflexion im Rahmen der gemeinsamen Erstellung eines Beitrags zum Thema (vgl. näher unter S. 104) wird zudem an einer Verstärkung des Workshop-Programms in Form eines Curriculums gearbeitet, das für den Wissenschaftlichen Nachwuchs in den folgenden Jahren einen verlässlichen Rahmen für die Qualifizierung bilden und ihn umfassend in den für seine Tätigkeit in der wissenschaftlichen Forschung zentralen Kompetenzen weiter ausbilden und fördern soll.

Informationen zum Thema Promotion an der KSH München finden sich unter

www.ksh-muenchen.de/hochschule/forschung-und-entwicklung/zentrum-fuer-forschung-und-entwicklung/kooperative-promotion/

Interessierte können sich mit Fragen auch per Mail an promotion@ksh-m.de wenden.

Promotionskolloquium Soziale Arbeit München

Seit einigen Jahren begleiten KSH-Professor:innen sehr erfolgreich Promovend:innen im Rahmen der BayWISS-Kollegs und dem Kolleg „Zeichen der Zeit lesen. Disruptionen – Transformationen – Evolutionen“. Darüber hinaus gibt es bereits seit 2008 mit dem Promotionskolloquium Soziale Arbeit einen Ort, an dem diese, ebenso wie die sog. individuell Promovierenden sich austauschen und vernetzen können. Nachdem die KSH München noch über kein eigenes Promotionsrecht in einem besonders forschungstarken thematisch eingegrenzten Bereich verfügt, werden die Doktorand:innen immer durch eine:n universitäre:n Betreuer:in, die aus den Bezugswissenschaften der Sozialen Arbeit kommt, und durch eine:n Professor:in der KSH München begleitet. Damit kommt es zu einem Zusammentreffen unterschiedlicher (Hochschul-) Kulturen, Fächertraditionen oder Erwartungen im Hinblick auf Inhalte, in deren Mitte die Promovierenden stehen.

Die Suche und das Eingewöhnen in die teilweise eher sozialarbeitsfernen Fachkulturen einer Universität können für die Doktorand:innen herausfordernd sein. Obwohl ihre Themen oft eng mit der Sozialen Arbeit verbunden sind, promovieren sie aktuell noch in einem anderen Fachgebiet, beispielsweise der Soziologie oder Pädagogik. Nicht immer bieten diese Disziplinen einen passenden Ort für die eigene, spezifische wissenschaftliche Auseinandersetzung und einen Austausch zum eigenen Thema aus der Sozialen Arbeit. Auch fehlt teilweise der Kontakt zu anderen Doktorand:innen, die mit den speziellen Spannungen, die in dieser Situation entstehen können, vertraut sind oder sich gut mit Themen der Sozialen Arbeit auskennen. Deshalb veranstaltet die KSH München dreimal im Jahr ein Promotionskolloquium für Doktorand:innen, die aus der Sozialen Arbeit kommen oder zu Themen der Sozialen Arbeit promovieren. Ein zentrales Element dieses Kolloquiums ist der kollegiale, konstruktive und fachspezifische Austausch, um eigene Ideen einzubringen und so die wissenschaftliche Weiterentwicklung des eigenen Vorhabens zu ermöglichen. Das nicht immer spannungsfreie Zusammenspiel der Disziplinen mit großen Potenzialen steht im Mittelpunkt der Diskussionen, ebenso wie jedes

weitere Thema, das eingebracht wird, z. B. zur Methodik, Auswertung und Verschriftlichung. Das Ziel ist es, den wissenschaftlichen Nachwuchs und die Kultur des wissenschaftlichen Austausches in der Sozialen Arbeit sowie die Trans- und Interdisziplinarität zu fördern.

Das Promotionskolloquium wird von Prof. Dr. Sabine Pankofer und Prof. Dr. Andrea Dischler geleitet und findet entweder online oder in Präsenz an der KSH in München statt. Es ist als feste, offene Gruppe für alle bereits in ein Promotionsstudium eingeschriebenen Doktorandinnen und Doktoranden, die aus der Sozialen Arbeit kommen und/oder zu einem Thema der Sozialen Arbeit promovieren, konzipiert. Die Gruppe ist auch für Nicht-KSH-Absolvent:innen offen.

Weitere Informationen finden sich auch im Fortbildungsprogramm des Instituts für Fort- und Weiterbildung. Weitergehende Informationen, die jährlichen Termine sowie Anmelde-möglichkeiten finden Sie auf der Homepage der KSH München oder Sie wenden sich an promotionskolloquium_soziale_arbeit.muc@ksh-m.de.

Laufende Promotionen

Im Berichtszeitraum laufende Promotionsvorhaben in Betreuung durch Lehrende an der KSH (derzeit promovieren ca. 30 Doktorandinnen und Doktoranden in Affiliation mit der KSH)

Ansmann, Neele: Kunst in der Sozialen Arbeit. Gestaltlich-methodische Potenziale der Sozialen Arbeit mit und von Frauen in Deutschland und Nordamerika, Promotionskolleg „Zeichen der Zeit lesen“

Azhar, Sofia: Was bedeuten Krisen für Angehörige in der ambulanten palliativen Versorgung und welche Faktoren beeinflussen deren Entstehung?, Promotionskolleg BayWISS „Gesundheit“

Bäck, Regina Maria: Augmented und Virtual Reality in kunstpädagogischen Handlungsfeldern. Perspektiven aus künstlerischer und kunstpädagogischer Praxis, Promotionskolleg „Ethik, Kultur und Bildung für das 21. Jahrhundert“

Baumann, Eva: Praxisanleitung im Spannungsfeld zwischen Scaffolding, pädagogischer Diagnose-Kompetenz und XR-Simulation - eine explorative Studie im primär-qualifizierenden Studiengang, Promotionskolleg BayWISS „Gesundheit“

Beckers, Corinna: Die Postmigrationsgesellschaft zwischen Disruption und Transformation: Eine qualitative Erhebung zu Resilienz und innovativen Formen von Solidarität im Kontext Fluchtmigration in der Landeshauptstadt München, Promotionskolleg „Zeichen der Zeit lesen“

Berger, Hannah: Reflecting Bodies. Gender und Körperpolitik im Spiegel dystopischer Fiktionen, Promotionskolleg „Zeichen der Zeit lesen“

Bierbaum, Aileen: Selbstwahrnehmung und Lebensrealität polyamor lebender Menschen in einer heteronormativ monogam orientierten Gesellschaft: Ansätze für eine Transformation der Heteronormativität, Promotionskolleg „Zeichen der Zeit lesen“

Deufel, Katharina: Nachhaltige Personalgewinnung in der Pflege, Promotionskolleg „Zeichen der Zeit lesen“

Eberhart, Theresa Marie: Epilepsie im Alter: Analyse der Bedarfe für Menschen mit Epilepsie im Alter, inwieweit kann Technologie einen Beitrag leisten? Promotionskolleg BayWISS „Gesundheit“

Gerken, Laura: Deutung und Bedeutung leiblicher Interaktion in der außerklinischen Intensivpflege, BayWISS „Gesundheit“

Glodek, Andrea: Digitale Kompetenzen von Fachkräften der sozialen Altenhilfe, Promotionskolleg „Zeichen der Zeit lesen“

Habbel, Renate: Würdevolles Sterben aus der Perspektive von Pflegefachkräften, Promotionskolleg BayWISS „Sozialer Wandel“

Harder, Jean-Pierre: Arbeit und Sinn: Arbeitsbezogenes Sinnerleben in einer sich wandelnden Arbeitswelt

Kachel, Matthias: "Das ist kein Seminar, das uns das beibringt, das bringen wir uns selber bei." Relevanz und Potentiale politischer Bildung im Studiengang Soziale Arbeit, Promotionskolleg BayWISS „Sozialer Wandel“

Manno, Andrea: Doing Learning. Soziale Praxis des Lernens in Kindergärten der Volksrepublik China. Eine empirische Untersuchung, Promotionskolleg BayWISS „Sozialer Wandel“

Martorana, Rebecca: Anforderungen zur Entwicklung eines Palliativversorgungsansatzes für Menschen mit schweren und anhaltenden Psychischen Erkrankungen, Promotionskolleg „Zeichen der Zeit lesen“

Ochs, Mareike: Zur Sicherheit: Soziale Arbeit! Eine empirische Studie zur sicherheitsstiftenden Funktion Sozialer Arbeit und deren Auswirkungen auf gesellschaftliche und politische Transformationsprozesse, Promotionskolleg „Zeichen der Zeit lesen“

Promotionen

Abgeschlossene Promotionen

Im Berichtszeitraum konnten zudem bereits fünf Promovierende mit Betreuung durch Lehrende an der KSH ihre Promotion mit Veröffentlichung erfolgreich abschließen (Stand Ende 07/2024):

Olden, Daria: Lernen und Praxiserleben in der generalistischen Pflegeausbildung: Intensive Längsschnittstudie, Promotionskolleg BayWISS „Gesundheit“

Schäffner, Vanessa: Unfallalgorithmen in risikoethischer Perspektive. Zur Weiterentwicklung des Diskurses moralischer Dilemma-Strukturen im Kontext des autonomen Fahrens, Promotionskolleg „Ethik, Kultur und Bildung für das 21. Jahrhundert“ und BayWISS "Mobilität und Verkehr" (verteidigt)

Scholz, Julia: Digitale Ungleichheit im Alter, Promotionskolleg BayWISS „Sozialer Wandel“

Sparrer, Selina: Beziehungsgestaltung als Handlungs- und Handlungsfrage in der Sozialen Arbeit, Promotionskolleg „Zeichen der Zeit lesen“

Teutsch, Dagmar: What motivates critical care nurses to stay in their job“, Promotionskolleg „Zeichen der Zeit lesen“

Ulbrich, Sibylle: Neue Heimat. Vergleichende Studie zu Beheimatungsprozessen von Heimatvertriebenen und (Spät-)Aussiedlern, BayWISS „Sozialer Wandel“

Wanke, Doris: Traumatisierte Kinder mit Fluchterfahrung als Herausforderung für die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen, Promotionskolleg BayWISS „Sozialer Wandel“, (verteidigt)

Windisch, Andrea: Weltanschauliche Grundlegungen der professionellen Pflege in Deutschland, Promotionskolleg „Ethik, Kultur und Bildung für das 21. Jahrhundert“

Zauner, Amely: Schlüsselkompetenzen in der Ausbildung von Ingenieur:innen, Promotionskolleg BayWISS „Sozialer Wandel“

Auner, Carolin: How do social work students navigate professional practice situations?: exploring student strategies, challenges and influential factors: a grounded theory study. Dissertation (2023), LMU München: Fakultät für Psychologie und Pädagogik, DOI: 10.5282/edoc.32757, URN: urn:nbn:de:bvb:19-327573, Promotionskolleg REASON

Magin, Susanne: Spiritual Care-Kompetenz in der Ausbildung, Eine analytisch-konzeptionelle und empirisch-anwendungsbezogene Untersuchung, Studies in Spiritual Care, Band 13, De Gruyter 2024, www.doi.org/10.1515/9783111384115, Promotionskolleg „Ethik, Kultur und Bildung für das 21. Jahrhundert“ und BayWISS „Gesundheit“

Mayr, Beate: Sinn-Verbundenheit-Transzendenz, Spirituelle Bedürfnisse und Krisenerfahrungen in der Altenpflege, Studies in Spiritual Care, Band 11, De Gruyter 2024, www.doi.org/10.1515/9783111422916, Promotionskolleg „Ethik, Kultur und Bildung für das 21. Jahrhundert“

Opio-Göres, Mary: Using Guided Case-Based Learning to Foster Social Work Students' Child Welfare Assessment Skills. Effects of Adaptable Computer-Supported Scripts and Metacognitive-Reflections-Prompts. LMU München / kumulative Promotion, www.doi.org/10.1080/10437797.2024.2338237, Promotionskolleg REASON

Wissing, Christiane: Transition von der Pflegepraktikerin zur Pflegelehrenden, Entwicklung eines pflegepädagogischen Selbstverständnisses angehender Lehrpersonen am Beispiel der Praxisbegleitung, mediatum.ub.tum.de/1734724, Promotionskolleg BayWISS „Gesundheit“



09

**VORTRÄGE UND
PUBLIKATIONEN**

Veröffentlichungen der Hochschulmitglieder in den Jahren 2023/2024

Stand September 2024

Prof. Dr. Katharina Angermeier

Peters, Sally; Roggemann, Hanne; Angermeier, Katharina; Größl, Ingrid (2023): iff-Überschuldungsreport 2023. Überschuldung in Deutschland. Institut für Finanzdienstleistungen e.V.. Online verfügbar unter: www.iff-hamburg.de/wp-content/uploads/2023/06/iff-ueberschuldungsreport-2023.pdf (zuletzt geprüft am 06.08.2024).

Angermeier, Katharina (2024): Verschuldung und Alltagsmathematik. In: Patricia Pfeil, Marion Müller und Christoph Mattes (Hg.): Überschuldungsforschung. Handbuch für Wissenschaft und Praxis. 1. Aufl. Baden-Baden: Nomos (Nomos Handbuch), S. 359–370.

Angermeier, Katharina; Herzog, Kerstin; Peters, Sally; Roggemann, Hanne (2024): Was bedeutet Nachhaltigkeit für die Soziale Schuldnerberatung? Institut für Finanzdienstleistungen e.V. und Hochschule RheinMain. Online verfügbar unter: www.iff-hamburg.de/wp-content/uploads/2024/02/Nachhaltigkeit-in-der-Schuldnerberatung-13022024.pdf (zuletzt geprüft am 06.08.2024).

Prof. Dr. Carolin Auner

Harrer-Amersdorffer, Jutta; Taube, Vera; Auner, Carolin; Spensberger, Florian; Ghanem, Christian (2023): Wissenschaftliches Wissen und professionelles Handeln. Forschungsergebnisse zum Studium und Praxis der Sozialen Arbeit. In: Michaela Köttig, Sonja Kubisch und Christian Spatscheck (Hg.): Geteiltes Wissen – Wissensentwicklung in Disziplin und Profession Sozialer Arbeit. Opladen, Berlin, Toronto: Verlag Barbara Budrich (Buchreihe Theorie, Forschung und Praxis der Sozialen Arbeit, Band 26, S. 153–164).

Auner, Carolin; Dorner, Birgit; Pankofer, Sabine (2024): Professional intervention strategies of social work students in practice situations. In: European Journal of Social Work 27 (4), S. 826–839. Online verfügbar unter: www.doi.org/10.1080/13691457.2023.2271192.

Taube, Vera; Harrer-Amersdorffer, Jutta; Auner, Carolin (2024): International promovieren in der Sozialen Arbeit – Förderung von Forschung, Innovation und Disziplinentwicklung: Einblicke in drei Promotionsprogramme. In: Gosse, K., Bleck, C.; Gille, C. & van Rießen, A. (Hg.): Promovieren in und für die Soziale Arbeit: Erfahrungen aus Nordrhein-Westfalen und darüber hinaus. Festschrift Ruth Enggruber. Weinheim, Beltz Juventa Verlag.

Prof. Dr. Markus Babo

Babo, Markus (2024): Zwischen staatlichem Souveränitätsanspruch und menschenrechtlichen Anforderungen: Migrationspolitik in der Wertegemeinschaft EU. In: Amos international Nr. 18, S. 12–19.

Prof. Dr. Cornelia Behnke-Vonier

Behnke-Vonier, Cornelia (2024): Die Kunst des Alterns: "Du musst stille werden". Soziologische und sozialphilosophische Betrachtungen. In: Reinhold Zwick, Joachim Valentin und Viera Pirker (Hg.): Abschiede und Aufbrüche. Das Alter im Film. Marburg: Schüren Verlag (Religion, Film und Medien (RFM), Nr. 12, S. 19–27).

Prof. Dr. Luise Behringer

Eberle, Annette; Kaminsky, Uwe; Behringer, Luise; Unterkofler, Ursula (Hg.) (2023): Menschenrechte und Soziale Arbeit im Schatten des Nationalsozialismus. 2. Auflage. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.

Prof. Dr. Fritz Böckh

Böckh, Fritz (2023): Recht im Studium der Sozialen Arbeit. Fälle und Lösungen. 3. Auflage. Stuttgart: Boorberg.

Katharina Deufel

Reuschenbach, Bernd; Glodek, Andrea; Deufel, Katharina (2023): Patientensicht auf die Praxisanleitung. In: Die Schwester, der Pfleger (6), S. 68–71.

Glodek, Andrea; Deufel, Katharina; Reuschenbach, Bernd (2024): Qualifizierte Leistungseinschätzung. Die Schwester | Der Pfleger, Nr. 05/2024, S. 70–72.

Glodek, Andrea; Deufel, Katharina; Reuschenbach, Bernd (2024): Qualifizierte Leistungseinschätzung in der Pflegeausbildung. Ergebnisse von Interviews mit Expertinnen/Experten, Online-Erhebung und Dokumentenanalyse. BIBB Reihe – Discussion Paper. Online verfügbar unter: www.lit.bibb.de/vufind/Record/DS-782526.

Prof. Dr. Birgit Dorner

Dorner, Birgit (2023): Land Art mit Kindern als nachhaltige kulturelle Bildung. In: Rita Braches-Chyrek, Jo Moran-Ellis, Charlotte Röhner und Heinz Sünker (Hg.): Handbuch Kindheit - Ökologie und Nachhaltigkeit. 1. Auflage. Leverkusen: Verlag Barbara Budrich

Dorner, Birgit; Ellßel, Christoph; Mayer, Angelika; Purschke, Barbara; Singer, Heike; Wolfinger, Martina (2023): Doing PhD an HAW: Personal- und Organisationsentwicklung in und durch strukturierte Promotionsförderung. In: Personal- und Organisationsentwicklung in Einrichtungen der Lehre und Forschung Nr. 18 (3+4), S. 79–84.

Dorner, Birgit (2023): Handgreiflich (und) berührt werden. Interaktionen von Material und Künstlerin im gestalterisch-ästhetischen Prozess. In: Charlotte Uzarewicz, Robert Gugutzer, Michael Uzarewicz und Thomas Latka (Hg.): Berühren und berührt werden. Zur Phänomenologie der Nähe. 1. Auflage. Baden-Baden: Verlag Karl Alber (Neue Phänomenologie, Band 35, S. 461–484).

Opio-Göres, Mary; Kollar, Ingo; Dorner, Birgit (2024): Teaching Students to Perform Child Welfare Assessments with Adaptable Computer-Supported Scripts and Metacognitive Reflection Prompts. In: Journal of Social Work Education, S. 1–16. Online verfügbar unter: www.doi.org/10.1080/10437797.2024.2338237.

Dorner, Birgit (2024): Kultur und Nachhaltigkeit in der Kindheit. In: Rita Braches-Chyrek, Charlotte Röhner, Jo

Moran-Ellis und Heinz Sünker (Hg.): Handbuch Kindheit, Ökologie und Nachhaltigkeit. Opladen, Toronto: Verlag Barbara Budrich, S. 317–329.

Dorner, Birgit (2024): Land-Art mit Kindern als nachhaltige kulturelle Bildung. In: Rita Braches-Chyrek, Charlotte Röhner, Jo Moran-Ellis und Heinz Sünker (Hg.): Handbuch Kindheit, Ökologie und Nachhaltigkeit. Opladen, Toronto: Verlag Barbara Budrich, S. 615–627.

Auner, Carolin; Dorner, Birgit; Pankofer, Sabine (2024): Professional intervention strategies of social work students in practice situations. In: European Journal of Social Work 27 (4), S. 826–839. Online verfügbar unter: www.doi.org/10.1080/13691457.2023.2271192.

Prof. Dr. Annette Eberle

Eberle, Annette (2023): Das Scheitern von Transitional Justice für die Opfer der nationalsozialistischen (Erb)Gesundheitspolitik. In: Annette Eberle, Thomas Schlemmer, Susanna Schrafstetter und Alan E. Steinweis (Hg.): Recht, Unrecht und Gerechtigkeit. Politische Justiz zwischen Diktatur und Demokratie: für Jürgen Zarusky. Unter Mitarbeit von Jürgen Zarusky. Berlin: Metropol Verlag, S. 341–369.

Eberle, Annette (2023): Recht auf Hilfe versus Hilfe für Rechtssubjekte. In: Annette Eberle, Uwe Kaminsky, Luise Behringer und Ursula Unterkofler (Hg.): Menschenrechte und Soziale Arbeit im Schatten des Nationalsozialismus. 2. Auflage. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 21–48.

Eberle, Annette; Schlemmer, Thomas; Schrafstetter, Susanna; Steinweis, Alan E. (Hg.) (2023): Recht, Unrecht und Gerechtigkeit. Politische Justiz zwischen Diktatur und Demokratie: für Jürgen Zarusky. Unter Mitarbeit von Jürgen Zarusky. Berlin: Metropol Verlag.

Eberle, Annette (2024): "Die Trennung des gemeinschaftsfähigen vom gemeinschaftsunfähigen Menschen". Das Fürsorgekonzept des SA-Standartenführers Alarisch Seidler. In: Wolfgang Prose (Hg.): Oberbayern-Süd. 1. Auflage.

Gerstetten: Kugelberg Verlag (Täter, Helfer, Trittbrettfahrer), S. 295-306.

Eberle, Annette (2024): „Mit dem Führer durch dick und dünn“: SS-Fürsorger, KZ-Schutzhaftlagerführer und Kriegsverbrecher Vinzenz Schöttl, in: Proske, Wolfgang (Hg.), Täter, Helfer Trittbrettfahrer, Oberbayern-Nord, Gerstetten (Kugelbergverlag), S. 295-307.

Eberle, Annette (2024): Zwang zur Erziehung in der Heimerziehung und Aufarbeitung. Zentrale Fragen ausgehend von einem Fallbeispiel aus Bayern, In: Censebrunn-Benz, Angelika (Hg.) Erziehung durch Gewalt? Geschlossene Unterbringung und ihre Folgen. Berlin: S.61-84.

Prof. Dr. Franziska Egert

Cordes, Anne-Kristin; Egert, Franziska; Hartig, Fabienne (2023): Fostering Child Language with Short-Term Digital Storybook Interventions. In: Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie, Artikel 0049-8637/a000264. Online verfügbar unter: www.doi.org/10.1026/0049-8637/a000264.

Egert, Franziska; Sachse, Steffi; Buschmann, Anke; Cordes, Anne-Kristin; (2024): Sprachliche Bildung und Förderung. Kommunikation, Sprache und Mehrsprachigkeit in Kindertageseinrichtungen. Reihe Kindheitspädagogik und Familienbildung (Band 6). Stuttgart: UTB. Online verfügbar unter: www.doi.org/10.36198/9783838558370.

Fukkink, Ruben G.; Egert, Franziska (2024): Learning experiences from ECEC professionals during an international field visit: The Berlin, The Hague, and Schiedam Study. Contemporary Issues in Early Childhood. Online verfügbar unter: www.doi.org/10.1177/14639491241255355.

Körner, Fabienne.; Sachse, Steffi; Egert, Franziska (2024): Bedeutung sprachlicher Interaktionen im Kita-Alltag mit Kindern mit und ohne Sprachförderbedarf. Konzeption, sprachliches Handeln und fachliche Begleitung. Frühe Bildung, Nr. 13(1), S. 3-12. Online verfügbar unter: www.doi.org/10.1026/2191-9186/a000644.

Dr. Christoph Ellßel

Dorner, Birgit; Ellßel, Christoph; Mayer, Angelika; Purschke, Barbara; Singer, Heike; Wolfinger, Martina (2023): Doing PhD an HAW: Personal- und Organisationsentwicklung in und durch strukturierte Promotionsförderung. In: Personal- und Organisationsentwicklung in Einrichtungen der Lehre und Forschung Nr. 18 (3+4), S. 79–84.

Giese, Constanze; Ellßel, Christoph; Scholz, Julia (2023): Ethische Dimensionen interaktionsbasierter Bewertungskriterien für Alltagstechnik bei älteren Menschen (EDIB). München.

Ellßel, Christoph; Sievi, Ylva (2023): Wirksamkeitsorientierung im Caritativen Feld. Abschlussbericht zum Projekt „Caritatives Handeln“. München.

Prof. Dr. Susanna Endres

Endres, Susanna; Franzetti, Annika (2024): Das Leid von Kindern im Krieg zeigen?! Eine medienethische Entscheidungsfindung mit Hilfe des Potter-Box-Verfahrens. In: Communicatio Socialis Nr. 57 (1), S. 73–83. Online verfügbar unter: www.doi.org/10.5771/0010-3497-2024-1-73.

Endres, Susanna (2024): Zwischen Macht und Ohnmacht. Mediennutzungsethik in Zeiten digitaler Plattformen. In: Michael Litschka, Claudia Paganini und Lars Rademacher (Hg.): Digitalisierte Massenkommunikation und Verantwortung. Politik, Ökonomik und Ethik von Plattformen. 1. Auflage. Baden-Baden: Nomos (Kommunikations- und Medienethik, Band 22, S. 157-170.

Endres, Susanna; Gürtler, Christian; Paganini, Claudia (2024): Playing for a Better Planet. Computerspiele und ihr Potenzial für die Umwelt- und Klimaethik. In: Schwartz, Maria, Neuhaus, Meike, Ulbricht, Samuel (Hg.): Digitale Lebenswelt. Philosophische Perspektiven. Wiesbaden: Springer, S. 195-210. Online verfügbar unter: www.doi.org/10.1007/978-3-662-68863-2_13.



Endres, Susanna (2024 i. E.): Eine Frage der Verantwortung. Ethische Perspektiven auf KI. In: Winkler, Katrin; Niedermeier, Sandra; Yuan, Katrin: KI-Wissen für Entscheider. Stuttgart: Schäffer-Poeschel.

Rothenberger, Liane; Evers, Tanja; Endres, Susanna (2024 i. E.): On equal terms? Ethical challenges in research with vulnerable groups in communication studies. In: Publizistik. Vierteljahresshefte für Kommunikationsforschung.

Endres, Susanna; Pohlmann, Horst (2024 i. E.): Schreib ein Lied für mich! Medienpädagogische und -ethische Perspektiven auf Künstliche Intelligenz. In: üben & musizieren Zeitschrift für Instrumentalpädagogik und musikalisches Lernen.

Prof. Dr. Ulrich Fischer

Warmbein, Angelika; Rathgeber, Ivanka; Seif, Janesca; Mehler-Klamt, Amrei Christin; Schmidbauer, Lena; Scharf, Christina; Hübner, Lucas; Schroeder, Ines; Biebl, Johanna; Gutmann, Marcus; Eberl, Inge; Zoller, Michael; Fischer, Uli (2023): Barriers and facilitators in the implementation of mobilization robots in hospitals from the perspective of clinical experts and developers. BMC Nurs. Nr. 22(1), 45. Online verfügbar unter: www.doi.org/10.1186/s12912-023-01202-2. PMID: 36797701; PMCID: PMC9936640.

Ohneberg, Christoph; Stöbich, Nicole; Warmbein, Angelika; Rathgeber, Ivanka; Mehler-Klamt, Amrei Christin; Fischer, Uli; Eberl, Inge (2023): Assistive robotic systems in nursing care: a scoping review. BMC Nurs. Online verfügbar unter: www.doi.org/10.1186/s12912-023-01230-y. PMID: 36934280; PMCID: PMC10024291.

Mehler-Klamt, Amrei Christin; Huber, Jana; Schmidbauer, Lena; Warmbein, Angelika; Rathgeber, Ivanka; Fischer, Uli; Eberl, Inge (2023): Der Einsatz von robotischen und technischen Systemen zur Frühmobilisation von Intensivpatient_innen [The use of robotic and technical systems for early mobilization of intensive care patients: A scoping review]. Pflege. Online verfügbar unter: www.doi.org/10.1024/1012-5302/a000891. PMID: 35770717.

Fichtner, Daniel; Flemmer, Andreas W.; Fischer, Uli; Koncz, Viola; Oechsle, Anna-Lisa; Klemme, Mathias (2023): Gefährdet der Pflegepersonalmangel auf neonatologischen Intensivstationen die Versorgungssicherheit Neugeborener?: Das Projekt „Maria und Josef“ [Does the nursing shortage in neonatal intensive care units (NICU) threaten the warranty of healthcare for newborns?: The "Mary and Joseph" project]. Bundesgesundheitsblatt Gesundheitsforschung Gesundheitsschutz. Online verfügbar unter: www.doi.org/10.1007/s00103-023-03749-6. PMID: 37561130; PMCID: PMC10465400.

Thommes, Marie S.; Klasen, Martin; Bickenbach, Johannes; Deja, Maria; Engelhard, Kristin; Franziskus, Roland; Gramatté, Johannes; Hempel, Günther; Gmeinwieser, Kerstin; Reedy, Gabriel; Röder, Daniel; Schroeder, Ines (2023): HUMAN-NET CONSORTIUM; Sopka S. Effects of the "ICU Support" team meeting concept on patient-centered and staff-centered outcomes: study protocol for a randomized controlled multicenter study. Trials. Online verfügbar unter: www.doi.org/10.1186/s13063-023-07754-7. PMID: 38008760; PMCID: PMC10680186.

Wendorff, Hannah von; Fischer, Uli (2023): Qualifizierung: Weiter schleppende Akademisierung der Pflege. In: kma - Klinik Management aktuell 28 (01), S. 73–75. Online verfügbar unter: www.doi.org/10.1055/s-0043-1762881.

Nydahl, Peter; Borromeo, Rodolfo C.; Carrigan, Timothy; Dokken, Helle; Fischer, Uli; Kocks, Andreas; Kolbe, Nina; Luboewski, Jennifer; Przylepa, Katarzyna; Safari, Sixtus Ruyumbu; Zimmermann, Manuela; Franz, Shiney (2024): World views on shortage in nursing resource: Challenges and opportunities. Z Evid Fortbild Qual Gesundheitswes. Online verfügbar unter: www.doi.org/10.1016/j.zefq.2024.05.009. PMID: 38918159.

Warmbein, Angelika; Hübner, Lucas; Rathgeber, Ivanka; Mehler-Klamt, Amrei Christin; Huber, Jana; Schroeder, Ines; Scharf, Christina; Gutmann, Marcus; Biebl, Johanna; Manz, Kirsy; Kraft, Eduard; Eberl, Inge; Zoller, Michael; Fischer, Uli (2024): Robot-assisted early mobilization for intensive care unit patients: Feasibility and first-time clinical use. Int J Nurs Stud. Online verfügbar unter: www.doi.org/10.1016/j.ijnurstu.2024.104702. PMID: 38350342.

Hübner, Lucas; Warmbein, Angelika; Scharf, Christina; Schroeder, Ines; Manz, Kirsy; Rathgeber, Ivanka; Gutmann, Marcus; Biebl, Johanna; Mehler-Klamt, Amrei Christin; Huber, Jana; Eberl, Inge; Kraft, Eduard; Fischer, Uli; Zoller, Michael (2024): Effects of robotic-assisted early mobilization versus conventional mobilization in intensive care unit patients: prospective interventional cohort study with retrospective control group analysis. Crit Care. Online verfügbar unter: www.doi.org/10.1186/s13054-024-04896-1. PMID: 38582934; PMCID: PMC10999075.

Prof. Dr. Theresa Förg

Förg, Theresa (2023): Basics Pädiatrie. 5. Auflage. München: Elsevier (Basics).

Prof. Dr. Tina Friederich

Friederich, Tina; Gisdakis, Bettina (2023): Ukrainische Pädagog:innen als zukünftige Fachkräfte in Kitas? In: KiTa aktuell (NS, SH, HH, HB) 31; NRW 32 (2), S. 7–9. Online verfügbar unter www.erzieherin.de/files/einrichtungsleitung/Gisdakis_Friedrich_KiTA_BW_2023_02.pdf, zuletzt geprüft am 19.05.2023.

Friederich, Tina; Schelle, Regine (2023): Interaktionsorientierte Didaktik der Frühpädagogik. Konzepte und Prinzipien. 1. Auflage. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.

Friederich, Tina; Schelle, Regine (2023): Evidenzbasierte Professionalisierung – evidenzbasierte Praxis: Ein Weg für frühpädagogische Fachkräfte in Deutschland? In: Peter Cloos, Melanie Jester, Jens Kaiser-Kratzmann, Thilo Schmidt und Marc Schulz (Hg.): Kontinuität und Wandel in der Pädagogik der frühen Kindheit. Handlungsfelder, pädagogische Konzepte und Professionalisierung. 1. Auflage. Weinheim: Beltz Juventa (Schriftenreihe der DGfE-Kommission Pädagogik der frühen Kindheit), S. 192-207.

Grgic, Mariana; Friederich, Tina (2023): Lizenz zur Multi-

professionalität in Zeiten des Fachkräftemangels? Professionstheoretische Einordnung "multiprofessioneller" Teams in Kindertageseinrichtungen von dem Hintergrund der aktuellen Fachkräfteverhältnisse in den Bundesländern. In: Zeitschrift für Pädagogik Nr. 69 (2), S. 233–254. Online verfügbar unter: www.doi.org/10.3262/ZP2302233.

Schelle, Regine; Friederich, Tina (2023): Interaktionsorientierte Didaktik der Frühpädagogik. Konzepte und Prinzipien. Stuttgart: Kohlhammer.

Grgic, Mariana; Friederich, Tina (2023): Innovative ways of handling staff shortages in ECEC? Increasing flexibility in the regulatory frameworks for non-traditional and non-German professional staff qualifications. International Journal of Child Care and Education Policy. 17/22. Online verfügbar unter: www.doi.org/10.1186/s40723-023-00126-3.

Friederich, Tina (2023): Rezension zu Stefan Klusemann, Lena Rosenkranz u.a.: Professionelles Handeln im System der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung. Zugriff unter www.socialnet.de/rezensionen/30220.php (9.11.2023).

Friederich, Tina; Gisdakis, Bettina (2023): Zugangswege des Personals in Kindertageseinrichtungen. In: Katholische Stiftungshochschule München (Hg.): Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen in Bayern. München.

Friederich, Tina; Strehmel, Petra (2024): Die Entwicklung von Fachorganisationen als Motor für Professionalisierung in der frühkindlichen Bildung am Beispiel der BAG BEK e.V.. In: Tina Friederich, Katrin Liebers, Victoria Jankowicz, Simone Reinhold & Maike Rönnau-Böse (Hg.): Facetten der Professionalisierung im System frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung. Freiburg: FEL, S. 157-166.

Prof. Dr. Johannes Frühbauer

Frühbauer, Johannes; Reder, Michael; Roseneck, Michael; Schmidt, Thomas M. (Hg.) (2023): Rawls-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung. J.-B.-Metzlersche Verlagsbuchhandlung und Carl-Ernst-Poeschel-Verlag. 1. Auflage 2023. Stuttgart: J.B. Metzler.

Prof. Dr. Ralf Gaus

Gaus, Ralf (2024): Spiritualität als Hilfe bei der Bewältigung von Krisen junger Menschen, in: Wege zum Menschen 76 (2024/4): 332-337. Online verfügbar unter: www.doi.org/10.13109/weme.2024.76.4.332.

Gaus, Ralf (2024): Filme für die religionspädagogische Begleitung, in: Biesinger, Albert/ Schweitzer, Friedrich: Religionspädagogik in der Kita, Freiburg i.Br. 2024, 158-174 (mit A. Leinhäupl, H. Helmchen-Menke).

Laura Gerken

Klingshirn, Hanna; Gerken, Laura; Hofmann, Katharina; Heuschmann, Peter Ulrich; Haas, Kirsten; Schutzmeier, Martha et al. (2023): Komplexität außerstationärer Intensivpflege beatmeter Menschen. In: Pflege 36 (5), S. 259–268. Online verfügbar unter: www.doi.org/10.1024/1012-5302/a000919.

Prof. Dr. Constanze Giese

Giese, Constanze; Ellßel, Christoph; Scholz, Julia (2023): Ethische Dimensionen interaktionsbasierter Bewertungskriterien für Alltagstechnik bei älteren Menschen (EDIB). München, 2023.

Giese, Constanze (2023): Roboter als Hoffnungsträger in der Pflege. Pflegeethische Zugänge zur Einschätzung künftiger Einsatzmöglichkeiten. In: Karsten Weber, Sonja Haug, Norina Lauer, Christa Mohr, Andrea Pfingsten, Georgios Raptis und Gudrun Bahr (Hg.): Digitale Technik für ambulante Pflege und Therapie II: transcript Verlag, S. 115-130.

Giese Constanze; Bergmann, Dorothea (2024): Externe Pflegequalitätsprüfung in den Einrichtungen der stationären Altenhilfe: Ethische Herausforderungen und Klärungsbedarfe im Fokus der Ethikberatung. In: Ethik in der Medizin. Online verfügbar unter: www.doi.org/10.1007/s00481-024-00808-7.

Andrea Glodek

Reuschenbach, Bernd; Glodek, Andrea; Deufel, Katharina (2023): Patientensicht auf die Praxisanleitung. In: Die Schwester, der Pfleger (6), S. 68–71.

Glodek, Andrea; Deufel, Katharina; Reuschenbach, Bernd (2024): Qualifizierte Leistungseinschätzung. Die Schwester | Der Pfleger, 05/2024, 70-72.

Glodek, Andrea; Deufel, Katharina; Reuschenbach, Bernd (2024): Qualifizierte Leistungseinschätzung in der Pflegeausbildung. Ergebnisse von Interviews mit Expertinnen/Experten, Online-Erhebung und Dokumentenanalyse. BIBB Reihe – Discussion Paper. Online verfügbar unter: www.lit.bibb.de/vufind/Record/DS-782526.

Glodek, Andrea; Voigt, Christian; Wolfinger, Martina (2024): Kompetenzen Sozialer Arbeit in einer digitalisierten Welt. Ein Ordnungsversuch begrifflicher Vielfalt. In: Neumaier, S., Dörr, M., Botzum, E.: Praxishandbuch Digitale Projekte in der Sozialen Arbeit. Beltz Juventa, Weinheim Open Access: Praxishandbuch Digitale Projekte in der Sozialen Arbeit - - Stefanie Neumaier, Madeleine Dörr, Edeltraud Botzum | BELTZ.

Birgit Gollor

Fillenberg, Barbara; Gollor, Birgit; Hartmann, Kerstin; Hämmerle, Verena; Luegmair, Karolina (2023): Staatliche Prüfungen im primärqualifizierenden Studium. Zwei Praxisbeispiele aus Bayern. In: Zeitschrift für Hebammenwissenschaft (ZHWi) 11 (1), S. 21–29. Online verfügbar unter: www.dghwi.de/wp-content/uploads/2022/12/Final_2023-05-26-DGHWI-01-2023.pdf.

Gollor, Birgit; Loegmair, Karolina (2024): Wie die mündliche Prüfung neu gestaltet werden kann. In: Hebammen Wissen 5(3), S. 30-32.

Prof. Dr. Anita Hausen

Dreischulte, Tobias; Sanftenberg, Linda; Hennigs, Philipp; Zöllinger, Isabel; Schwaiger, Rita; Floto, Caroline et al. (2023): Detecting Medication Risks among People in Need of Care: Performance of Six Instruments. In: International Journal of Environmental Research and Public Health 20 (3). Online verfügbar unter: www.doi.org/10.3390/ijerph20032327.

Gensichen, Jochen, Zöllinger, Isabel; Gagyor, Ildiko; Hausen, Anita; Hölscher, Michael; Janke, Christian; Kühlein, Thomas; Nassehi, Armin; Teupser, Daniel; Arend, Florain M; Eidenschink, Christine; Hindenburg, Dagmar; Kosub, Helena; Kurotschka, Peter Konstantin; Lindemann, Daniela; Mayr, Katharina; Müller, Susan; Rink, Laura; Rottenkolber, Marietta; Sanftenberg, Linda; Schwaiger, Rita; Sebastião, Maria; Wildgruber, Domenika; Dreischulte, Tobias; and BaCoM Study group.(2023): Impact of the COVID-19 pandemic on people in need of care or support: protocol for a SARS-CoV-2 registry. BMJ Open. Online verfügbar unter: www.doi.org/10.1136/bmjopen-2022-071134.

Hausen, Anita; Wildgruber, Domenika (2023): Die Bedeutung sozialer Teilhabe für ältere pflegebedürftige Menschen – ein Scoping Review. German Medical Science GMS Publishing House. In: 22. Deutscher Kongress für Versorgungsforschung (DKVF). Online verfügbar unter: www.doi.org/10.3205/23dkvf061.

Topp, Rebekka; Herz, Domenika; Schuster, Maria; Hausen, Anita (2024): Personalbemessung in der stationären Langzeitpflege. PFLEGE Zeitschrift 77 (09): 60-63. Ohneberg, C, Hausen, A.; Eberl, I. (2024): Transitionserfahrungen von Menschen mit psychiatrischen Erkrankungen mithilfe des Belastungserprobungs-Coachings: Grounded Theory. Pflegewissenschaft 26 (01), S. 39-46.

Sanftenberg, Linda; Hoerger, Anja; Mayr, Katharina; Nassehi, Armin; Wildgruber, Domenika; Hausen, Anita; Janke, Christian; Hölscher, Michael; Hindenburg, Dagmar; Eidenschink, Christine; Rink, Laura; Sebastião, Maria; Teupser, Daniel; Kosub, Helena; Zoellinger, Isabel; Dreischulte,

Tobias; Gensichen, Jochen; für die BACOM-Studiengruppe (2024): „...nicht mal auf den Gang!“ – Das subjektive Empfinden institutioneller Maßnahmen während der Covid-19 Pandemie von Pflegeheimbewohnern. Eine qualitative Studie. Das Gesundheitswesen, 86 (03), S. 247-253.

Sanftenberg, Linda; Gschwendner, Maresa; Grass, Andreas; Rottenkolber, Marietta; Zollinger, Isabel; Sebastiao, Maria; Kühlein, Thomas; Hindenburg, Dagmar; Gágyor, Ildiko; Wildgruber, Domenika; Hausen, Anita; Janke, Christian; Hoelscher, Michael; Teupser, Daniel; Dreischulte, Tobias; Gensichen, Jochen; and on behalf of the BACOM Study Group (2024): Associations of Mental Health Issues with Health Literacy and Vaccination Readiness against COVID-19 in Long-Term Care Facilities – A Cross-Sectional Analysis. Eur. J. Investig. Health Psychol. Educ. 14, S. 432–446.

Prof. Dr. Christoph Hübener

Starrach, Teresa; Schmidhuber, Lisa; Elger, Luisa; Franz, Marie; Buechel, Johanna; Hübener, Christoph; Kolben, Thomas; Koliogiannis, Vanessa; Mahner, Sven; Hasbargen, Uwe; Fischer Barbara (2023): Pelvic inlet area is associated with birth mode. In: Acta Obstet Gynecol Scand. Online verfügbar unter: www.doi.org/10.1111/aogs.14478. PMID:36320156.

Groten, Tanja; Lehmann, Thomas; Städtler, Mariann; Komar, Matej; Winkler, Jennifer Lucia; Condic, Mateja; Strizek, Brigitte; Seeger, Sven; Jäger, Yvonne; Pecks, Ulrich; Eckmann-Scholz, Christel; Kagan, Karl Oliver; Hoopmann, Markus; von Kaisenberg, Constantin S.; Brodowski, Lars; Tauscher, Anne; Schrey-Petersen, Susanne; Friebe-Hoffmann, Ulrike; Lato, Krisztian; Hübener, Christoph; Delius, Maria; Verlohren, Stefan; Sroka, Dorota; Schlembach, Dietmar; de Vries, Laura; Kraft, Katrina; Seliger, Gregor; Schleußner, Ekkehard; PETN Study Group (2023): Effect of pentaerythritol tetranitrate (PETN) on the development of fetal growth restriction in pregnancies with impaired uteroplacental perfusion at midgestation-a randomized trial. In: Am J Obstet Gynecol. Online verfügbar unter: www.doi.org/10.1016/j.ajog.2022.07.028. PMID:35931132.

Windhorst, Anita C.; Heydarian, Motaharehsadat; Schwarz, Maren; Oak, Prajakta; Förster, Kai; Frankenberg, Marion; Hübener, Christoph et al. (2023): Monocyte signature as a predictor of chronic lung disease in the preterm infant. In: *Frontiers in immunology*. Online verfügbar unter: www.frontiersin.org/journals/immunology/articles/10.3389/fimmu.2023.1112608/full.

Groten, Tanja; Lehmann, Thomas; Städtler, Mariann; Komar, Matej; Winkler, Jennifer Lucia; Condic, Mateja; Hübener, Christoph et al. (2024): Pentaerythryl tetranitrate improves the outcome of children born to mothers with compromised uterine perfusion-12-months follow-up and safety data of the double-blind randomized PETN trial. In: *American journal of obstetrics & gynecology*. Online verfügbar unter: www.doi.org/10.1016/j.ajogmf.2024.101332.

Maria Ihm

Schoyerer, Gabriel; Ihm, Maria; Raich, Lisa; Engel, Juliane; Küber, Lisa (2023): Zusammenarbeit mit Eltern in der Kindertagespflege. Perspektiven von Kindertagespflegepersonen. Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung des Bundesprogramms: "ProKindertagespflege: Wo Bildung für die Kleinsten beginnt". München. Online verfügbar unter: www.fruehe-chancen.de/fileadmin/user_upload/PDF-Dateien/Zusammenarbeit_mit_Eltern-in-der-Kindertagespflege.pdf.

Julia Kämmer

Kämmer, Julia (2023): Pflegeberatung älterer Menschen mit Diabetes mellitus. In: Astrid Herold-Majumdar (Hg.): *Klinisches Simulationlernen in der Pflege*, 1. Auflage. Bern: Hogrefe, S 59-97. Klinisches Simulationlernen in der Pflege - 2023 - Die Skills-Lab-Methode.

Dr. Andrea Kenkmann

Ghanem, Christian; Kenkmann, Andrea (2023): Ich muss ständig beweisen, dass ich noch brauchbar bin - Zur sozialen Lebenswirklichkeit älterer Menschen in Haft. In: *RPsyCh* 9 (2), S. 193–2011.

Ghanem, Christian; Kenkmann, Andrea (2023): Nationale und internationale Angebotslandschaft für lebensältere Gefangene. In: Lydia Halbhuber-Gassner und Wolfgang Krell (Hg.): *Gefangen bis der Tod uns scheidet*. 1. Auflage. Freiburg: Lambertus, S. 25–52.

Wehr, Laura; Kenkmann, Andrea (2023): „Es war wirklich eine Bereicherung!“ Kulturelle Teilhabe älterer, sozial benachteiligter Menschen im Museum. In: *Kubia – Das Kulturräume-Magazin* 25, S. 27-32.

Prof. Dr. Andrea Kerres

Kerres, Andrea; Dienhart, Marie-Therese (2023): Das Praxissemester im Pflegepädagogik-Studium. Erwartungen und Wahrnehmungen von Studierenden und Lehrpersonen. In: *Padua* 18 (1), S. 50–56. Online verfügbar unter: www.doi.org/10.1024/1861-6186/a000719.

Kerres, Andrea; Wagner, Verena (2023): Lerncoaching. ein Paradigmenwechsel. In: *Pflegezeitschrift* 76 (5), S. 40–42. Online verfügbar unter: www.link.springer.com/article/10.1007/s41906-023-2046-1.

Kerres, Andrea; Wissing, Christiane (2023): Klassenführung im Studium lernen. In: *Padua* 18 (3), S. 1–6. Online verfügbar unter: www.doi.org/10.1024/1861-6186/a000741.

Kerres, Andrea; Wissing, Christiane; Goczol, Gabriela; Gustin, Christopher; Halle, Irina; Jaura, Sebastian et al. (2024): Angehende Pädagogen: Gut vorbereitet in den Beruf. In: *Pflegezeitschrift* 77 (4), S. 39–40. Online verfügbar unter: www.doi.org/10.1007/s41906-024-2582-3.

Dienhart, Marie-Therese; Kerres, Andrea; Schröppel, Hildegard (2024): Generalistik im schuleigenen Curriculum umsetzen. In: *PADUA* 2/24, S. 1-5.

Kerres, Andrea; Nauen, Michael et al. (2024): Angehende Pflegepädagogen: Berufsweg Fortbildung. In: *Pflegezeitschrift* 77 (5), S. 41-43.

Dr. Hanna Klingshirn

Klingshirn, Hanna; Fischer, Lisa; Reuschenbach, Bernd; Horacek, Sarah; Muths, Sabine (2023): Advanced Nursing Practice als Konzept für die Versorgung von Menschen mit außerklinischer Beatmung in Deutschland: Ergebnisse einer Bedarfs- und Curriculumanalyse. In: *Zeitschrift für Evidenz, Fortbildung und Qualität im Gesundheitswesen* 177 (April), S. 82–92. Online verfügbar unter: www.doi.org/10.1016/j.zefq.2023.01.011.

Klingshirn, Hanna; Gerken, Laura; Hofmann, Katharina; Heuschmann, Peter Ulrich; Haas, Kirsten; Schutzmeier, Martha et al. (2023): Komplexität außerstationärer Intensivpflege beatmeter Menschen. In: *Pflege* 36 (5), S. 259–268. Online verfügbar unter: www.doi.org/10.1024/1012-5302/a000919.

Klingshirn, Hanna; Reuschenbach, Bernd (2023): Menschen mit außerklinischer Beatmung: Entscheidungen am Lebensende. In: *Public Health Forum* 31 (1), S. 13–15. Online verfügbar unter: www.doi.org/10.1515/pubhef-2022-0102.

Skazel, Tobias; Raub, Marcel Dominic; Haas, Kirsten; Schutzmeier, Martha; Brandstetter, Lilly Sophia; Ahnert, Jutta; Klingshirn, Hanna; Reuschenbach, Bernd; Heuschmann, Peter; Meybohm, Patrick; Wurmb, Thomas; Kippnich, Maximilian (2023): Die notärztliche Versorgung von langzeitbeatmeten Patienten im außerstationären Umfeld – im Spannungsfeld zwischen Intensivmedizin und häuslicher Versorgung. In: *NOTARZT* 39 (06), S. 305–310. Online verfügbar unter: www.doi.org/10.1055/a-2044-8622.

Schutzmeier, Martha; Brandstetter, Lilly Sophia; Stangl, Stephanie; Ahnert, Jutta; Grau, Anna; Gerken, Laura; Klingshirn, Hanna; Reuschenbach, Bernd; Skazel, Tobias; Kippnich, Maximilian; Wurmb, Thomas; Heuschmann, Peter; Haas, Kirsten (2024): 'Development and pilot-testing of an evidence-based quality indicator set for home mechanical ventilation care: the OVER-BEAS project, *BMC health services research*, vol. 24, no. 1, p. 152.

Klingshirn, Hanna; Wehr, Laura (2023): Evaluationsbericht zum Münchner Streetwork-Projekt „Senior*innen aufsuchen im Viertel durch Expert*innen (SAVE)“ risi.muenchen.de/risi/dokument/v/8138645 (zuletzt geprüft am 03.05.2024)

Prof. Dr. Matthias Klosinski

Bernhardt, Katharina; Le Beherec, Saskia; Uppendahl, Jana; Baur, Marie-Anna; Klosinski, Matthias; Mall, Volker; Hahnefeld, Andrea (2023): Exploring Mental Health and Development in Refugee Children Through Systematic Play Assessment. *Child Psychiatry & Human Development*. Online verfügbar unter: www.doi.org/10.1007/s10578-023-01584-z

Hahnefeld, Andrea; Weigand, Elena; Münch, Katharina; Klosinski, Matthias; Dudek, V.; Uppendahl, Jana; (2023): Allgemeine Rahmenbedingungen. In Hahnefeld, A., Weigand, E., Aberl, S., & Mall, V. (2023). *Interdisziplinäre Versorgung von Kindern mit Fluchterfahrung: Mit psychoedukativem Gruppenkonzept für Eltern*: Hogrefe AG.

Hahnefeld, Andrea, Weigand, Elena; Münch, Katharina; Aberl, Sigrid; Mall, Volker; Klosinski, Matthias; Dudek, V.; Uppendahl, Jana (2023): Versorgungsansatz im integrierten Konzept. In Hahnefeld, A., Weigand, E., Aberl, S., & Mall, V. (2023). *Interdisziplinäre Versorgung von Kindern mit Fluchterfahrung: Mit psychoedukativem Gruppenkonzept für Eltern*: Hogrefe AG.

Klosinski, Matthias (2023): Wir müssen unsere Selbstreflexion mitdenken. In Britten, U., Berger, H., Boothe, B., Gahleitner, S. B., Hirsch, M., Jacob, G., . . . Lammers, C.-H. (2023). *Die Kunst der Intervention: 22 Therapeutinnen und Therapeuten im Gespräch*: Psychosozial Verlag.

Bernhardt, Katharina; Le Beherec, Saskia; Uppendahl, Jana; Fleischmann, Melia; Klosinski, Matthias; Rivera, Luisa M.; Samaras, Georgien; Kenney, Martha; Müller, Ruth; Nehring, Ina; Hahnefeld Andrea O(2024): Young children's development after forced displacement: a systematic review. *Child and adolescent psychiatry and mental health*, 18(1), 20. Online verfügbar unter: www.doi.org/10.1186/s13034-024-00711-5.

Prof. Dr. Clemens Koob

Forster, Andrea; Koob, Clemens (2023): Antecedents of Nurse Managers' Work Engagement: A Cross-Sectional Study. In: *Healthcare* (Basel, Switzerland) 11 (9). Online verfügbar unter: [www.doi.org/10.3390/healthcare11091336](https://doi.org/10.3390/healthcare11091336).

Koob, Clemens (2023): Consumers' Preferences for Digital Corporate Content on Company Websites: A Best–Worst Scaling Analysis. In: *JTAER* 18 (3), S. 1301–1319. Online verfügbar unter: [www.doi.org/10.3390/jtaer18030066](https://doi.org/10.3390/jtaer18030066).

Koob, Clemens (2023): Don't forget about customer magazines: the effects of reading experiences on customer magazine effectiveness. In: *Front. Commun.* 8, Artikel 1195620. Online verfügbar unter: [www.doi.org/10.3389/fcomm.2023.1195620](https://doi.org/10.3389/fcomm.2023.1195620).

Forster, Andrea; Koob, Clemens (2024): Anforderungen, Ressourcen und Arbeitsengagement von Pflegemanager_innen der unteren und mittleren Ebene. In: *Pflege*. Online verfügbar unter: [www.doi.org/10.1024/1012-5302/a001002](https://doi.org/10.1024/1012-5302/a001002).

Prof. Dr. Raika Lätzer

Lätzer, Raika; Koch, K.; (2023): Musikalische Bildung an (VdM)-Musikschulen aus musikgeragogischer Perspektive. In T. Hartogh & H. H. Wickel (Hg.): *Musikalische Bildung im Alter* (S. 95-109). Münster: Waxmann.

Lätzer, Raika; (2024): Quellenkommentar: Lula Mysz-Gmeiner: Die Gestaltung des Liedes, in: Hamel, Fred und Hürlimann, Martin (Hg.): *Das Atlantisbuch der Musik*, Zürich 1934, S. 637-642, In *üben & musizieren*, Zeitschrift für Instrumentalpädagogik und musikalisches Lernen. Mainz: Schott, S. 46-47.

Prof. Dr. Sylva Liebenwein

Liebenwein, Sylva (2024): Integrationsförderung durch Bildungslandschaften. Zur Entstehung und aktuellen Herausforderungen von Desintegration sowie Integrationsförderung

durch Bildungslandschaften. In: *Jugendhilfe* 62(1), S. 33-41.

Prof. Dr. Karolina Luegmair

Fillenberg, Barbara; Gollor, Birgit; Hartmann, Kerstin; Hämmerle, Verena; Luegmair, Karolina (2023): Staatliche Prüfungen im primärqualifizierenden Studium. Zwei Praxisbeispiele aus Bayern. In: *Zeitschrift für Hebammenwissenschaft (ZHWi)* 11 (1), S. 21–29. Online verfügbar unter: www.dghwi.de/wp-content/uploads/2022/12/Final_2023-05-26-DGHWI-01-2023.pdf.

Luegmair, Karolina; Buckley, Sarah; Uvnäs-Moberg, Kerstin; Pajalic, Zada; Ekström-Bergström, Anette; Dencker, Anna et al. (2023): Maternal and newborn plasma oxytocin levels in response to maternal synthetic oxytocin administration during labour, birth and postpartum – a systematic review with implications for the function of the oxytocinergic system. In: *BMC Pregnancy and Childbirth* 23, Artikel 137. Online verfügbar unter: bmcpregnancy-childbirth.biomedcentral.com/counter/pdf/10.1186/s12884-022-05221-w.pdf, zuletzt geprüft am 23.05.2023.

Širvinskienė, Giedrė; Forray, Alina Ioana; König-Bachmann, Martina; Blaga, Oana Maria; Grincevičienė, Švitrigailė; Luegmair, Karolina et al. (2023): Experiences of childbirth care in Lithuania and Romania: Insights from the European Babies Born Better survey. In: *Birth* (Berkeley, Calif.), S. 1–13. Online verfügbar unter: [www.doi.org/10.1111/birt.12771](https://doi.org/10.1111/birt.12771).

Wangler, Sonja; Luegmair, Karolina (2024): „Don't worry – it will be fine“ – EMA-Konferenz in Athen. In: *Deutsche Hebammen Zeitschrift* 76(1), S. 84-86.

Gollor, Birgit; Luegmair, Karolina (2024): Wie die mündliche Prüfung neu gestaltet werden kann. In: *Hebammen Wissen* 5(3), S. 30-32.

Luegmair, Karolina; Ayerle, Gertrud M.; Steckelberg, Anke (2024): Orientierungsmuster von Hebammen bei der Geburt in verschiedenen Gebärräumen – eine rekonstruktive Studie. In: *Zeitschrift für Hebammenwissenschaft (ZHWi)* 12 (01), S. 5-13.

Dr. Angelika Mayer

Dorner, Birgit; Ellßel, Christoph; Mayer, Angelika; Purschke, Barbara; Singer, Heike; Wolfinger, Martina (2023): Doing PhD an HAW: Personal- und Organisationsentwicklung in und durch strukturierte Promotionsförderung. In: *Personal- und Organisationsentwicklung in Einrichtungen der Lehre und Forschung* Nr. 18 (3+4), S. 79–84.

Prof. Dr. Anna Noweck

Noweck, Anna (2023): Sozialethische Sondierungen zum bedingungslosen Grundeinkommen ausgehen vom Konzept der Beteiligungsgerechtigkeit. In: Torsten Meireis und Clemens Wustmans (Hg.): *Bedingungsloses Grundeinkommen - Utopie, Ideologie, ethisch begründbares Ziel?* XXIX. Werner-Reihlen-Vorlesungen. Berlin: de Gruyter (Beihefte zur Berliner Theologischen Zeitschrift, 2023), S. 77-88.

Anna Noweck (2024): Partnerschaften zur Erreichung der Ziele (SDG 17). Partnerschaft statt Paternalismus als Modus der Umsetzung der SDGs, in: Laubach, Thomas/Lindner, Konstantin/Steinberger, Simon (Hg.): *Theology for Future. Die 17 Ziele der UN für nachhaltige Entwicklung theologisch reflektiert*, Herder 2024, 279-293.

Prof. a.D. Peter Obermaier-van Deun

Obermaier-van Deun, Peter (2023): Personal-mangel - Konsequenz einer fehlenden Balance? eine Spurensuche (2023): Tarifrunde 2022 im Sozial- und Erziehungsdienst. Aufwand für die Praxis. In: *KiTa aktuell* Recht Nr. 21 (1), S. 14 f.

Obermaier-van Deun, Peter (2024): Abschied vom Erfordernis der pädagogischen Fachkraft für die Position der Kitaleitung, *Kita aktuell* Bayern, Heft 01/2024.

Obermaier-van Deun, Peter (2024): Kooperation und Vernetzung im BayKiBiG, *Kita aktuell* Bayern, Heft 03/2024. Obermaier-van Deun, Peter (2024): Betriebskostenförderung von Kitas in Bayern – Ein Blick auf viele Fragezeichen, *Kita aktuell* Bayern, Heft 09/2024.

Daria Olden

Olden, Daria; Wittmann, E.; Reuschenbach, Bernd (2023): The Pulse of Informal Learning: An Intensive Longitudinal Approach to Student Engagement in Practical Placements Using Smartphone Data. Paper presented at the Proceedings of EdMedia + Innovate Learning Conference Viena.

Olden, Daria; Großmann, Daniel; Dorin, Lena; Meng, Michael; Peters, Miriam; Reuschenbach, Bernd (2023): Die generalistische Pflegeausbildung in Deutschland aus Sicht Auszubildender. *Pflege*, 36(5), 249-257. Online verfügbar unter: [www.doi.org/10.1024/1012-5302/a000930](https://doi.org/10.1024/1012-5302/a000930).

Grossmann, Daniel; Wochnik, Markus; Reiber, Karin; Reuschenbach, Bernd; Olden, Daria (2023): Intendierte und realisierte Umsetzung der generalistischen Pflegeausbildung am Beispiel der Praxisanleitung. Eine Triangulation von Zwischenergebnissen der Begleitforschung. In K. Kögler, H. Kremer, & V. Herkner (Eds.), *Jahrbuch der berufs- und wirtschaftspädagogischen Forschung* 2023. (pp. 120-138). Opladen: Barbara Budrich.

Großmann, Daniel; Olden, Daria; Dorin, Lena; Meng, Michael; Peters, Miriam; Reuschenbach, Bernd (2023): Primärqualifizierende Pflegestudiengänge aus Sicht Studierender. *Pflege*, 36(4), 206-219. Online verfügbar unter: [www.doi.org/10.1024/1012-5302/a000886](https://doi.org/10.1024/1012-5302/a000886).

Olden, Daria; Großmann, Daniel; Reuschenbach, Bernd (2024): Herausforderungen von Auszubildenden mit Migrationshintergrund in der generalistischen Pflegeausbildung. In Karin Reiber, Jutta Mohr, Michaela Evans-Borchers, & M. Peters (Eds.), *Fachkräftesicherung, Versorgungsqualität und Karrieren in der Pflege* (pp. 319-): wbv Media GmbH & Co. KG, Bielefeld.

Prof. Dr. Beate Paintner

Paintner, Beate (2023): Kirchliches Arbeitsrecht - Das ändert sich 2023 für katholische Einrichtungen. In: *KiTa aktuell* Recht Nr. 01, S. 12–13.

Prof. Dr. Sabine Pankofer

Pankofer, Sabine (2024): Fremde und eigene Ansprüche jonglieren. Eine Supervisorin über legitime und illegitime Erwartungen an Soziale Arbeit – und wie Sozialarbeiter*innen damit besser umgehen. In: Forum Sozial (1), S. 32-36.

Auner, Carolin; Dorner, Birgit; Pankofer, Sabine (2024): Professional intervention strategies of social work students in practice situations. In: European Journal of Social Work 27 (4), S. 826–839. Online verfügbar unter: www.doi.org/10.1080/13691457.2023.2271192.

Pankofer, Sabine (2024): Fremde und eigene Ansprüche jonglieren. Eine Supervisorin über legitime und illegitime Erwartungen an Soziale Arbeit – und wie Sozialarbeiter:innen damit besser umgehen, in: FORUM sozial – Die berufliche Soziale Arbeit 1/2024, Berlin, S. 32 – 36.

Sabine Pankofer (2024): Freiheit in der geschlossenen Unterbringung - ein Widerspruch? Online verfügbar unter: <https://www.ethikjournal.de/ausgabe-12024/>.

Barbara Purschke

Dorner, Birgit; Ellßel, Christoph; Mayer, Angelika; Purschke, Barbara; Singer, Heike; Wolfinger, Martina (2023): Doing PhD an HAW: Personal- und Organisationsentwicklung in und durch strukturierte Promotionsförderung. In: Personal- und Organisationsentwicklung in Einrichtungen der Lehre und Forschung Nr. 18 (3+4), S. 79–84.

Lisa Raich

Schoyerer, Gabriel; Ihm, Maria; Raich, Lisa; Engel, Juliane; Küber, Lisa (2023): Zusammenarbeit mit Eltern in der Kindertagespflege. Perspektiven von Kindertagespflegepersonen. Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung des Bundesprogramms: "ProKindertagespflege: Wo Bildung für die Kleinsten beginnt". München. Online verfügbar unter: www.fruhe-chancen.de/fileadmin/user_upload/PDF-Dateien/Zusammenarbeit-mit_Eltern-in-der-Kindertagespflege.pdf.

Prof. Dr. Jutta Reich-Claassen

Reich-Claassen, Jutta.; Wehr, Laura (2023): Alter(s)sbildung vermarkten? Erste Sondierungen aus bildungs- und sozialwissenschaftlicher Perspektive. In: Medien & Altern. Zeitschrift für Forschung und Praxis 23, S. 52-69.

Tippelt, Rudolf; Reich-Claassen, Jutta (2023): Milieumarketing und Zielgruppenkonstruktion revisited. In: Hessische Blätter für Volksbildung 2/2023, S. 19-28.

Prof. Dr. Bernd Reuschenbach

Klingshirn, Hanna; Fischer, Lisa; Reuschenbach, Bernd; Horacek, Sarah; Muths, Sabine (2023): Advanced Nursing Practice als Konzept für die Versorgung von Menschen mit außerklinischer Beatmung in Deutschland: Ergebnisse einer Bedarfs- und Curriculumanalyse. In: Zeitschrift für Evidenz, Fortbildung und Qualität im Gesundheitswesen 177 (April), S. 82–92. Online verfügbar unter: www.doi.org/10.1016/j.zefq.2023.01.011.

Klingshirn, Hanna; Reuschenbach, Bernd (2023): Menschen mit außerklinischer Beatmung: Entscheidungen am Lebensende. In: Public Health Forum 31 (1), S. 13–15. Online verfügbar unter: www.doi.org/10.1515/pub-hef-2022-0102.

Kubitza, Jenny; Schneider, Iris T.; Reuschenbach, Bernd (2023): Concept of the term long lie: a scoping review. In: Eur Rev Aging Phys Act 20 (1), S. 16. Online verfügbar unter: www.doi.org/10.1186/s11556-023-00326-3.

Primig, Miriam; Reuschenbach, Bernd (2023): Community Health Nursing in der Gemeinde: Mittendrin statt nur dabei. In: Urologie 62 (8), S. 825–829. Online verfügbar unter: www.doi.org/10.1007/s00120-023-02110-8.

Reuschenbach, Bernd; Ernstmann, Nicole; Kuske, Silke; Holmberg, Christine; Wensing, Michel; Büscher, Andreas et al. (2023): Empfehlungen für ein Kerncurriculum für Masterstudiengänge der Versorgungsforschung. In: Gesundheitswesen (Bundesverband der Ärzte des Öffent-

lichen Gesundheitsdienstes (Germany)) 85 (2), S. 133–138. Online verfügbar unter: www.doi.org/10.1055/a-1981-1643.

Reuschenbach, Bernd; Glodek, Andrea; Deufel, Katharina (2023): Patientensicht auf die Praxisanleitung. In: Die Schwester, der Pfleger (6), S. 68–71.

Reuschenbach, Bernd; Reiber, Karin; Wochnik, Markus (2023): Ausbildungsreform auf gutem Weg. In: Die Schwester, der Pfleger (2), S. 64-67.

Reuschenbach, Bernd; Peters, Miriam; Reiber, Karin (2023): Zum Verhältnis von Pflegebildungsforschung und Politik am Beispiel der Entwicklung des Pflegeberufgesetzes? Ein Diskussionsbeitrag. Pflege und Gesellschaft, 28(4), 377.

Reiber, Karin; Reuschenbach, Bernd; Wochnik, Markus et al. (2023): Veränderungen in Pflegeberuf und Pflegeausbildung – Intentionen und Effekte der Reform aus Sicht der Begleitforschung (Vol. 45): wp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik.

Olden, Daria; Wittmann, E.; Reuschenbach, Bernd (2023): The Pulse of Informal Learning: An Intensive Longitudinal Approach to Student Engagement in Practical Placements Using Smartphone Data. Paper presented at the Proceedings of EdMedia + Innovate Learning Conference Viena.

Olden, Daria; Großmann, Daniel; Dorin, Lena; Meng, Michael; Peters, Miriam; Reuschenbach, Bernd (2023): Die generalistische Pflegeausbildung in Deutschland aus Sicht Auszubildender. Pflege, 36(5), 249-257. Online verfügbar unter: www.doi.org/10.1024/1012-5302/a000930.

Grossmann, Daniel; Wochnik, Markus; Reiber, Karin; Reuschenbach, Bernd; Olden, Daria (2023): Intendierte und realisierte Umsetzung der generalistischen Pflegeausbildung am Beispiel der Praxisanleitung. Eine Triangulation von Zwischenergebnissen der Begleitforschung. In K. Kögler, H. Kremer, & V. Herkner (Eds.), Jahrbuch der berufs- und wirtschaftspädagogischen Forschung 2023. (pp. 120-138). Opladen: Barbara Budrich.

Großmann, Daniel; Olden, Daria; Dorin, Lena; Meng, Michael; Peters, Miriam; Reuschenbach, Bernd (2023): Primärqualifizierende Pflegestudiengänge aus Sicht Studierender. Pflege, 36(4), 206-219. Online verfügbar unter: www.doi.org/10.1024/1012-5302/a000886.

Blumenschein, Julia; Müller, Johanna; Streck, F.; Meng, Michael; Reuschenbach, Bernd (2023): Qualität primärqualifizierender Pflegestudiengänge im Spiegel von Akkreditierungsberichten. Pädagogik der Gesundheitsberufe, 10(4), 183-188.

Schutzmeier, Martha; Brandstetter, Lilly Sophia; Stangl, Stephanie; Ahnert, Jutta; Grau, Anna; Gerken, Laura; Reuschenbach, Bernd et al. (2024): Development and pilot-testing of an evidence-based quality indicator set for home mechanical ventilation care: the OVER-BEAS project. In: BMC health services research 24 (1), S. 1–13. Online verfügbar unter: www.doi.org/10.1186/s12913-024-10583-2.

Olden, Daria; Großmann, Daniel; Reuschenbach, Bernd (2024): Herausforderungen von Auszubildenden mit Migrationshintergrund in der generalistischen Pflegeausbildung. In Karin Reiber, Jutta Mohr, Michaela Evans-Borchers, & M. Peters (Eds.), Fachkräftesicherung, Versorgungsqualität und Karrieren in der Pflege (pp. 319-): wbv Media GmbH & Co. KG, Bielefeld.

Glodek, Andrea; Deufel, Katharina; Reuschenbach, Bernd (2024): Qualifizierte Leistungseinschätzung. Die Schwester/Der Pfleger, 5, 70-72.

Prof. Dr. Hanne Schaffer

Schaffer, Hanne (2023): Rezension zum Buch: Sebastian Stockmann: Ambivalenz und Gewalt. Professioneller Umgang mit ambivalenten Interaktionsdynamiken bei Gewalt in Partnerschaften. Weinheim und Basel: Beltz Juventa. Online verfügbar unter: www.socialnet.de/rezensionen/30794.php.

Prof. Dr. Nicole Schmidt

M. En-Nosse, H.-C. Hennig, N. Sendelbach, Nicole C. Schmidt, I. Juhasz-Böss, M.-F. Hasanov (2023): Versorgungssituation von Frauen mit Female Genital Mutilation/Cutting in Deutschland. In: Der Frauenarzt 64 (02), 80 – 83. Online verfügbar unter: www.frauenarzt.de/index.php/heftarchiv/64-jahrgang-2023/frauenarzt-02-23.

Julia Scholz

Giese, Constanze; Ellßel, Christoph; Scholz, Julia (2023): Ethische Dimensionen interaktionsbasierter Bewertungskriterien für Alltagstechnik bei älteren Menschen (EDIB). München.

Prof. Dr. Gabriel Schoyerer

Schoyerer, Gabriel; Ihm, Maria; Raich, Lisa; Engel, Juliane; Küber, Lisa (2023): Zusammenarbeit mit Eltern in der Kindertagespflege. Perspektiven von Kindertagespflegepersonen. Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung des Bundesprogramms: "ProKindertagespflege: Wo Bildung für die Kleinsten beginnt". München. Online verfügbar unter: www.fruehe-chancen.de/fileadmin/user_upload/PDF-Dateien/Zusammenarbeit-mit_Eltern-in-der-Kindertagespflege.pdf.

Schoyerer, Gabriel; Jooß-Weinbach, Margarete (2023): Offenes Arbeiten - Programmatischer Anspruch und die Frage der Zuständigkeit. Empirische Analysen aus dem ProKi-Projekt. In: Peter Cloos, Melanie Jester, Jens Kaiser-Kratzmann, Thilo Schmidt und Marc Schulz (Hg.): Kontinuität und Wandel in der Pädagogik der frühen Kindheit. Handlungsfelder, pädagogische Konzepte und Professionalisierung. 1. Auflage. Weinheim: Beltz Juventa (Schriftenreihe der DGfE-Kommission Pädagogik der frühen Kindheit), S. 175–189.

Jooß-Weinbach, Margarete; Gabriel Schoyerer (2024): Feldspezifische Professionalisierungsforschung als Beitrag zur professionellen Entwicklung der Kindheitspädagogik. In: Peter Cloos, Edita Jung, Claus Stieve, Susanne Vier-

nickel, Dörte Weltzien (Hg.): Das kindheitspädagogische Projekt Suchbewegungen und Perspektiven zum zwanzig-jährigen Bestehen kindheitspädagogischer Studiengänge. Weinheim: Beltz Juventa, S. 72-86.

Schoyerer, Gabriel (2024): Professionalisierung der Kindertagespflege. Überlegungen aus professionalisierungstheoretischer Perspektive. In: Gunther Graßhoff und Markus Sauerwein (Hg.): Das Personal am Ganztage: Bildung, Betreuung und Erziehung in Zeiten des Fachkräftemangels Herausforderungen für Kinder- und Jugendhilfe und Schule. Weinheim: Beltz Juventa, S. 173-188.

Ylva Sievi

Ellßel, Christoph; Sievi, Ylva (2023): Wirksamkeitsorientierung im Caritativen Feld. Abschlussbericht zum Projekt „Caritatives Handeln“. München.

Heike Singer

Dorner, Birgit; Ellßel, Christoph; Mayer, Angelika; Purschke, Barbara; Singer, Heike; Wolfinger, Martina (2023): Doing PhD an HAW: Personal- und Organisationsentwicklung in und durch strukturierte Promotionsförderung. In: Personal- und Organisationsentwicklung in Einrichtungen der Lehre und Forschung Nr. 18 (3+4), S. 79–84.

Prof. Dr. Florian Spensberger

Harrer-Amersdorffer, Jutta; Taube, Vera; Auner, Carolin; Spensberger, Florian; Ghanem, Christian (2023): Wissenschaftliches Wissen und professionelles Handeln. Forschungsergebnisse zum Studium und Praxis der Sozialen Arbeit. In: Michaela Köttig, Sonja Kubisch und Christian Spatscheck (Hg.): Geteiltes Wissen – Wissensentwicklung in Disziplin und Profession Sozialer Arbeit. Opladen, Berlin, Toronto: Verlag Barbara Budrich (Buchreihe Theorie, Forschung und Praxis der Sozialen Arbeit, Band 26), S. 153–164.

Prof. Dr. Dr. Gabriele Stotz-Ingenlath

Stotz-Ingenlath, Gabriele (2023): Anthropologische Aspekte der Einsamkeit. In: Spiritual Care 12 (3), S. 258–263. Online verfügbar unter: www.doi.org/10.1515/spircare-2022-0086.

Stotz-Ingenlath, Gabriele (2023): Was wahrhaft reich macht. Vorwort Psychotherapie & Seelsorge Nr. 04, S. 3.

Stotz-Ingenlath, Gabriele (2023): Geliebte und gelebte Armut. Franz von Assisi und die „minderen Brüder“, Psychotherapie & Seelsorge Nr. 4, S. 24-27.

Stotz-Ingenlath, Gabriele (2023): Arthrose, Spiritual Care 2023; Nr. 12 (1), S. 84.

Stotz-Ingenlath, Gabriele (2023): Macht und Augenhöhe, Psychotherapie & Seelsorge Nr. 02, S. 30-31.

Stotz-Ingenlath, Gabriele; Frick, Eckhard (2024): Demoralisierung, Spiritual Care 2024; Nr. 13 (2), S. 189-190.

Dr. Rebekka Topp

Topp, Rebekka; Herz, Domenika; Schuster, Maria; Hausen, Anita (2024): Personalbemessung in der stationären Langzeitpflege. PFLEGE Zeitschrift 77 (09): 60-63. Ohneberg, C, Hausen, A.; Eberl, I. (2024): Transitionserfahrungen von Menschen mit psychiatrischen Erkrankungen mithilfe des Belastungserprobungs-Coachings: Grounded Theory. Pflegewissenschaft 26 (01), S. 39-46.

Prof. Dr. Maria Wasner

Roulston, Audrey; Ross, Jana; Dobrikova, Patricia; Piccione Tania; Reigada Carla; Mackova Marie; Wasner Maria (2023): The impact of COVID-19 on palliative care social work: An online survey by a European Association of Palliative Care Task Force. Palliative Medicine 2023, Nr. 37(6), S. 884-892. Online verfügbar unter: www.doi.org/10.1177/02692163231167938.

Dr. Laura Wehr

Reich-Claassen, Jutta; Wehr, Laura (2023): Alter(s)sbildung vermarkten? Erste Sondierungen aus bildungs- und sozialwissenschaftlicher Perspektive. In: Medien & Altern. Zeitschrift für Forschung und Praxis Nr. 23, S. 52-69

Wehr, Laura; Reich-Claassen, Jutta (2023): "Es war wirklich eine Bereicherung!". Kulturelle Teilhabe älterer, sozial benachteiligter Menschen. In: KUBIA. Das Kulturräume-Magazin (25), S. 27–32. Online verfügbar unter: www.kubia.nrw/wp-content/uploads/2023/12/Kulturräume_25-bf.pdf.

Klingshirn, Hanna; Wehr, Laura (2023): Evaluationsbericht zum Münchner Streetwork-Projekt „Senior*innen aufsuchen im Viertel durch Expert*innen (SAVE)“. Online verfügbar unter: www.risi.muenchen.de/risi/dokument/v/8138645 (zuletzt geprüft am 03.05.2024).

Domenika Herz (geb. Wildgruber)

Dreischulte, Tobias; Sanftenberg, Linda; Hennigs, Philipp; Zöllinger, Isabel; Schwaiger, Rita; Floto, Caroline et al. (2023): Detecting Medication Risks among People in Need of Care: Performance of Six Instruments. In: International Journal of Environmental Research and Public Health 20 (3). Online verfügbar unter: www.doi.org/10.3390/ijerph20032327.

Gensichen, Jochen; Zöllinger, Isabel; Gagyor, Ildiko; Hausen, Anita; Hölscher, Michael; Janke, Christian et al. (2023): Impact of the COVID-19 pandemic on people in need of care or support: protocol for a SARS-CoV-2 registry. In: BMJ open 13 (5), e071134. Online verfügbar unter: www.doi.org/10.1136/bmjopen-2022-071134.

Hausen, Anita; Wildgruber, Domenika (2023): Die Bedeutung sozialer Teilhabe für ältere pflegebedürftige Menschen – ein Scoping Review. German Medical Science GMS Publishing House. In: 22. Deutscher Kongress für Versorgungsforschung (DKVF). Online verfügbar unter: www.doi.org/10.3205/23DKVF061.

Topp, Rebekka; Herz, Domenika; Schuster, Maria; Hausen, Anita (2024): Personalbemessung in der stationären Langzeitpflege. PFLEGE Zeitschrift 77 (09): 60-63. Ohneberg, C, Hausen, A.; Eberl, I. (2024): Transitionserfahrungen von Menschen mit psychiatrischen Erkrankungen mithilfe des Belastungserprobungs-Coachings: Grounded Theory. Pflegewissenschaft Nr. 26 (01), S. 39-46.

Christiane Wissing

Kerres, Andrea; Wissing, Christiane (2023): Klassenführung im Studium lernen. In: Padua 18 (3), S. 1–6. Online verfügbar unter: www.doi.org/10.1024/1861-6186/a000741.

Prof. Dr. Martina Wolfinger

Dorner, Birgit; Ellßel, Christoph; Mayer, Angelika; Purschke, Barbara; Singer, Heike; Wolfinger, Martina (2023): Doing PhD an HAW: Personal- und Organisationsentwicklung in und durch strukturierte Promotionsförderung. In: Personal- und Organisationsentwicklung in Einrichtungen der Lehre und Forschung Nr. 18 (3+4), S. 79–84.

Schwindsackl, Lisa Marie; Wolfinger, Martina (2023): Digitale Angebote zur Entlastung und Unterstützung. Entwicklungen aus der Corona-Pandemie in die Zukunft führen. In: FORUM sozialarbeit + gesundheit (1), S. 33–36.

Glodek, Andrea; Voigt, Christian; Wolfinger, Martina (2024): Kompetenzen Sozialer Arbeit in einer digitalisierten Welt. Ein Ordnungsversuch begrifflicher Vielfalt. In: Edeltraud Botzum, Madeleine Dörr und Stefanie Neumaier (Hg.): Praxishandbuch digitale Projekte in der Sozialen Arbeit. 1. Aufl. Weinheim: Beltz Juventa, S. 32–49. Online verfügbar unter: www.content-select.com/de/portal/media/download_oa/9783779977698/?client_id=406.

Wolfinger, Martina; Spießhofer, Isabel; Burg, Melanie; Senftl, Johannes; Wittmann, Sabrina; Aigner, Veronika; Mayer, Ramona; Böing, Antonia; Fitz, Taguhi; Tamunjoh,

Sarah; Nagl, Alina; Winkler, Ulrich (2024): Lehrforschungsprojekt: Engagement von Studierenden, Organisator:innen und Dorfbewohner:innen nach dem Hagelsturm im Sommer 2023 in Benediktbeuern. In: KSH Magazin (1), S. 46–47. Online verfügbar unter: www.ksh-muenchen.de/fileadmin/user_upload/KSH_Magazin_Ausgabe1_24.pdf, zuletzt geprüft am 24.07.2024.

10

IMPRESSUM

Forschungsbericht 2024 der
Katholischen Stiftungshochschule
München

Preysingstraße 95
81667 München
www.ksh-muenchen.de

Hochschule für angewandte
Wissenschaften der Kirchlichen
Stiftung des öffentlichen Rechts
„Katholische Bildungsstätten für
Sozialberufe in Bayern“

Kontakt:
forschung@ksh-m.de

Herausgebende:
Prof. Dr. Birgit Schaufler (V.i.S.d.P.)

Verantwortliche Redaktion:
Andrea Wagner
Dr. Christoph Ellßel
Petra Will
sowie die Autoren und Autorinnen der
namentlich gekennzeichneten Beiträge
Dank an Claudia Gerdes

Bildmaterial:
Adobe Stock, Shutterstock,
eigene Bilder (Jens Bruchhaus,
Christoph Ellßel, Sibylle Thiede)

Gestaltung:
Kristina Seeholzer
Druck:
flyeralarm.de

München, Dezember 2024



**Katholische
Stiftungshochschule
München**

University of Applied Sciences

**Katholische
Stiftungshochschule
München**

Campus München
Preysingstraße 95
81667 München
Telefon 089-48092-900
Telefax 089-48092-1900

Campus Benediktbeuern
Don-Bosco-Straße 1
83671 Benediktbeuern
Telefon 08857-88-500
Telefax 08857-88-599

ISSN 2628-6300

www.ksh-muenchen.de